

ADVENT & WEIHNACHT 2017



© Susanne Hanika





WEIHNACHTEN IST, WENN ...



Max Bolliger & Giovanni Manna: Weihnachten ist, wenn Bohem 2017 • 36 Seiten • 14,95 • 978-3-85581-524-1

Ich gebe zu, dass ich mich auf den ersten Blick verliebt habe. Ich liebe Bücher, die in Leinen gebunden sind, in dunkelblaues dazu, mit goldener Schrift, die es noch wertvoller aussehen lassen und ihm einen besonderen Charakter verleihen. Ich schlage das Buch auf, und es öffnet sich ein dunkelblaues Vorsatzblatt, das einen Nachhimmel mit dichten Schneeflocken zeigt, dazu drei stilisierte Häuser mit verschneitem Dach und rauchenden Schornsteinen, dazu ein Gedicht: „Was unter dem Weihnachtsbaum liegt“, und dann werden all die Herrlichkeiten aufgezählt und wer sie schenkt. In der ersten Strophe. Die

zweite stimmt nachdenklich, wendet sich gegen Kommerz und Konsum, versucht ganz schlicht auf die Rückbesinnung auf das, was Weihnachten wirklich ist. Das stimmt schön auf die Geschichte des Bilderbuches ein.

„Es war einmal ein Kind, das kam aus einem Land, in dem andere Feste gefeiert werden als bei uns. Darum wusste das Kind nicht, was das war: Weihnachten.“ Und das, wo das Wort doch überall begegnet, wo überall die Tannenbäume stehen, die Schaufenster voll sind mit Dingen, die man nicht braucht. Eine typische Situation, wie wir sie alle 2015 und 2016 erlebten, mit den Flüchtlingen, die ins Land gekommen waren. Aber die mutige Frage des Mädchens, „was ist Weihnachten?“, ist gar nicht so einfach zu beantworten. So viel gehört dazu: Sterne am Fenster und das geschmückte Haus, Nikolaus und der Wunschzettel, Plätzchen backen und Besuch von Oma und Opa, Geschenke, Basteln, den Weihnachtsbaum schmücken – aber ist das der Sinn des Festes? Assia versteht nicht. Bis die Lehrerin schließlich weiß: „Weihnachten ist, wenn ich froh bin.“

Ein wunderschönes Buch, das (hoffentlich) viele wird nachdenken lassen. Allzu selbstverständlich ist Weihnachten in unserer Gesellschaft verflacht, die Botschaft des christlichen Festes untergegangen. Gibt es etwas Besseres, als sich durch die Begegnung mit dem für uns Fremden wieder zu besinnen auf das, was das Fest für einen selbst bedeutet?

Giovanni Manna hat die Geschichte von Assia und Weihnachten in eindrucksvolle Bilder umgesetzt, die alle Elemente von dem enthalten, was Weihnachten für uns ausmacht, und die dennoch zeigen, wie fremd es auf jemanden wirken muss, der den dahinterliegenden Sinn nicht erkennt.

Ein Bilderbuch für Alt und Jung. Ein Bilderbuch, auf das alle gewartet haben, weil es uns gefehlt hat. [astrid van nahl]

*Müsste nicht noch etwas sein,
nicht groß nicht klein,
was nicht im Schaufenster steht
und was niemand kaufen geht?
Ich frage, ich bin so frei:
Ist auch etwas vom Christkind da-*



ADVENTSKALENDER

[Adventskalender in Buch- und Heftform siehe jeweilige Altersgruppe]



Angela M.T. Reinders & Peter Bucher:
Rafi sucht das Christkind. Ill. von Lila
Leokadia Leiber. Fensterbild-Advents-
kalender Nr.10. Bergmoser + Höller
[ohne Jahr] · 16,00 · 978-3-88997-055-8

Dieser und die beiden folgenden Adventskalender sind etwas ganz Besonderes. Für unterschiedliche Altersstufen gedacht – dieser etwa ab 6 Jahre –, sprechen sie ihre eigene Sprache.

Alle drei bestehen aus zwei Teilen. Das eine ist ein großes Poster, DIN A 2, also 42 x 60 cm groß und schon als solches ein richtiger Wandschmuck. Man kann es frühzeitig aufhängen und sich an dem winterlichen und stimmungsvollen Bild erfreuen. Spätestens am 1. Dezember aber sollte der Kalender an einem

Fenster befestigt sein, damit das Licht durchscheint. Er hat eine äußerst stabile Folie auf der Rückseite, die zusammen mit der ablösbaren Vorderseite zunächst jeden Lichtstrahl blockt. Zum Aufhängen liegen vier Klebepunkte bei, die das Poster auf dem Fenster halten. Auf der Vorderseite sind – in unterschiedlichen Formen gestanzt – 25 nummerierte Teile abziehbar, hinter denen dann ein Stück durchscheinendes Bild sichtbar wird, das sich nahtlos in das Poster fügt und die dort zeigte Episode oder Szene ergänzt. Allein das ist schon eindrucksvoll.

Zu jedem Adventskalender gehört ein DIN A4 großes, 36-seitiges Begleitheft. Hier, bei diesem Kinderadventskalender, trägt es den Titel **Rafi sucht das Christkind**. Für jeden Tag gibt es eine Geschichte zum Vorlesen, die sich zu einer großen zusammenhängenden Geschichte zusammensetzt. Hier thematisiert der Adventskalender den Wunsch aller Kinder, einmal das Christkind zu erleben. In dem Städtchen Glücksdorf möchten die Kinder wissen, wie sie einmal das Christkind sehen können, und sie schreiben Briefe an den Nikolaus, der ihnen den Wunsch erfüllen möchte. Er sendet Rafi, Nachwuchsendel und Bruder des Erzengels Rafael, auf die Erde – und Rafi ist ein richtiger Lausub! Mit den Kindern zusammen macht er sich daran, das Christkind zu suchen, an diversen Orten und Stellen, die dann – jeweils passend zur Geschichte – auch im Bild des Tages dargestellt sind.

Wo sucht man das Christkind? Die Kinder denken nach. In der Kirche oder im Krankenhaus? Auf dem Bauernhof oder im Kaufhaus, wo immer die Lieder dudeln, in einem Flüchtlingslager oder lieber auf einem Bauernhof? Nirgendwo ist es zu sehen, bis sie am Ende ... nein, das muss man



selber lesen bzw. hören! Es ist ein schönes, poetisches und märchenhaftes Ende, wie es sich für einen Adventskalender gehört!

Für alle, die ihren Kindern mehr als Wintervergnügen und Krippe im Stall vermitteln wollen, ist dieser schöne Adventskalender ein wunderbares Geschenk! [astrid van nahl]



Angela M.T. Reinders / Bernhard Langenstein

Franziskus, der Bruder des Christkinds

Das Leben des Franz von Assisi bis zur Weihnachtsnacht in Greccio

Das Begleitheft zum Fensterbild-Adventskalender
mit Illustrationen nach Karl Knospe

Bergmoser + Höller
Verlag AG

Angela M.T. Reinders & Bernhard Langenstein: Franziskus, der Bruder des Christkinds. Ill. nach Karl Knospe. Fensterbild-Adventskalender Nr.10. Bergmoser + Höller [ohne Jahr] · 16,00 · 978-3-88997-198-2

In der Aufmachung ist dieser Adventskalender dem obigen ganz ähnlich, diesmal gedacht für die Altersstufe etwa ab 4. Vom Thema her erzählt er eine erstaunliche Geschichte, hebt sich deutlich von dem ab, was man aus anderen Adventskalendern kennt.

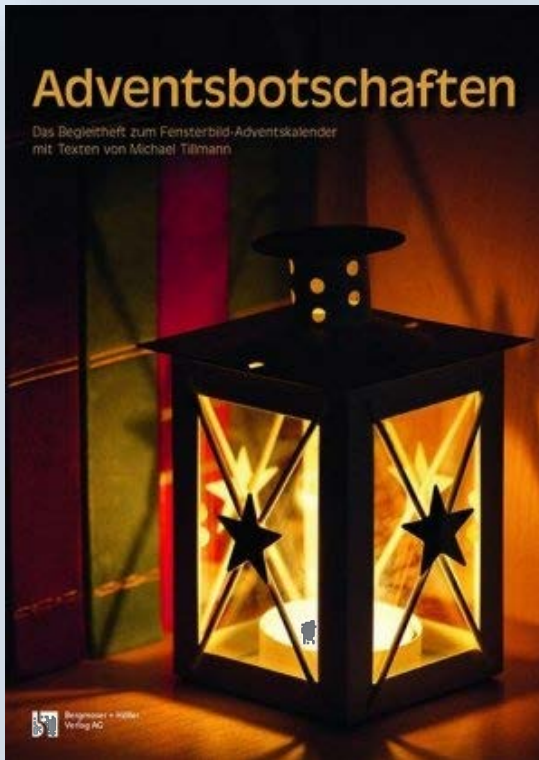
„Das Leben des Franz von Assisi bis zur Weihnachtsnacht in Greccio“ ist der Untertitel des Kalenders. Franziskus im Titel selbst als „Bruder des Christkinds“ zu bezeichnen, finde ich recht irreführend. Das Poster zeigt ein mediterran anmutendes Dorf in schönen

Farben, den gewandeten Personen nach in mittelalterlicher Zeit. Pferd und Hunde tummeln sich auf den Straßen, während eine Mann seine Waren anbietet. Häuser ziehen sich die sanften Berge hoch, hinter denen gerade eine strahlende Sonne aufgeht: ein Poster, auf dem es viel Vertrautes und noch mehr Fremdes zu entdecken gilt.

Es ist die Welt des Franziskus von Assisi im 13. Jahrhundert, und der junge Zuhörer begleitet ihn vom Kennenlernen an in 24 weiteren Stationen. Die sind in sehr einfachen Worten geschrieben, deutlich kürzer als in dem obigen Adventskalender, so dass das Begleitheft auch um einige Seiten knapper ausfällt. Die einzelnen Geschichten erzählen von seiner Kindheit als Sohn eines reichen Kaufmanns, über die Begegnung mit dem Aussätzigen, dem Aufbau einer Kirche, seinem Rückzug in die Natur – alles Dinge, die wir aus dem Leben des Heiligen wissen. Die Geschichten enden – es ist ja ein Adventskalender! – mit der Vorbereitung des Weihnachtsfestes in Greccio. „Und dann feiert er mit den vielen Menschen ein Gottesfest: Das Fest von der Geburt des göttlichen Kindes Jesus.“

Jeder Tagestext passt auf eine Seite, beinhaltet auch noch eine Schwarz-Weiß-Illustration, die die etwas älteren Kinder schön ausmalen können. Zum Ende gibt es samt Noten das bekannte Lied „Laudato si, o mio Signore“, mit dem Text aller 9 Strophen.

Dieser Adventskalender ist auch besonders schön einsetzbar in Gruppen, etwa im Kindergarten oder zu Beginn der Grundschule, vor allem im Religionsunterricht. [astrid van nahl]



Michael Tillmann: Adventsbotschaften.
Bergmoser + Höller [ohne Jahr] · 16,00 ·
978-3-88997-200-2

Dies ist ein Adventskalender für Erwachsene; das Poster bietet in dem üblichen DIN A 2 Format das große Bild einer hell leuchtenden Laterne, stimmt ein in die Zeit, wie das Begleitheft sie beschreibt:

„Der Advent ist eine dichte, eine volle Zeit. Eine Zeit mit Kerzenlicht und Plätzchenduft, mit Gemeinschaft und Feiern und vielem mehr. Viel Schönes begleitet uns durch diese Tage, vieles lässt uns aber auch kaum zur Ruhe kommen.“

Auch hier öffnen sich nach dem Abziehen der ausgestanzten Folien 24 Bilder, die sich nicht zu einem Gesamtbild vereinen, aber zu den jeweiligen Texten passen.

Zu Zeit und Ruhe lädt dieser Adventskalender ein; Zeit und Ruhe für die christlichen Botschaften, denen jeweils eine DIN A4 Seite im Begleitheft gewidmet ist, gegliedert in vier große Kapitel, „Wachsamkeit“, „Umkehr“, „Wege“ und „Licht“, in deutlicher Entwicklung und Steigerung in den einzelnen Tagen. Im Kapitel „Wege“ lesen sich die Texte etwa so: „Den Weg bereiten | Auf dem Weg warten | Wegweiser sein | Zum Weg werden | Für den Weg begeistern | Für den Weg ermutigen“. Jeder Text beginnt mit einem Zitat, von bekannten und (mir) unbekannt Menschen, aber auch aus der Bibel. Etwas mehr als die Hälfte der Seite nimmt dann der Lesetext ein, ähnlich einer kurzen Predigt, die die „Lesung“ interpretiert und in Beziehung zum Leben setzt. Das geschieht individuell, aber vermutlich wird trotzdem jeder ein Stückchen Botschaft für sich selber finden.

Unter dem Text schließt sich ein Gebet mit Dank („Ich danke dir, dass du ...“) und Fürbitten („ich bitte dich für alle, die ...!) an, mit einem vagen Bezug zur „Losung“ des Tages und so allgemein gehalten, dass es für jeden passt.

Für christlich verwurzelte Menschen, auch in Seniorenheimen, Kliniken etc. [astrid van nahl]





Ursel Scheffler & Betina Gotzen-Beek: Die Weihnachtsgeschichte. Mein Adventskalender. Herder 2017 • 7,99 • GTIN 40-40808-70615-1

Dieser schöne Adventskalender für die Kleinsten ist eine wunderbare Ergänzung zu dem gleichnamigen Buch von Ursel Scheffler, das ebenfalls bei Herder erschienen ist. Es ist ein sehr gut durchdachter, origineller Adventskalender, der sich zweimal aufklappen lässt und dann eine Länge von etwas mehr als 80 cm erreicht.

Beim ersten Aufklappen findet sich auf den einfarbig blauen Seiten (aus stabiler Glanzpappe) die Weihnachtsgeschichte – nacherzählt von Ursel Scheffler, in enger inhaltlicher Anlehnung an den biblischen Text, aber mit keinerlei Ähnlichkeiten zu Sprache und Stil. Sie erzählt das Geschehen so, wie man jede andere Geschichte erzählen würde, mit heutigen Worten und Wendungen, aber auch mit heutiger, durchaus weltlicher Sichtweise.

Schließlich überließ ihnen ein mitfühlender Mann seinen Stall. Ein Ochs und ein Esel standen darin. Die schienen nichts dagegen zu haben, dass Maria sich ins Stroh legte. Neugierig sahen sie zu, wie das Kind zur Welt kam.

Die Geschichte lässt Ursel Scheffler beginnen mit der Verkündigung des Engels in Marias Zimmer und Josefs Reaktion darauf; es folgt die Anordnung von Kaiser Augustus, einen Überblick über die Steuereinnahmen in dem riesigen Römischen Reich zu bekommen, indem sich jeder in seiner Geburts-

stadt in Listen einträgt; die beschwerliche Reise der schwangeren Maria und die Geburt Jesu im Stall; die Hirten auf dem Feld und der Auftritt der Engel, ihr Aufbruch zum Stall und die Anbetung des Kindes; die Sterndeuter bei Herodes und sein Auftrag; ihre Reise nach Bethlehem und ihr Traum, Herodes zu meiden. Eine schöne, geschlossene Geschichte, die ungestellte Fragen beantwortet.

Klappt man ein weiteres Mal auf, sieht man die grüne Landschaft als Kulisse, darin verteilt – von links nach rechts geordnet – die einzelnen Szenen der Weihnachtsgeschichte, beschränkt auf Personen und Tiere. Darin lassen sich 24 große Türen öffnen, hinter denen sich in etwas das gleiche verbirgt, das man auf dem Türchen selbst sieht, in etwas anderer Anordnung. Besonders schön sieht es aus, wenn man diesen Adventskalender aufgefaltet aufstellt gegen Licht, vielleicht gegen den Adventskranz oder andere brennende Kerzen; dann leuchtet das leicht transparente Papier mit den schönen Motiven und verbreitet viel Atmosphäre. Statt vorzulesen, kann man auch einfach die Bilder anschauen und frei erzählen (lassen). – Eine sehr schöne Idee, gut umgesetzt! [astrid van nahl]

Der helle Stern über Bethlehem war auch in ganz fernen Ländern bemerkt und als besonderes Zeichen gedeutet worden. Drei weise, sternkundige Männer machten sich auf den Weg.



Bibel Adventskalender mit 24 Pixi-Büchern. Carlsen 2017 • 19,99 • 576 Seiten • 978-3-551-04174-6

„Bibel-Adventskalender“ nennt er sich diesmal, der Adventskalender, vermutlich, weil er einmal eben nicht die üblichen Motive zeigt wie Weihnachtsmarkt und Trubel. Aber ob der Titel wirklich so attraktiv ist? Ich finde ihn etwas altbacken, er klingt ein bisschen nach Religionsunterricht und Unterweisung.

Gemeint ist aber, dass diesmal eben das biblische Geschehen im Mittelpunkt steht, nicht das bunte Treiben, und dem haben sich auch die 24 Pixi-Büchlein angepasst, die sich hinter den Türchen (es sind wohl eher „Türen“) verbergen – und das ist eine schöne Idee, denn die Botschaft von Weihnachten kommt heutzutage häufig zu kurz. Nichts von den so unterschiedlichen Geschichten also, die sich bisher in den Adventskalendern versteckten. Geschichten sind es immer noch, aber sie haben deutlich religiösen Bezug und erzählen von Maria und Josef und ihrem Sohn, über die Hirten auf dem Feld und die Engel, auch über die Heiligen Drei Könige, so dass die ganze Weihnachtsgeschichte umfassend abgedeckt wird.

Darüber hinaus kommen aber auch andere Themen zur Tragen, die die Hintergründe beleuchten, ein Bild der damaligen Zeit und ihrer Kultur entwerfen, die heutigen Kinder am Alltag in Bethlehem teilhaben lassen. Der Bogen wird bis heute gespannt mit informativen Büchlein, die über unsere Weihnachtsbräuche und ihre Entstehung berichten; Weihnachtslieder und -gedichte runden die Vielfalt ab. Der Kalender wurde in Abstimmung mit beiden Kirchen erstellt.

Insgesamt sind es 22 normale Pixibüchlein und 2 Maxi-Pixi, das macht – der Verlag hat es ausgerechnet – 576 Seiten! Auf jeder Seite also 12 kleine Bücher – wobei ich

glaube, Vorder- und Rückseite des Kalenders sind bei der Nummerierung der Felder vertauscht worden. Die eine Seite, die mit den Nummern 13 bis 24, ist zeitlich früher, zeigt den Weg des auf dem Esel reitenden Paares und die Zuweisung zum Stall, während die Türchen 1 bis 12 bereits das Kind in der Krippe zeigen und die Ankunft der Heiligen Drei Könige thematisieren. Auch in Stil und Farben sind sie ein wenig unterschiedlich.

Nichtsdestotrotz eine schöne, wenn auch teure Anschaffung, die aber mit 24 bleibenden Pixi-Büchern belohnt – insofern also seinen Preis absolut wert! [astrid van nahl]





HAUSBÜCHER



Frohe Weihnacht. Hausbuch der schönsten Geschichten, Lieder und Gedichte. Ill. von Miriam Koch. Copenrath 2017 • 240 Seiten
• 24,95 • 978-3-649-62523-0

Eine traumhaft schöne Anthologie, ein Hausbuch im wahren Sinne des Wortes, für die ganze Familie, eine Generation lang, und es ist jeden Cent seines Preises wert. Hausbücher haben in früheren Zeiten die ganze Familie vereint; man saß zusammen, es wurde vorgelesen, dabei gehandarbeitet oder gewerkelt, oder man trank einfach nur Tee und freute sich am Kerzenlicht. Ich erinnere mich gut, wie als Kind bei mir dann ein ganz großer und glücklicher Frieden in mein Herz zog.

Dieses Buch weckt viele Erinnerungen in mir. Es kommt ein bisschen altmodisch daher – und das ist jetzt ausgesprochen positiv gemeint –, in seinen schönen Hauptfarben rot und grün. Ornamente, ein bisschen Gold und sehr dezent etwas Glitter hier und da, ja, der durfte nicht fehlen. Drei Lesebändchen machen das Buch noch schöner, der Goldschnitt ist vielleicht eine Idee übertrieben, passt aber gut zu der Aufmachung. Das Cover ist weich wattiert.

Vom Inhalt her ist das Buch ein gelungenes, wunderbares Sammelsurium alter und neuer Geschichten, eingeteilt in 9 Großkapitel, die Liednamen tragen, von „Wir sagen euch an den lieben Advent“ bis „Stern über Bethlehem“, und jeweils viele Geschichten beherbergen; dazwischen eingeschoben die guten, alten Weihnachtslieder, alle kindgerecht, zum Mitsingen. Bei den Autoren stehen Klassiker wie Selma Lagerlöf, Karl Heinrich Waggerl, Hans Christian Andersen oder Theodor Storm neben modernen, deren Namen man meist kennt, nur wenige sind mir nicht vertraut. Eine bunte und schöne Mischung, die auch Altes und Neues beinhaltet. Natürlich fehlt die Krüss'sche *Weihnachtsmaus* ebenso wenig wie *Die Heilige Nacht* von Mörike oder *Weihnachten* von Eichendorff, aber es ist auch Unbekanntes dabei, das man gemeinsam entdecken kann.

So unterschiedlich die Textbeiträge auch sind, sie werden zusammengehalten von ein und derselben Illustratorin. Das Schöne dran: Ihr Zeichenstil steht in krassem Gegensatz zur altertümlichen Aufmachung des Buches; ihre Bilder (siehe das Cover) verbreiten kein bisschen Lieblichkeit, sind einfach nur schön anzusehen für Groß und Klein, fantasievoll, überschaubar, nicht überladen. Jedes Großkapitel hat unten auf der Seite ein eigenes Ornamentband. Schauen Sie selbst – so etwas Schönes wie dieses Buch kann man nicht angemessen beschreiben.

Eine Anthologie, die zum familiären Vorlesen einlädt, vom Anfang des Winters und der Adventszeit bis zum Jahreswechsel – alle Jahre wieder! [astrid van nahl]



Stephan Sigg: Mein großes Buch zur Weihnachtszeit. Christliche Bräuche vom 1. Advent bis Dreikönig. Ill. von Sonja Egger. Herder 2017 • 109 Seiten • 17,00 • 978-3-451-71364-4

Eines der wenigen Bücher, die den christlichen Aspekt von Weihnachten in den Mittelpunkt stellen – der geht sehr häufig verloren. Viele Bücher beschränken sich auf die Äußerlichkeiten des Festes, die ganz sicher dazugehören, aber eben nicht alles sein sollten.

Advent gehört für uns zum Ausklang des Jahres. Vom Kirchenjahr her gesehen ist es aber ein neuer Anfang:

„Mit dem ersten Advent beginnt das neue Kirchenjahr. Das Warten auf Jesu Geburt, die Wunder jener geheimnisvollen Nacht sind der Beginn einer neuen Zeit für uns Menschen, die wir jedes Jahr aufs Neue feiern als Zeichen unserer Hoffnung: Gott will den Menschen nahe sein.“

Diese religiöse Grundeinstellung zieht sich durch das gesamte Buch, aber nicht etwa theoretisierend, sondern in zwanzig schön ausgewählten Geschichten, von „Vier rote Kerzen“ bis hin zu „Die Sterndeuter folgen dem Stern“. Die Geschichten sind im Durchschnitt vier bis fünf Seiten lang, eignen sich zum Vorlesen, je nach Vortrag kann man eine Viertelstunde damit verbringen. Selberlesen sollte man sie ab ca. neun Jahren können, die Schrift ist nicht zu groß, aber mit gefälligem Zeilenabstand gesetzt. Nur wenige Illustrationen, meist eine etwas größere und eine kleinere, zieren die Erzählungen, lockern sie auf, verleihen ihnen den kindgerechten Anstrich.

Aber die Texte werden noch anderweitig aufgelockert und „angereichert“. Grün unterlegte Textfelder unterschiedlichen Umfangs geben Sachinformationen zu unterschiedlichen Dingen oder Fakten, die in den Texten vorkommen, etwa zur Geschichte der Weihnachtsplätzchen, der Krippenspiele, eines Weihnachtsliedes oder der Christrose, oder zu einer Person, z.B. der Heiligen Barbara. Rote Textfelder bringen Kreatives: Bastelvorschläge wie Krippenfiguren, Weihnachtssterne, Fingerspiele. Ockergelb leuchten die Felder mit ausführlichen Rezepten: Lebkuchenausstecher, „Luciakatzen“ ... und hellgelb kommen immer wieder Weihnachtslieder daher, mit Text, Noten und Akkorden.

Schön gemacht: Am unteren Seitenrand läuft in roter Schrift eine Textzeile zu jeder Geschichte, die ihre Idee in Worte fasst: „Wir schenken uns Hoffnung – Stille Nacht“ oder „Miteinander teilen – Der heilige Nikolaus“.

Das Kirchenjahr im Überblick rundet den schönen Band ab, mit den Festen der weihnachtlichen und österlichen Festkreise und weiterer Feste im Jahreskreis.

Eine sehr schöne Mischung aus nacherzählten Heiligenlegenden, der biblischen Weihnachtsgeschichte und modernen Familienszenen, die auch gut im Religionsunterricht der Grundschule nutzbar wäre. [astrid van nahl]



Das große Hausbuch zur Weihnachtszeit.
Gestaltung Innenteil von Eva Schindler.
arsEdition (deluxe) 2017 • 208 Seiten •
30,00 • 978-3-8458-2210-5

Das hier gezeigte Foto des Covers auf der Verlagsseite wird dem Buch nicht ganz gerecht. Dieses große Hausbuch ist längst nicht so gedungen, und es ist auch nicht so dick, wie es den Eindruck erweckt, außerdem ist es braun, nicht schwarz. Aber tatsächlich hat es eine luxuriöse Ausstattung, läuft unter „Edition deluxe“, was auch zu dem Preis führt.

Leider sind die bibliographischen Angaben sehr unvollständig, es war nicht zu ermitteln, wer für die (nicht literarischen) Texte verantwortlich zeichnet – und es sind etliche Seiten, die mit viel Mühe und Recherche gestaltet worden sind. Hier hätte es sich gehört, den Urheber zu nennen! Zum Beispiel bei „Weihnachten von A–Z“, das sich durch einen ganzen Teil des Buches zieht, mit unterschiedlichen langen Beiträgen wie „Apfel“, „Barbaratag“, „Josef von Nazareth“, „Zimt“. Dann gibt es Seiten zu internationalen Weihnachtsbräuchen, zu Multi-Kulti-Weihnachten, zu den schönsten Weihnachtsmärkten, zu Weihnachten damals und heute und vieles mehr; Bastelideen wie Weihnachtsduft im Glas, Citrus-Bodybutter, Weihnachtsentspannungsbad, aber auch so etwas wie Weihnachtskarten mit Textvorlagen oder „Absolute Last-Minute-Notfall-Geschenke“.

Durch das ganze Buch ziehen sich Rezepte, wie sie einem einfallen: Spekulatius und Lebkuchenhäuschen; Orangenmarmelade; Glühwein-Sirup; Apple-Butter; Eierlikör-Herrentrüffel; Schoko-Kirsch-Whisky-Kuchen im Glas. Das Ganze bunt gemischt mit den traditionellen und bekanntesten Weihnachtsliedern bzw. deren Texten, wie *Kling, Glöckchen, klingelingeling* oder *Kommet ihr Hirten* oder *Alle Jahre wieder*.

Viel Raum nehmen die weihnachtlichen Geschichten ein, wie man sie in einem Hausbuch auch erwarten darf. Auch hier hat der Verlag auf Bekanntes, Vertrautes gesetzt, auf ältere Texte vorwiegend, bei denen man sicherlich keine Rechte mehr einholen musste: Theodor Storm, Hoffmann von Fallersleben, Heinrich Heine, Johann Wolfgang von Goethe, Selma Lagerlöf.

Neues hat das Buch also wenig zu bieten, bis auf die Teile von den ungenannten Verfassern – aber es ist trotzdem sehr schön gemacht, ein richtiges Hausbuch, das man eines Tages hoffentlich an seine Kinder weitergeben kann. Wissenswertes paart sich hier mit Althergebrachtem, Literarisches verbindet sich mit Tipps und Gestaltungsideen. Insgesamt ist die Ausstattung hochwertig, mir persönlich oft etwas zu verspielt oder unruhig, denn fast alle Texte finden sich auf Hintergrundbildern oder Ornamenten, die manchmal zu stark hervortreten und den Text fast unwichtig zu machen scheinen.

Trotzdem ein sehr schönes Geschenkbuch! [astrid van nahl]



Lass uns mit den Schneeflocken tanzen. Literarisches zur Weihnachtszeit. arsEdition (deluxe)
2017 • 48 Seiten • 10,00 • 978-3-8458-2212-9

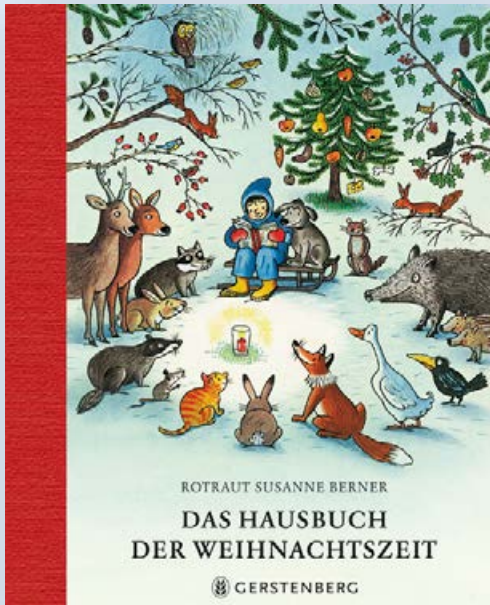
Ich habe lange überlegt, wo dieses kleine Büchlein am besten einzuordnen wäre. Allein von der Größe her – ca. 18 x 12,5 Zentimeter groß und gerade mal 48 Seiten dick – kann man es kaum als „Hausbuch“ bezeichnen, aber von Inhalt und Aufmachung dieser wenigen Seiten her ist es genau das, und zwar für literarisch Interessierte mit etwas „gehobenerem Geschmack“.

Die gesamte Aufmachung braucht sich nicht hinter den großen Geschwistern der Hausbücher verstecken. Das kleine Buch macht einen edlen und hochwertigen Eindruck, mit viel Golddruck, ohne dass es auch nur annähernd kitschig wirkte. Der edle Eindruck setzt sich im Inneren fort. Mir gefällt besonders, dass die Seiten sehr unterschiedlich und individuell gestaltet sind. Mal ist der Hintergrund in einem gebrochenen Weiß, mal in einem dunklen Schwarzbraun, mal sind die Seiten dezent mit Ornamenten verziert, immer passend zu Text oder Bild. Farbfotos aus der Natur schaffen eine schöne und stimmungsvolle Atmosphäre, fangen spontane Momente winterlicher Freuden ein oder einen Sonnenaufgang im verschneiten Wald und immer wieder Kerzenlicht in jeder Variation. Bild und Text halten einander die Waage, aber nur manche Seiten sind von längeren Texten ausgefüllt; andere sind regelrecht minimalistisch aufgemacht, mit einem Ausspruch, der so alleinstehend Nachdruck erhält: „Ich werde Weihnachten in meinem Herzen ehren und versuchen, es das ganze Jahr hindurch aufzuheben“ (Charles Dickens); „Weihnachten ist keine Jahreszeit. Es ist ein Gefühl“ (Edna Ferber); „Und so leuchtet die Welt langsam der Weihnacht entgegen, und der sie in Händen hält, weiß um den Segen“ (Matthias Claudius).

Andere Seiten haben besinnliche Weihnachtsgeschichten zu bieten, „Weihnacht-Abend“ von Ludwig Tieck, „Am See und im Schnee“ von Heinrich Seidel, „Die Heilige und ihr Narr“ von Agnes Günther. Bei den Gedichten sind ganz berühmte, klassische vertreten, wie „Es treibt der Wind im Winterwalde“ von Rainer Maria Rilke oder „Lob des Winters“ von Johann Christian Günther.

Es sind nur Augenblicke, die man mit einer Seite lesend verbringt, aber sie stimmen ein, schaffen Frieden und Harmonie, lassen einen das Feierliche und Nostalgische dieser speziellen Jahreszeit fühlen.

Ein wunderschönes Geschenk, das man sehr lieben Freunden oder Verwandten macht – oder das man sich einfach selbst gönnen sollte, als ein kleiner Einstieg in die Adventszeit, als Moment der Ruhe in der Hektik des Tages. Ich habe dieses kleine Buch tagelang zur Hand genommen (und werde es immer wieder tun) und mich jedes Mal festgelesen an Texten, die ich fast auswendig kann, und mich an der schönen Aufmachung erfreut. [astrid van nahl]



Rotraut Susanne Berner [Hrsg.]: Das Hausbuch der Weihnachtszeit. Geschichten, Lieder und Gedichte. Ill. von Rotraut Susanne Berner. Gerstenberg, 5. Aufl. 2014 · 152 Seiten · 24,95 · 978-3-8369-5174-6

Hausbücher blicken auf eine lange Tradition zurück, denn hier werden Familienstammbäume, aber auch Rezepte und Familienangelegenheiten festgehalten. Rotraut Susanne Berner nutzt den Begriff, um Geschichten, Gedichte und Lieder rund um die Weihnachtszeit für die

ganze Familie zu sammeln und mit ihren einzigartigen Wimmelfiguren zu illustrieren. Dabei ist ein wahrer Weihnachtsschatz herausgekommen, indem man (fast) das ganze Jahr stöbern und lesen kann.

Aufgenommen wurden Gedichte von Heinrich Heine, Mascha Kaleko, Josef Guggenmos oder Bertolt Brecht. Es sind bekannte, aber auch weniger bekannte Texte, die zu einer Entschleunigung beitragen. Das Hausbuch lädt ein, gemeinsam im Buch zu stöbern, Texte zu entdecken, sich diese vorzulesen und vielleicht sogar gemeinsam zu singen. Es beginnt mit *Schnibel, Schnabel, Schnebel, kommt der Herbst mit Nebel* und zahlreichen Geschichten und Gedichten rund um den Herbst. Aber, auch das wird deutlich, die Weihnachtszeit naht und daher dürfen Gedichte zu Bratäpfeln oder Nussknackern nicht fehlen. Und schon ist der Winter da mit dem ersten Schnee und so trifft man auf das Märchen von Frau Holle. Stimmungsvoll wird mit Gedichten wie *Advent* von Rainer Maria Rilke die Adventszeit eingeläutet:

*Es treibt der Wind im Winterwalde
Die Flockenherde wie ein Hirt,
Und manche Tanne ahnt, wie balde
Sie fromm und lichterheilig wird,
Und lauscht hinaus. Den weißen Wegen
Streckt sie die Zweige hin – bereit,
Und wehrt dem Wind und wächst entgegen
Der einen Nacht der Herrlichkeit. (S. 57)*

Ein Kapitel ist dem Weihnachtstag gewidmet und erleichtert mit Geschichten von Theodor Storm, James Krüss oder Heinz Erhardt die Wartezeit. Den Abschluss des Bandes bilden dann Geschichten rund um den Winter in den Monaten Januar und Februar. Wimmelige Illustrationen runden das wunderbare Hausbuch ab! [jana mikota]



BILDERBUCH



Rose Lagercrantz & Jutta Bauer: Das Weihnachtskind. a.d Schwedischen von Angelika Kutsch. Moritz 2015 und öfter • 32 Seiten • 13,95 • 978-3-89565-309-4

Was für ein wundervolles Buch mit einer großen Idee, perfekt in Wort und Bild umgesetzt. Ein Buch, das vielleicht so nur in Skandinavien hatte erscheinen können!

Es ist eine bekannte, uralte Geschichte, die bekannteste Geschichte überhaupt: das Weihnachtskind. Nicht das Jesuskind, nicht der gerade gebo-

rene Christus, nein, das Weihnachtskind, einfach ein Kind, das Weihnachten geboren wird. Auf dem Cover Maria (?) und ihr Kind, in ganz ungewöhnlicher Gestaltung. Meine Gedanken gehen zurück in das letzte Jahr, als wir versuchten, 12 afghanischen jungen Männern, die wir betreuen, zu Weihnachten etwas von der Geburt Christi zu erzählen. Aber auf die Idee, die Geschichte einfach so zu erzählen wie einen Bericht, nicht in den Worten Luthers oder der Bibel, und zwar so, dass alle sie verstehen, unabhängig von ihrer Religion, waren wir nicht gekommen. Das Verständnis blieb beschränkt.

Und nun dieses Buch: die Weihnachtsgeschichte, die Rose Lagercrantz in der vorzüglichen Übersetzung durch Angelika Kutsch hier erzählt, und alle Elemente der biblischen Geschichte sind da: der lange Weg nach Bethlehem, die Geburt eines Kindes, die Engel und die Hirten, der Stern am Himmel, die Könige, aber auch Herodes und der Kindermord. Sachlich und sanft erklärend, besitzt diese Geschichte noch eine zweite Ebene, die sie aktuell macht und fast zum Teil dessen

Aber dann sagte jemand, dass Gott doch unser aller Vater ist. Darüber stritten sich die Menschen lange. Ein Jahrhundert nach dem andren! Jahrtausende lang. Noch heute diskutiert man über diese Frage.

werden lässt, was wir heute täglich erleben: eine Geschichte von Krieg und Frieden. Es ist die Sehnsucht der Menschen im Buch, die beeindruckt, die Sehnsucht nach Frieden, für den das Kind steht: Als es einschläft, „wurde alles ruhig und friedlich. Das sollten sich die Menschen noch Tausende Jahre später erzählen: wie friedlich es war

Aber nicht alles wurde so, wie man geglaubt hatte. Es kamen neue Kriege. Dennoch gaben die Menschen die Hoffnung nicht auf. Sie hoffen noch immer.

an jenem Abend der Geburt, wie der Stern strahlte und leuchtete, wie die Hoffnung geboren wurde, dass von nun an Frieden auf Erden werden würde.“

Dass die Hoffnung trog, wissen wir alle. [astrid van nahl]



Katja Schüler & Anke Fröhlich: Schau & mal! Bald ist Weihnachten. Orell Füssli 2016 • 16 Seiten • 8,95 • 978-3-280-03527-6

Eine hübsche Idee: ein Buch aus stabiler Hartpappe für die ganz Kleinen, und es passt perfekt in die kleinen, ungeschickten Kinderhände. Wer dieses Buch zum Anschauen bekommt, feiert sicherlich (bewusst) sein erstes Weihnachtsfest und muss mehr mit grundlegenden Dingen konfrontiert werden, als mit einer Geschichte. Und dazu eignet sich alles, was man besonders in der Advents- und Weihnachtszeit sieht: zu Hause, in den Straßen und Geschäften, vielleicht auch schon in der Kinderkrippe.

So prangen zu Recht auf dem Cover ein fröhlicher Schneemann, ein Schlittschuh laufendes Kind und der verschneite Tannenbaum, die den Winter signalisieren (der zu Weihnachten ja meist nicht mehr stattfindet), und ein gefüllter Nikolausstiefel und liebevoll verpackte Geschenke. Besonders hübsch: Der Schneemann ist eigentlich auf der ersten Innenseite des Buches gemalt, das stabile Pappcover ist einfach in seiner „Leibesform“ ausgestanzt. Das wiederholt sich noch mehrmals im Inneren: ausgestanzte Plätzchenformen, eine ausgestanzte Kerze, ein ausgestanzter Tannenbaum. Durch das hin und her Klappen der Seiten erhalten die Gegenstände jeweils einen anderen Hintergrund. Ein kurzer passender Satz steht dabei, kann vorgelesen werden, eine Frage, aus deren Antwort sich vielleicht zu jedem Bild ein kleines Gespräch entspinnt, das das Sprechen generell und den Wortschatz fördert: Wie sollen deine Plätzchen aussehen? Wie viele Kerzen brennen hier? Welche Farben haben deine Kerzen? Auf den farbenfrohen, nicht konturierten Bildern gibt es viel zu entdecken, ohne dass das Auge verwirrt ist; kein Wimmelbuch also.

Diese einfachen Szenen der Weihnachtszeit bieten aber noch mehr Spaß: Die sechs ausgestanzten Gegenstände lassen sich wunderbar als Schablonen verwenden: ein Blatt Papier unter die Stanzung legen, die Umrisse nachfahren, fertig ist das Bild, das nun nach Lust und Laune ausgestaltet werden kann – einfach als schönes selbstgemaltes Bild oder vielleicht auch als Geschenkanhänger ausgeschnitten.

In der schönen Reihe „Schau & mal!“ sind weitere Bücher in der gleichen Aufmachung erschienen, die Schritt für Schritt helfen, dass Kinder ihre eigene Welt mit allem, was dazugehört, begreifen und erfassen. Sie wird hoffentlich fortgesetzt! [astrid van nahl]

In der schönen Reihe „Schau & mal!“ sind weitere Bücher in der gleichen Aufmachung erschienen, die Schritt für Schritt helfen, dass Kinder ihre eigene Welt mit allem, was dazugehört, begreifen und erfassen. Sie wird hoffentlich fortgesetzt! [astrid van nahl]



Jan Gadermann & Lena Kleine Bornhorst: Mats & Frida warten auf Weihnachten. Oetinger 2017 • 16 Seiten • 6,99
• 978-3-7891-0838-9

Noch eine Geschichte für die Aller kleinsten. Mats und Frida sind aus anderen Abenteuern bekannt, umso mehr freut es, dass diese beiden liebenswerten Geschöpfe nun auch in einer weihnachtlichen Geschichte auftauchen. Eine wie gewöhnlich unspektakuläre Geschichte, aber genau so, wie Kinder ab 18 Monaten sie zu

schätzen wissen, weil sie darin ihrer eigenen Welt begegnen und sich in den „Personen“ wiedererkennen.

Mats, der Fuchs, und Frida, das Schaf – diesmal freuen sie sich also auf Weihnachten, so wie der kleine Betrachter, der die Geschichte vorgelesen bekommt. Viel Text ist es nicht, wenige kurze Zeilen, die sich in die Szenerie einer Aufschlagseite fügen, aber genau richtig portioniert, als „Einführung“ sozusagen, wie eine kurze Beschreibung. Es sind Situationen, die Kinder kennen: in der Küche Plätzchen backen, vor den Häusern im Schnee toben, einen Schneemann bauen, zu Hause sitzen und für Weihnachten basteln – und dann läutet das Weihnachtsglöckchen ... Typische Konstellationen also, die das Kind selbst erlebt, als weihnachtliche Rituale, von denen jede Familie letztlich ihre eigenen hat.

*„Klingeling“, macht Fridas Weihnachtsmütze. Bald ist Weihnachten!
Mats und Frida backen Plätzchen.
Frida macht kleine Tannenbaum-Plätzchen. Mats streut bunte Streusel.*

Was das Bilderbuch aber zu etwas ganz Besonderem macht, sind die Bilder. Nein, es sind keine Zeichnungen, sondern Farbfotografien von gestellten Szenen, mit Spielzeugfiguren und Hintergrundwerk, die Küche etwa mit dem vor sich hin backenden Ofen und etlichen winzigen Details, das Handtuch, schief über die Spüle geschmissen, der Teller mit Obst neben dem Kerzenständer, die Schneelandschaft draußen, die man durch das Küchenfenster sieht; oder dann draußen im Schnee der Schneemann mit dem kleinen selbstgestrickten Schal, der kleine Weihnachtsbaum vor der Haustür, neben der Schlitten und Besen stehen, während aus dem Fenster ein warmes orangefarbenes Licht von einem Stern leuchtet ... Häuser, Zäune, mit liebevollen Details wie Türschild und Klingel, Gardinen an den Fenstern, das gemütlich unordentliche Kinderzimmer, in dem gebastelt wird. Das macht die Szenen lebendig und liebenswert.

Es ist schön, dass es solche Bücher gibt, die den Kleinen in Text und Bild eine heile und vertraute Welt vermitteln, in der sie sich geborgen fühlen können. Eine Welt, in der sich junge und ältere Kinder wohlfühlen und zu Hause sind – und selbst als Erwachsenen erfüllt einem plötzlich eine Sehnsucht das Herz, dass es noch einmal so sein möge wie damals, als die Welt noch in Ordnung war. [astrid van nahl]



Christiane Hansen & Sabine Praml:
Wenn sieben weihnachtliche Hasen
fröhlich um die Tanne rasen. Oeting-
er 2017 • 16 Seiten • 7,99 • 978-3-
7891-0839-6

Wie wundervoll dieses Pappbilderbuch daher-
kommt, sieht man schon an dem Cover: die glück-
liche Hasenfamilie, alle angezogen und wie Men-
schen beim Tun, ungeheuer lieb und doch weit entfernt

von jeder Lieblichkeit und jedem Kitsch. Die Umwelt sieht genau so aus, wie sie wohl bei den
meisten jungen Betrachtern auch aussehen wird; die Szenen
sind bekannt: Da wird der selbstgeschlagene Weihnachts-
baum mit vereinten Kräften geholt, da wird in der Küche ge-
backen, was das Zeug hält, im Kinderzimmer wird gebastelt;
ein Krippenspiel gibt es auch, das die Haseneltern mit großer
Rührung verfolgen. Abends singen sie am erleuchteten Ad-
ventskranz, und dann sind auch schon Hasenoma und Ha-
senopa da und die Bescherung kann beginnen, mit „schönen
Sachen, die allen Hasen Freude machen, den großen und den
kleinen sieben. Frohe Weihnachten, ihr Lieben!“

*Heimlich bastelt Emma schon:
Für Mama macht sie was aus Ton,
Frieda schnippelt einen Stern,
und schnippeln mag auch Fienchen gern!
Tom stempelt Muster mit der Hand,
und Matti hilft mit Klebeband.*

Gemeinsam verbrachte Zeit macht die Tage mit dem Warten und den Vorbereitungen auf das
Fest zu etwas Besonderem, Wertvollem – das ist die Botschaft, die auch die Jüngsten aus dieser
schönen Geschichte mitnehmen können. Jeder Szene ist eine Aufschlagseite gewidmet – das
macht einen halben Meter Länge für die Darstellung –, die sechs Zeilen Text bietet, sehr schön
gereimt, dem natürlichen Sprachrhythmus angepasst; da werden die jungen Zuhörer schon bald
mitsprechen oder gar die Geschichte allein „vorlesen“.

Aber so viel mehr Spaß macht es doch, auf den Bildern all die vielen hinreißenden Details zu
entdecken, für die der Text nicht ausreicht: eine Fülle, die doch die angesprochenen Zweijährigen
in keiner Weise überfordert. Meist sind es Dinge, die einfach herumliegen, liegengeblieben sind,
ein paar Puzzleteile, der Tannenzapfen, ein vergessener Legostein unter dem Küchentisch. Oder
das Improvisierte: der Besenstiel, der als Haltestange für den „Theatervorhang“ im Wohnzimmer
dient; die kleine Weihnachtsmaus in der Wohnzimmerlampe; die Packung Streichhölzer auf dem
Fensterbrett – all das schließt sich ohne Kitsch zu der Idylle, die Weihnachten vor allem für Kin-
der ausmacht.

Übrigens: Diese wunderbare Hasenfamilie mit sieben Kindern ist uns schon mal begegnet:
► [Wenn sieben müde kleine Hasen abends in ihr Bettchen rasen ...](#) [astrid van nahl]



Hans-Christian Schmidt & Marina Krämer:
Zauberhafte Weihnachten mit Familie
Maus. Loewe 2017 • 48 Seiten • 7,95 • 978-3-
7855-8499-6

Ein kleines handliches Buch für Kinder ab 2 Jahren, das nicht nur mit seinen Zeichnungen besticht, sondern sich auch noch schön anfühlt mit seiner weichen Wattierung und einem bisschen Glitter da, wo es blinken soll.

Das kleine Büchlein ist wirklich ein Schnäppchen, denn es vereint drei zwischen 2011 und 2015 erschienene Einzeltitel, nämlich *Familie Maus freut sich auf Weihnachten*, *Duftender*

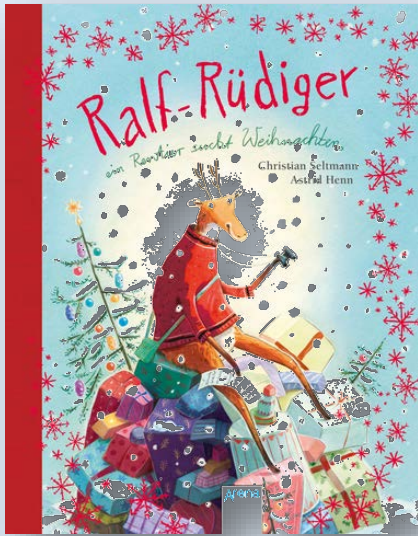
Weihnachtszauber bei Familie Maus und *Familie Maus erlebt die Jahreszeiten*, wobei der letzte Band – wie der Titel verrät – kein reines Weihnachtsbuch ist; hier geht es vom fröhlichen Treiben beim Schlittenfahren im Winter über Frühjahr, Sommer und Herbst bis wieder in den Winter, aber da mit allen Weihnachtsvorbereitungen und einem gelungenen Silvesterfest als Jahresabschluss.

Alle drei Geschichten sind gleich aufgebaut und bestechen durch ihre farbenfrohen Bilder, die für Zweijährige vielleicht eine Spur zu voll sind; andererseits sind es vertraute Dinge und Gegenstände aus den unmittelbaren Umfeldern der Kinder, und die vielen Details, die sich nicht nur um weihnachtliche, sondern auch alltägliche Szenen ranken, erlauben es, darüber zu sprechen, zu fragen, zu erklären, und erweitern so ganz nebenbei den Wortschatz. Kinder, die zum ersten Mal bewusst die Advents- und Weihnachtszeit erleben, finden hier alles wieder, was ihnen zu Hause begegnet – oder umgekehrt: Sie werden angeregt, dies oder das zu tun: Plätzchen zu backen, gemeinsam zu musizieren, den Wunschzettel zu schreiben oder zu malen, das Haus festlich zu schmücken, den Weihnachtsmarkt zu besuchen, heißen Kinderpunsch zu trinken, das Lieblingsbuch vorlesen zu lassen ...

Die Bilder erstrecken sich jeweils über eine Aufschlagseite, ergeben also eine für das kleine Buch relativ große Fläche. Auf der (Aufschlag-)Seite stehen vier bis sechs Zeilen Text, Verse, in Reime gefasst, die allein durch den natürlichen Rhythmus der Sprache einprägsam sind und die Kinder bald werden mitsprechen lassen.

*Familie Maus nimmt Apfelsinen,
steckt Nelken rein und schmückt mit ihnen
ganz wunderschön den Weihnachtsbaum.
Dort steht er. Ist er nicht ein Traum?*

Für die ganze Familie – ein gelungener Rundgang durch die Advents- und Weihnachtszeit. [astrid van nah!]



Christian Seltmann & Astrid Henn: Ralf-Rüdiger – ein Rentier sucht Weihnachten. Arena
2017 • 32 Seiten • 5,00 • 978-3-401-71146-1

Miniausgabe des 2013 erschienenen Bilderbuchs. Flott und witzig kommen die Zeichnungen von Astrid Henn daher, lässig, ein bisschen respektlos, nicht das, was man in Bilderbüchern erwartet. Aber die erzählte Geschichte ist damit einfach wundervoll umgesetzt, in einer Anschaulichkeit, die Jung und Alt begeistern wird. Alle „Personen“ im Buch sind Rentiere; sie laufen auf zwei Beinen und tragen Kleidung, agieren in ganz menschlichen Umfeldern, stehen an der Kasse im Geschäft, kaufen Geschenke, gehen zur Pediküre („Ihr Huf mein Beruf“) und doch wirken sie kein bisschen vermenschlicht.

Ralf-Rüdiger, das Rentier, steht im Mittelpunkt. Zwar hat er keine rote Nase, aber wenigstens einen roten Pullover und ein kesses grünes Umhängetäschchen. Ralf-Rüdiger ist auf der Suche nach Weihnachten. Alles, was er darüber schon weiß, hat er sich aufgeschrieben: Weihnachten, das Fest des Friedens, das Fest der Freude, das Fest der Liebe. Genau da beginnt es zu regnen und Ralf-Rüdiger latscht in eine Pfütze. Völlig durchnässt kommt er an eine Hütte, wo ihm ein bezauberndes Rentiermädchen, Regina, die Tür öffnet. Moosuppe bekommt er und Flechtenkekse, und es ist schrecklich gemütlich mit ihr im Gespräch. Aber bald bricht er auf. Er muss ja Weihnachten suchen.

Und so sucht er und sucht und fragt die Leute, denen er begegnet, und merkt bald: Weihnachten muss man sich leisten können, denn Weihnachten ist teuer. Wie viel schöner, denkt Ralf-Rüdiger, wäre das Leben ohne Weihnachten! Es ist nicht friedlich, nicht festlich, nicht liebevoll. Und er beklagt sich, jeden Abend, wenn er immer wieder den Weg zu Regina findet. Da sitzen sie am heißen Ofen und schlürfen heißen Apfelsaft und Regina liest ihnen Märchen vor und strickt ein bisschen an den Weihnachtsgeschenken, Hufschoner für alle sollen es werden. Dann bricht Ralf-Rüdiger wieder auf.

Aber irgendwann, da dämmt es ihm plötzlich und er rennt zurück. Regina sitzt am Weihnachtsbaum mit vielen anderen Rentieren, die ihre gehäkelten Hufschoner und gestrickten Pullover tragen. Ralf-Rüdiger hat Weihnachten gefunden.

Eine wunderschöne Geschichte, die durch die Tierebene schon von jungen Kindern gut verstanden wird. Selten ist eine Botschaft über den Sinn von Weihnachten so klar und schön an den Leser und Betrachter gekommen! Selbst für Erwachsene ein zauberhaftes Buch über das, was wirklich zählt im Leben. [astrid van nahl]

*„Ralf-Rüdiger!“, freute sich Regina.
„Darf ich dir meine Familie vorstellen?“
Dann legte sie ihm ein winziges Rentierbaby in den Arm. „Und das ist meine kleine Schwester Roberta.“ „Jetzt habe ich Weihnachten gefunden“, sagte Ralf-Rüdiger. „Und noch mehr“, sagte Regina. „Noch viel, viel mehr!“*



LITTLE SANTA DER KLEINE WEIHNACHTSMANN



Yoko Maruyama: Little Santa. Der kleine Weihnachtsmann. minedition 2017 • 40 Seiten • 14,95 • 978-3-86566-317-7

Den Weihnachtsmann als Vater zu haben, ist einfach toll. So stellen sich das sicherlich viele Kinder vor. Das ganze Jahr hat er Zeit und kann viele Wünsche erfüllen. Nur Weihnachten, da ist man allein, da hat er keine Zeit für seine Familie.

Wer wüsste das besser als der kleine Weihnachtsmann! Auf den ersten Seiten des Bilderbuches nimmt er den Zuhörer und Betrachter mit in seine Welt, wo im Garten Rentiere laufen und das

Haus mit Spielzeug immer voll ist. Kein Wunder also, dass Little Santa sich in diesem Jahr etwas ganz Besonderes gewünscht hat: „Ich möchte Weihnachten mit meinem Vater verbringen.“ Seine Einsamkeit spürt man, als der kleine Junge in dem sepiafarbenen Bild allein auf einem Ast sitzt und auf die hell erleuchteten Häuser guckt, die unten zwischen den Bäumen liegen.

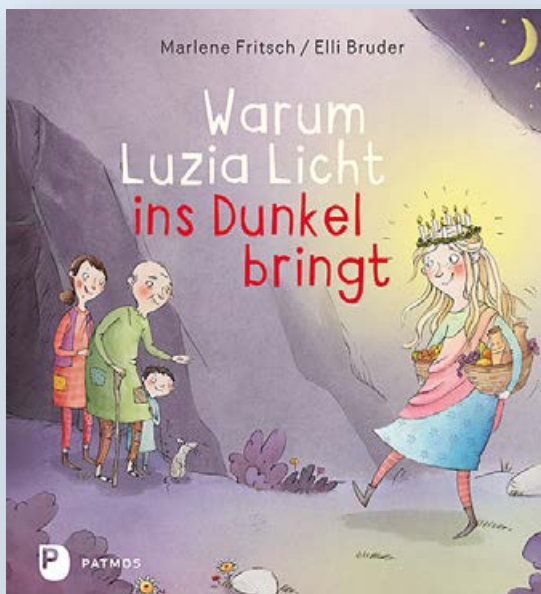
Da passiert etwas: Der Weihnachtsmann rutscht aus und bricht sich den Zeh. Er ist verzweifelt. Warten doch alle Kinder auf der ganzen Welt auf ihn und seine Geschenke, und nun soll er ins Krankenhaus? Wenn da bloß jemand wäre, der diese Geschenke abliefern könnte! Little Santa fühlt sich schuldig. War es nicht vielleicht doch sein egoistischer Wunsch, der daran schuld ist, wenn alle Kinder nun leer ausgehen? Ist es nicht seine Aufgabe einzuspringen und den großen Weihnachtsmann zu spielen?

Und schon geht sie los, die abenteuerliche Fahrt mit den Rentieren vor dem Schlitten, über Täler und Berge, über Wälder und dunkle Seen. Dann kommt die erste Stadt. Es ist eine der schönsten Zeichnungen des ganzen Buches: fünf große Häuser vor nachtblauem Himmel, auf den Dächern warten die Rentiere; fast alle Fenster sind dunkel, nur sieben sind hell erleuchtet, und hinter ihnen sieht man den kleinen Weihnachtsmann bei seinem miternächtlichen Tun. Wie er durch den Kamin einsteigt und Geschenke schleppt, sich über den Balkon zu anderen Kindern hangelt, wie er alles schön macht für erwartungsfrohe Kinderaugen – bis er zu Sarah kommt, die sich von ihm Schnee zu Weihnachten wünscht ...

Es ist die Variation in den Bildern, die das Bilderbuch zu etwas Besonderem macht. Großflächige Räume, oft minimalistisch gezeichnet und umso ausdrucksstärker. Etwa als ein winziger Junge in einem riesigen Zimmer allein an einem langen Tisch sitzt, in dem Raum nicht mehr als eine Kommode und ein Kamin, in dem kein Feuer brennt, alles in Grautönen gehalten, ein erschreckendes Bild der Einsamkeit. Aber auch Bilder, die überborden in kräftigen nächtlichen Farben, vor allem, wenn die Rentiere in Aktion sind. – Ein Bilderbuch, das (positiv) aus dem Rahmen fällt! [astrid van nahl]

„Das Wort Geschenk hat zwei verschiedene Bedeutungen. Es kann ein Geschenk sein, das du jemandem gibst, es kann aber auch eine Gabe, eine Begabung sein, ein Talent, das man in sich trägt. Einige Geschenke gehen nach ein, zwei Jahren kaputt, aber die Gabe, die Sarah hat, ist zeitlos und wird ihr immer bleiben.“

Ich dachte eine Weile darüber nach.



Marlene Fritsch & Elli Bruder: Warum Luzia Licht ins Dunkel bringt. Patmos 2017 • 127 Seiten • 8,95 • 978-3-8436-0964-7

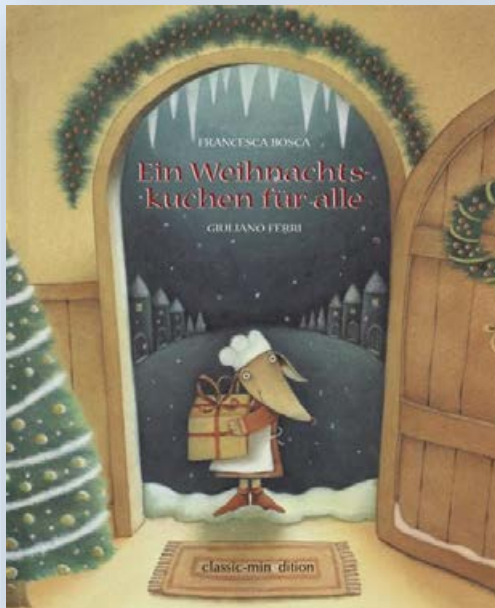
In Deutschland ist die Lucia-Tradition relativ unbekannt, aber man weiß, dass es in Schweden am 13. Dezember eine lange Tradition hat, da wohl auch seinen Anfang nahm. Nach dem früheren Julianischen Kalender, also vor der Einführung des gregorianischen, war der 13. Dezember der Tag der Wintersonnenwende, der Tag, an dem das Licht nach der langen Dunkelheit zurückkehrte. Dieser Tag wurde zum Tag der

Lichtergestalt Lucia, einer der großen Frauen, die die Fantasie der Menschen durch Jahrhunderte beflügelt hat.

Warum Luzia Licht ins Dunkel bringt ist daher ein passender Titel. Das Bilderbuch zeichnet die Geschichte eines Kindes, vielleicht damit Kinder es besser verstehen können. Ein Mädchen, das sich um arme Menschen kümmerte, das ihnen Brot gegen den Hunger brachte, so viel sie eben mit ihren kleinen Händen tragen konnte. Das war nicht viel, denn in der dunklen Jahreszeit musste sie auch noch das Licht tragen, das ihr den Weg wies. Da kam sie auf die Idee, sich das Licht, die Kerzen auf dem Kopf zu befestigen, und erfand den Lichterkranz – so will es in einer hübschen Idee die Bilderbuchgeschichte.

Mir, die so lange Zeit in Schweden verbracht hat, gefällt dieses Bilderbuch von der ganzen Aufmachung her nicht. Zweifellos sind es nette Bilder, der Text ist munter plaudernd erzählt. Aber um ein stimmiges Bilderbuch über Lucia schreiben und zeichnen zu können, sollte man mehr darüber wissen als eben die wenigen überlieferten Fakten. In Schweden ist Lucia eine christkindähnliche Gestalt, ein freundlicher Lichtengel in weißem Gewand, und sie trägt die aufgesteckte Kerzenkrone als Symbol des Lichtes in der Finsternis des langen skandinavischen Winters. Jede Gemeinde hat ihre eigene Lucia, die am 13. Dezember den Zug von weiß gekleideten Jungen und Mädchen anführt. Feste und Konzerte finden statt. Was ich sagen will: Mit Lucia verbinden sich feste Vorstellungen – und absolut nicht diese hier mit dem etwas „flapsigen“ Mädchen in Ringelsocken.

Lucia ist etwas Besonderes, und das darf man durchaus auch Kindern vermitteln, indem man sie in der visuellen Darstellung nicht zu ihresgleichen macht. Lässt man die gesamte Verbindung mit dem Luciafest außer Acht und sieht die Geschichte nur als die Umsetzung einer ganz normalen hübschen Idee, so hat das Bilderbuch durchaus seinen Reiz. [astrid van nahl]



Francesca Bosca & Giuliano Ferri: Ein Weihnachtskuchen für alle. classic-min-edition 2017 • 32 Seiten • 10,00 • 978-3-86566-352-8

Ein Bilderbuch mit einer originellen, hübsch ausgedachten Geschichte und den fantastischen Illustrationen eines Giuliano Ferri, die das Buch schnell zu etwas ganz Besonderem machen.

Jede Aufschlagseite hat mindestens ein ganzseitiges Bild, aber es gibt auch sechs – wenn man die Titelei-Seiten mitrechnet – sieben doppelseitige Illustrationen, in die sich immer nur wenig Text schmiegt. Diese Bilder sind in Tönen gehalten, die durchaus ungewöhnlich sind für kindliche Bilderbücher. Ihnen fehlt jede Spur von Bunt-

heit, von fröhlichen Farben; nichts ist konturiert. Ausschließlich gedämpfte Farben, grün und braun in unendlich vielen Abwandlungen erwarten den Betrachter: blaugrün, schilfgrün, olivgrün, opalgrün, schwarzoliv, dazu immer wieder grünbraun, blassbraun, und nur manchmal, im Haus des Bäckers auch ein Ockerbraun, das an Orange erinnern mag – eine Farbenwelt, die etwas wie Ausgeglichenheit vermittelt, aber auch Spannung weckt. Jedes Bild schafft eine ungemein atmosphärische Dichte, weckt nostalgische Stimmung.

Die Geschichte selbst ist erstaunlich kindgerecht; immer haben die Bewohner von San Vitale bisher Weihnachten mit ihren Weihnachtskuchen gefeiert. Man sieht, wie Tag und Nacht der Bäcker und sein kleiner Sohn Luca diese Weihnachtskuchen backen, garnieren, festlich verpacken und dann des Nachts mit ihrem vollbeladenen Wagen ihre Pakete vor den Türen der Häuser verteilen. Aber am nächsten Morgen sind alle Pakete verschwunden und kein Kuchen ist da. Großes Wehklagen! Ein Dieb? Oder eine Raffinesse des Bäckers? Da sieht Luca merkwürdige Fußstapfen im Schnee, und mutig nimmt er die Fährte auf, bis zu einem Haus, in dem er einem

regelrechten Monster begegnet: dem Holzfäller Ota, der alle Kuchen allein gegessen hat.

Da hat Luca eine Idee – und auf dem folgenden Bild sieht man die Drei – Luca, Papa und den Holzfäller – fleißig ohne Pause bis zum Morgengrauen arbeiten. Und am Morgen wird ein großes gemeinsames Fest gefeiert.

Und am Ende noch eine Überraschung: Auf der letzten Seite gibt es das Rezept, damit alle den Weihnachtskuchen nachbacken können.

Er erzählte, wie einsam er war im Wald. Wie oft er Weihnachten alleine hatte feiern müssen. Und wie er den Leuten im Dorf, die sich nie um ihn kümmerten, das Fest verderben wollte. „Deshalb habe ich die Kuchen gestohlen“, sagte er betrübt. „Aber eigentlich tut es mir Leid.“

„Fröhliche Weihnachten“, riefen sich die Leute zu. Ota der Holzfäller hatte einen Freund gefunden. Von jener Nacht an war in San Vitale zu Weihnachten nie mehr jemand einsam.

Ein wunderschönes, aussagestarkes Bilderbuch mit einer schönen Botschaft. [astrid van nahl]



Jutta Bauer: Emma feiert Weihnachten.
Carlsen 2017 • 32 Seiten • 9,99 • 978-3-551-51529-2

Ein kleines Bilderbuch für noch kleinere Leute. Die Zeichnungen sind simpel, wie das Cover zeigt, zumindest die Personen – also Emmas Bären-(Mäuse?)-Familie mit einigen anderen Freunden aus dem Tierbereich – sind schwarz konturiert und gut erkennbar, sie heben sich von den farbig großflächigen Hintergründen deutlich ab. Jutta Bauer verzichtet auf allzu

viele Details, so dass das Auge des kleinen Betrachters nicht abgelenkt wird oder auf zu große Unruhe stößt.

Bei den Aufschlagseiten steht rechts jeweils ein ganzseitiges Foto mit einer „Szene“: ein Türchen am Adventskalender öffnen, Plätzchen backen, bei Kerzenlicht oder draußen im Schnee singen, ein Krippenspiel, einen Schneemann bauen ... alles ganz einfache Szenen, die auch den Jüngsten unter den Kindern aus eigener Erfahrung vertraut sind oder im Laufe dieser Adventszeit werden. Gut gefallen hat mir, als Emma einem großen, dicken Mann im roten Mantel gegenübersteht: „Wieso schaut der mich so an?“ Klar. Wenn man noch nie in seinem Leben einen Weihnachtsmann gesehen hat, kann das sogar ein bisschen beängstigend sein. Der Zielgruppe nach wird es für die meisten das erste Weihnachtsfest sein, das sie (bewusst) erleben.

Zur Einfachheit der Bilder passt der Text: zu jedem Bild ein Zweizeiler, der reimt, manche ein bisschen holprig oder gewollt, aber das Hörerpublikum ist nicht kritisch. In jedem Fall sind die Reime kurz, mit einfach Wörtern, rhythmisierend, so dass Kinder die Verse recht schnell mitsprechen werden.

Ein hübscher „Einstieg in das Buch“, der bestimmt bald zu mehr verlocken wird. [astrid van nahl]

Abends stellen wir Schuhe hin.

Huch! Am Morgen ist was drin.

Den schönsten Baum sucht Emma aus.

Mit Papa schleppt sie ihn nach Haus.



Kate Westerlund & Feridun Oral: Die Botschaft der Vögel. minedition 2017 • 32 Seiten • 8,95 • 978-3-86566-230-9

Was für ein schönes Buch! Schon mehrfach sind die wunderbaren winterlich-weihnachtlichen Bilderbücher von Kate Westerlund aufgefallen, so etwa ihr Bilderbuch ► [Herr Schneemann](#), eine warmherzige märchenhafte Geschichte von Wünschen und ihrer Erfüllung und vom Wunder der Weihnacht; oder aber ► [Das Schlittschuhrennen](#), das auf einfache Weise Solidarität und Hilfsbereitschaft thematisiert gegenüber der Ellbogengesellschaft, in der egoistische Werte das Gemeinschaftsleben beherrschen und es kaum noch Mitmenschlichkeit gibt.

Ganz ähnlich nun **Die Botschaft der Vögel**, in der die kritischen Töne nicht zu überhören sind. Dabei fängt das Buch ganz poetisch an. Die alte Eule beginnt eine Geschichte zu erzählen, die die anderen im Laufe der Jahre schon oft von ihr zu hören bekommen hatten. Ein besonderes Lied des Segens, der Freude und der Liebe. Nur dies (siehe Textbox); die wenigen Sätze sind die ganze Weihnachtsgeschichte, die in dem Bilderbuch vorkommt; das Folgende ist das Gespräch darüber.

Denn die Vögel fragen die Eule, warum sie das Lied nicht mehr singen, und verstehen, dass die Menschen wohl ihre Ohren verschlossen haben, denn wenn sie auch die Sprache nicht verstünden, so würden sie ja doch die Botschaft mit dem Herzen verstehen müssen. Da weiß das Rotkehlchen Rat: „Wir sollten es den Kindern vorsingen. Sie werden unser Lied hören und sie werden die Botschaft verstehen.“ Und so fliegen sie von Baum zu Baum, von Nord nach Süd, von Ost nach West und geben die Botschaft an weiter, von Kind zu Kind ...

Feridun Oral hat diese Geschichte in traumhaft schöne Bilder umgesetzt, die Welt der Vögel in allen Feinheiten ausgearbeitet, die Eule, die Taube, das Rotkehlchen, das Rebhuhn, den Kuckuck, den Wiedehopf, den Sperling, in den gedämpften Farben einer winterlichen Welt, einer Welt, in der das Wunder geschieht: Als die Zeit gekommen ist, reichen die Kinder einander die Hände; fest verschlungene Kinderhände, weiße, braune, gelbe und schwarze Hände.

„Vor langer Zeit wurde in einem einfachen Stall ein Kind geboren. Und als es so dalag, schauten die Tiere des Stalles es zärtlich an. Im Gebälk saßen Vögel und lauschten dem sanften Gurren und Glucksen des Neugeborenen. Was sie in seiner Stimme hörten, waren die Worte einer Botschaft, die sie in die ganze Welt hinaustragen würden ... Es war ein besonderes Lied des Segens, der Freude und der Liebe.“

Die Kinder trugen die Sprache der Herzen in sich, sie hatten die Botschaft des Segens, der Freude und der Liebe verstanden. „Singt mit uns, singt. Es werde Frieden, Frieden auf Erden!“

Am Ende das Bild der Weltkugel, gebildet aus einem einzigen Wort in sechsundsechzig Sprachen. FRIEDE. Schickt Kinder aus in diesem Jahr! Schickt sie nach Amerika und Korea, nach Russland und in die Türkei, auf dass sie die Großen, Dummen lehren, was es heißt, Mensch zu sein! [astrid van nahl]



Alexander Steffensmeier: Wir warten auf den Weihnachtsmann. Das große Weihnachtswimmelbuch. cbj 2017 • 17 Seiten (24,0 x 32,0 cm) • 12,99 • 978-3-570-17491-3

Neuausgabe des Bilderbuches „Weihnachtsmann, wie schaffst das?“.

Ein Weihnachtswimmelbuch, das in acht doppelseitigen Wimmelszenen durch verschiedene weihnachtliche Situationen führt. Ein knapper Text – fünf bis acht kurze Zeilen zum Vorlesen – führt in die „Geschichte“ ein: Man sieht Max und viele andere Kinder in einem weihnachtlich geschmückten Kindergarten bei allerlei Tun in den diversen Ecken: Da wird zur Gitarre gesungen, dort erst mal gefrühstückt, dann gemalt, gespielt und gelesen, wimmel-

lig durcheinander, aber alles klar erkennbar und nicht überfrachtet. Und wer genau hinschaut, der kann hier (und auf den späteren Bildern) allerlei Lustiges und Witziges entdecken (Idee: Das kann man zum Beispiel direkt suchen lassen). Da guckt aus dem Backofen vergnügt ein rosiges Schwein hervor oder ein Junge kocht Buntstifte und probiert die Suppe. Max ist die Hauptperson, er taucht auf den folgenden Seiten auf ...

... und die sind so gemalt, wie er sie sich vorstellt. Da ist die Werkstatt des Weihnachtsmanns, wie er am Schreibtisch sitzt und die Wunschzettel abarbeitet, während hinter seinem Rücken auf verschiedenen Etagen in diversen Gruppen Weihnachtswichtel fleißig sind und stricken und nähen und hämmern und malen und packen und backen ... Dann macht sich – Bild 3 – der Weihnachtsmann mit seinem beladenen Schlitten auf die Reise; bis oben vollgepackt ist der, und die Rentiere warten schon. Geschäftiges Treiben auf Bild 4, hier wird kräftig in den Straßen eingekauft und an der einen oder andren Bude Halt gemacht, zur Stärkung; und auf der Folgeseite muss der Weihnachtsmann sich mal bewegen nach dem langen Sitzen im Schlitten. Mitten unter den Kindern und Erwachsenen fährt er Schlittschuh auf dem zugefrorenen Teich! Bild 5 und 6 fangen wieder den Trubel des Weihnachtsmarktes ein, und die letzte Aufschlagseite zeigt schließlich ein Haus mit vier Stockwerken, mit offenem Blick in die Zimmer, in denen sich Familien beim Beschenken und Essen tummeln, in einer Wohnung eine alte Frau, die aber immerhin ihre Tiere um sich hat – während der Weihnachtsmann mit seinem Schlitten als schwarze Silhouette gerade am Mond vorbeizieht.

Ein Buch, das man jeden einzelnen Tag der Adventszeit angucken kann um etwas Neues, Ungeesehenes zu entdecken – eine hübsche Geschichte mit unendlich vielen liebevollen Details, die man auch ohne Worte versteht, über den Trubel, aber auch den Zauber der Weihnachtszeit. [ast-rid van nahl]



Elsa Beskow: Weihnachten mit Peter und Lotta. a.d. Schwedischen von Diethild Plattner. Urachhaus, 2. Aufl. 2017 (schwed. 1947) • 17 Seiten (24,0 x 32,0 cm) • 12,99 • 978-3-8251-7507-8

Man schreibt das Jahr 1947, als Elsa Beskow dieses wunderschöne Bilderbuch veröffentlicht. Als sie 1953 starb, hatte sie ungefähr 50 Bücher geschrieben und illustriert. 70 Jahre alt ist diese Geschichte von Peter und Lotta und sie mutet noch viel älter an. Erzählt sie doch eine Geschichte, deren Einstieg schon ungewöhnlich für heutige Kinder ist: Warum sind Peter und Lotta das erste Mal bei den Tanten mit den merkwürdigen Namen? Warum verstehen sie nicht das Geheimnisvolle, das von dem ganzen Haus Besitz ergriffen hat? Warum wissen sie nichts von Plätzchenbacken und kleinen Geschenken? Und von Herrn Blau, dem Bock, der (früher in Schweden) die Geschenke bringt und von dem die Tanten behaupten, er sei ein verwunschener Prinz? Angeregt von dieser Geschichte, machen sich die Kinder auf, den Prinzen zu finden ...

Eine humorvolle und märchenhafte Weihnachtsgeschichte über zwei Waisenkinder, die zu den berühmten drei Tanten, nach den Farben ihrer Kleider benannt, kommen und dort ein neues Zuhause finden. Sie spannt einen weiten zeitlichen Bogen von diesem ersten Weihnachtsfest zum nächsten, und ein ganzer Teil des Bilderbuches handelt von den Erlebnissen des Frühjahrs und des unvergesslichen schwedischen Sommers.

Es sind aber vor allem ihre Illustrationen, die den Charakter der Beskow'schen Bilderbücher prägen und die heute einen vielleicht noch größeren Zauber verbreiten als zu der Zeit ihres Entstehens. Vergangene Zeiten sind heute meist nostalgisch verklärend schön, und genau so hat Elsa Beskow sie (nach unserer heutigen Meinung) in unzähligen kleinen Details eingefangen, die auf eine noch viel weiter zurückliegende Zeit weisen. Man sollte die Bilder aber durchaus als realen Ausdruck ihrer Zeit sehen, denn nichts lag Elsa Beskow ferner als das bloße nostalgische Verklären. Viele eigene Erfahrungen hat sie einfließen lassen in ihre Bücher, in Texte und Bilder, und die zu entdecken, ist so viel reizvoller. Zugleich kann man mit den zuhörenden Kindern – und es ist sehr viel Text, den man auf mehrere Tage aufteilen muss – eine spannende Reise in die schwedische Weihnacht machen, in der auch heute der Bock, der Julbock, noch eine große Rolle spielt – und sei es als gebundene Strohfigur zur Deko. [astrid van nahl]

Im ersten Jahr, als Peter und Lotta bei Tante Grün, Tante Braun und Tante Lila wohnten, begriffen sie gar nicht, warum die Tanten vor Weihnachten so geheimnisvoll taten. Denn von Weihnachtsgeschenken wussten sie nichts. [...] Als aber Tante Braun Pfefferkuchen backte und Peter und Lotta ein großes Stück Teig bekamen, das sie ganz allein ausrollen und austechen durften, freuten sie sich sehr.



Uwe Natus & Maria Bogade: Ein Wunder war geschehen. Die Legende vom Heiligen Nikolaus. Gabriel 2017 • 132 Seiten • 12,99 • 978-3-522-30483-2

Ein schön und gut gemachtes Bilderbuch, das die Legende vom heiligen Nikolaus in Wort und Bild erzählt. Es ist ein etwas abrupter Einstieg in das Geschehen. Gerade vier Zeilen reichen, um die Legende beginnen zu lassen, mit der vielleicht bekanntesten Szene, in der Nikolaus

nachts durch die

Gassen schleicht und einem armen Mann, der die Mitgift für seine Töchter nicht bezahlen kann, drei Mal ein mit Gold gefülltes Säckchen heimlich durchs Fenster wirft. Welches Erbe hat er angetreten, von dem im Text die Rede ist? Nichts erfährt man über ihn oder seine Familie.

Und dann geht es für Nikolaus in die Welt hinaus, er verkauft Haus und Hof, bricht auf nach Myra, wo seit langer Zeit Trockenheit und Hungersnot herrscht und man sein Mitgefühl schätzt. Nur ein Zweizeiler erwähnt seine Ernennung: „So wird er schließlich, weltbekannt, | zum Bischof Nikolaus ernannt.“ Es folgen die Ereignisse seines Lebens, die man kennt: das mit Korn beladene Segelschiff, aus dem er 10 Sack Korn tragen lässt, ohne dass es weniger wird; ein Segelschiff mit Gold, das bei Sturm in Seenot gerät und nach seiner Anrufung von Nikolaus sicher in den Hafen gelenkt wird. Und auf der letzten Seite dann eine Szene aus der Jetztzeit: „Heute ist Sankt Nikolaus | das feiern wir in jedem Haus“.

Die Geschichte ist in Versen geschrieben, in vierzeiligen reimenden Strophen; das ermuntert die Kinder beim wiederholten Hören zum Mitsprechen des Textes. Vor allem aber bezaubert das Buch durch seine im Stil unverbrauchten Illustrationen, die eine schöne Balance halten zwischen der vormittelalterlichen Welt des Heiligen, die in wenigen prägnanten Gegenständen und Hintergründen schön zum Ausdruck kommt, und der Welt, die Kindern heute von ihrer kurzen Erfahrung her vertraut ist. Die Menschen sehen zu allen Zeiten gleich aus, unterscheiden sich nur dezent in der Kleidung; auch das erleichtert das Verstehen. Ausdrucksstarke Mimik ohne Übertreibungen verdeutlicht die Stimmung der kurzen Texte.

Ein sehr gelungenes Bilderbuch für Kinder ab etwa dreieinhalb. [astrid van nahl]

*Nikolaus, ein guter Mann,
jung tritt er sein Erbe an.*

*Er ist beliebt und sehr bescheiden;
hilft allen, die an Armut leiden.*

*In dieser Nacht, in seinem Haus,
sitzt Nikolaus beim Abendbrot.
Da hört er plötzlich einen Mann,
der weint und kaum noch sprechen kann.
Drei Töchter hat er, fast vermählt,
die Männer sind schon auserwählt.*



Das Buch vom Weihnachtsfest.
Reime und Lieder zur Weihnachtszeit. Mit Bildern von Lore Friedrich-Gronau. Alfred Hahn's Verlag / Esslinger 2017 • 24 Seiten • 9,99 • 978-3-480-40124-6

Man muss das Buch gar nicht aufschlagen um zu wissen, was man da vor sich hat: einen Originaltitel von 1930, 87 Jahre alt, in einem geringfügig und sorgsam überarbeiteten Nachdruck.

Das Buch erzählt auf den ersten sieben Seiten in Versen – in schöner klarer Kursive, der Schrift ähnlich –, wie es in der Adventszeit in der Familie zugeht. Auf der linken Seite oben hängt jeweils der Adventskranz, bei jedem Umblättern brennt dort eine Kerze mehr. Auf einem Stuhl – es gibt kaum einen angedeuteten oder ausgemalten Hintergrund – sitzt in bravem, langem Kleid eine blonde Frau, im Arm und zu Füßen drei ebenso blonde Kinder mit Puppen und Figuren, dem arischen Bild der deutschen Frau und Familie entsprechend: die liebevolle Mutter, die sich um Heim und Herd kümmert.

Sie erzählt nun den Kindern, wie es weitergeht in dieser Zeit: Das Christkind kommt, bringt Kindern reichlich, was ihr Herz begehrt, schön getrennt in typisches Jungen- und Mädchen-spielzeug. Da schreiben die Kinder ihre Wunschzettel, bescheidene Wünsche, wie ich sie auch aus meiner frühesten Kindheit noch kenne: neue Haare für die Puppe (man hat sie aus Versehen beim Frisieren abgeschnitten), ein Kopf für den Teddy (der beim Spielen auf der Strecke geblieben ist).

Die Kinder träumen von dem großen Tag. Zu dem gehört das Singen von Weihnachtsliedern, und so füllen die folgenden Seiten insgesamt sieben Weihnachtslieder, genauso bebildert wie der vorher reimende Text, mit Noten und erster Strophe; es sind die ganz bekannten kindgerechten Lieder, *Ihr Kinderlein kommet* oder *O Tannenbaum* oder *Kling Glöckchen*. Und auf der letzten Seite dann die große Bescherung unter dem Christbaum, mit all den erbetenen Herrlichkeiten.

Aufgrund der ruhigen und liebevollen Nostalgie ein schöner Einstieg in die Adventszeit, den man auch nutzen kann zum Erzählen von früher. Die kurzen Texte und die nie überbordenden Bilder beschenken auch schon sehr jungen Kindern ein intensives Vorweihnachtserlebnis. Einfach schön!
[astrid van nahl]

*Hört, was die liebe Mutter spricht:
„Seht ihr an unsern Kranz das Licht?
Bald sind es zwei, bald drei, bald vier ~
dann klopft das Christkind an die Tür!
Es weiß wohl, was ein Kind gern hat:
Pferdchen, Ball und Häuserstadt
und Eisenbahn und Bilderbuch,
ein Puppenkleid aus Seidentuch,
und sind die Mädchen lieb und nett;
bringt es sogar ein Puppenbett.“*



Bellinda & Tina Nagel: Joschas schönstes Weihnachtsfest. Ein Foli-Adventskalender zum Vorlesen und Gestalten eines Fensterbildes. Kaufmann 2017 • 24 Seiten • 14,95 • 978-3-7806-0902-1

Folien-Adventskalender sind seit Jahren bei Kaufmann Tradition; dieses Jahr sind sie um 2 Euro teurer geworden. Aber nach wie vor ist die Aufmachung durchdacht und schön und sie gibt Kindern zwischen 3 und 8 Jahren Gelegenheit, etwas mitzugestalten, ein Poster zum Beispiel oder ein Foli-Adventskalender, am besten auf einem Fenster, weil die transparenten Bilder dann schön leuchten.

Der Adventskalender ist im Grunde ein Bilderbuch zum Vorlesen oder späteren Selberlesen, dieses hier angesetzt ab ca. 4 Jahren. Vom 1. bis zum 24. Dezember gibt es jeden Tag eine Geschichte oder besser: ein Kapitel aus einer großen, zusammenhängenden Geschichte, nämlich der von Joscha dem Hirtenhund. Der ist glücklich über den ersten Schnee und tollt herum und trifft dabei im Wald Anna, ein Eselmädchen. Anna ist schrecklich traurig und bedrückt, weil sie sich beim Spielen im Schnee verlaufen hat und nun den Weg in den heimatischen Stall nicht mehr findet. Da muss man doch helfen, findet Joscha – und auf einmal ist da auch noch eine kleine Maus, die weiß, wer ihnen helfen kann: Schuhu, der alte Kauz, der alles weiß, was im Wald vor sich geht. Der aber schläft ja tagsüber und schickt sie weiter zu Elsa der Eule, die aber lieber auf den Nikolaus warten als helfen will. Dann sind da noch die Wildschweine und der Biber, das Eichhörnchen und die Kaninchen ... Bei Bertram dem Hammel finden sie im Stall eine Übernachtung, und da erzählt Joscha die Geschichte von Maria und Josef, von der Geburt Jesu und den Heiligen Drei Königen, jeden Tag ein Stückchen – und dann ist Anna endlich wieder zu Hause und es wird Weihnachten.

Jedes der 24 Kapitel ist schön bebildert, auf manchen Bildern sind die Tiere ein bisschen süßlich und arg niedlich geraten, aber für das junge Zielpublikum ist es noch okay.

Dem Buch liegen zwei Seiten mit abziehbaren (und wieder lösbaren) Foli-Adventskalender-Motiven bei, eines für jeden Tag; das sind die vielen Tiere, denen Anna und Joscha begegnen, dazu Maria und Josef und das Kind in der Krippe, die drei Könige und ein bisschen Landschaft, verschneite Bäume, der Weihnachtsbaum, der Stern von Bethlehem, eine Laterne, Schneeflocken. Die kann man an das Fenster kleben und damit eine richtige Landschaft gestalten, die sich täglich mehr und mehr füllt; man kann die Motive auch jeden Tag neu anordnen, je nachdem, wie es einem gefällt.

Durch das eigene Mitgestalten prägt sich die Handlung und Geschichte viel schneller ein – und das Ganze ist schließlich auch so viel schöner als die üblichen Adventskalender, mit Schokolade oder Spielzeug befüllt. In der Altersgruppe der Erstleser stellen wir einen weiteren Adventskalender dieser Art vor. [astrid van nahl]



Julie Völk: Stille Nacht, fröhliche Nacht.
Gerstenberg 2017 • 32 Seiten • 16,95 •
978-3-8369-5602-4

Ein Bilderbuch, das ohne ein einziges Wort auskommt. Und doch erzählt es eindringlich eine Geschichte, die man als Erzähler und Betrachter ganz nach eigenem Gutdünken mehr oder weniger ausgestalten kann.

Es ist kein Bilderbuch, das man „vorlesen“ sollte, wenn man etwas gegen Fremde hat, und das gilt gerade heute besonders für Flüchtlinge und Asylsuchende, das galt aber immer schon für Fremde und Andersdenkende und solche, die eine andere Art und Weise hatten zu leben. Zu

meiner Kindheit nannte man sie „Zigeuner“.

In diesem Bilderbuch bleiben sie ohne Namen, denn es gibt ja keinen Text. Aber wer „Zigeuner“ je gekannt hat, erkennt sie sofort wieder. Heutige Kinder denken bei den Bildern an etwas viel Aufregenderes: Die bunte Karawane von vollgepackten Wohnwagen, die sich da aus der Ferne langsam nähert – in der einsamen Schneelandschaft zuerst von einem Hirsch und einem Hasen bemerkt und aufmerksam beäugt –, sieht aus wie ein langer Zug von Zirkuswagen. Und sie ist auf dem Weg in die Stadt, in der eifriges weihnachtliches Treiben herrscht, die Menschen schleppen ihre Weihnachtseinkäufe, die Kinder fahren auf den Karussells oder kaufen heiße Maronen am Stand. Und alle stehen und schauen verwundert dem Zug von Wohnwagen zu, der zielsicher seinen Weg durch das Gerummel nimmt.

Zielsicher, weil all dieses Autos erwartet werden von den Menschen in einem fast armselig anmutenden Haus, einer Holzhütte, deren Fenster einen warmen Schein auf den Schnee werfen. Eine Frau tritt hervor und aus den Autos brechen sie hervor. Menschen, die anders aussehen, in bunter Kleidung, in seltsamen Anzügen und mit komischen Hüten auf dem Kopf, und sie fallen sich alle in die Arme. In kurzer Zeit füllt sich das kleine Haus mit Leben, Lärm und Chaos. Da wird musiziert und geturnt und gezimmert, der Ofen bollert, das Klo ist verstopft, alles liegt voll. Da wird gefiedelt und gesungen auf dem Tisch, unter dem Tisch, jeder tut, was ihm gerade gefällt – bis sie alle auf dem Teppich vor Müdigkeit umfallen und in liebevollen Umarmungen und warmer Nähe einschlafen. Am nächsten Morgen stehen die Eltern und das Kind aus dem Häuschen und winken den Autos nach, die sich in einem langen Zug wieder entfernen ...

Eine wunderschöne Geschichte über den Sinn des Weihnachtsfestes, von der Vorfreude und dem Zusammenkommen der Familie, von gemeinsamer Zeit und dem Glücksgefühl, das noch lange anhalten wird. Ein Plädoyer für alle Menschen, die „anders“ sind und anders leben und feiern als wir es gewohnt sind – keine stille Nacht, eine laute Nacht, eine fröhliche Nacht, in der Platz ist für Gefühle und Lebensfreude. [astrid van nahl]



Sabine Zett & Susanne Göhlich: Die Weihnachtsgeschichte. Herder 2017 • 32 Seiten • 15,00 • 978-3-451-71355-2

Das ist aber wirklich eine fröhliche Weihnachtsgeschichte, besonders geeignet für alle, die von dem religiösen Geschehen das erste Mal hören – recht junge Kinder also –, oder Menschen aus anderen Religionen. Ich weiß jetzt schon: Dieses Bilderbuch werde ich mit „meinen Afghanen“ lesen, die bei uns Deutsch lernen und an deren Integration wir arbeiten. Diese Geschichte hier ist genau so erzählt, dass man sie versteht; da ist nichts Unverständliches dran, alles wird klar so gesagt, dass man es mit dem Verstand gut verstehen kann. Für das, was alles hinter der Geburt Christi steht, ist im nächsten Jahr Zeit genug.

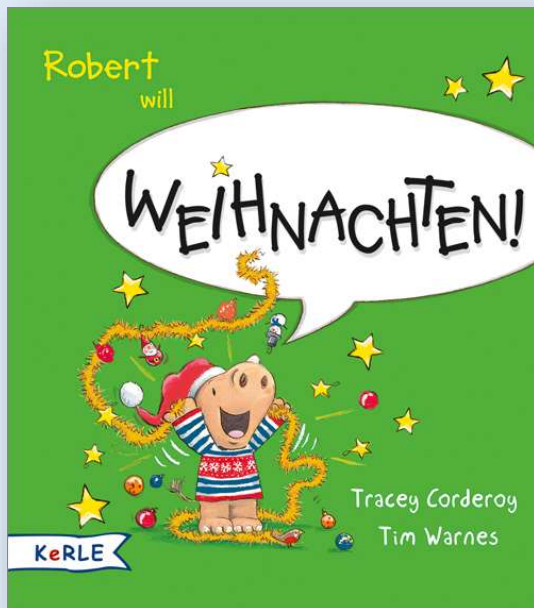
Diese „Normalität“ des Textes spiegelt sich fantastisch in den Illustrationen, die zum Teil richtig lustig sind. Die Gebäude sehen ein bisschen anders aus als bei uns, und manche Menschen sind anders gekleidet, aber die Frauen in Bethlehem, die in ihren leichten Sommerkleidern mit vollen Einkaufstaschen stehen und noch ein bisschen miteinander schwatzen, könnten genauso gut hier im Ort auf der Straße anzutreffen sein, auch wenn da nicht ein anderer im Hintergrund auf einem Esel mit einem Huhn auf dem Kopf entlangreitet. Und dann das frischgeborene Jesuskind, ein rechter Schreihals, wie man sieht, aber freundlich dazu, mit seinem stetigen Gehampel. Die Tiere sind toll gezeichnet, und die Hirten sind einfach klasse, nicht mehr ganz junge Männer, die sich mit ihren Hüten und Stöcken auf den Weg zur Krippe machen...

Das Buch beginnt bei der Verkündigung der Empfängnis und endet mit dem Besuch der drei Könige, nachdem sie auf dem Hinweg Herodes aufgesucht haben, und sogar hier hat das Buch etwas mehr an Informationen zu bieten als die Bibel, etwa als Caspar ihre Geschenke erklärt.

Die Texte sind sehr ausführlich, belassen es nicht bei der Knappheit der Bibel, machen aus den Personen Menschen zum Anfassen, mit Gefühlen und Gedanken, mit Ängsten und Überlegungen. „Josef war sehr glücklich.“ „Sie rieben sich die Augen, weil sie an einen Traum glaubten.“ „Es ist so weit“, riefen Caspar, Melchior und Balthasar nun ganz aufgeregt.“ Das können auch kleine Kinder verstehen und nachvollziehen, das macht die ganze Weihnachtsgeschichte richtig spannend, lässt sie zum Teil auch der Realität der Kinder werden.

Ein Bilderbuch, das die biblische Weihnachtsgeschichte lebendig und greifbar macht und Kindern auch die große Emotionalität des Geschehens gut zu vermitteln weiß. [astrid van nahl]

*„Nur Gold ist eines Königs würdig.
Durch Weihrauch verbinden sich die
Menschen mit Gott, weil er zum
Himmel aufsteigt. Und Myrrhe ist
ein Kräutersaft gegen Krankheiten.“*



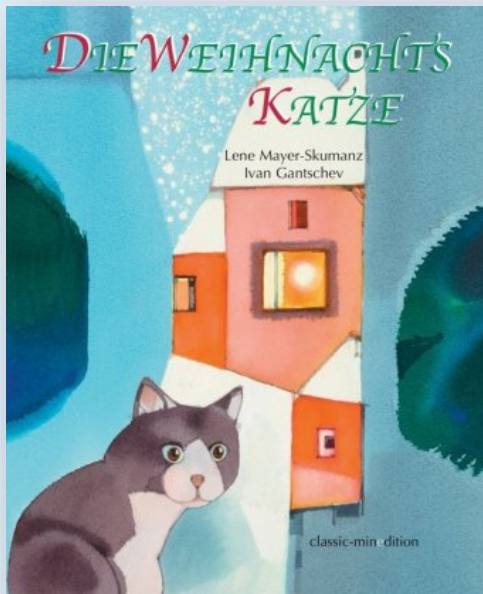
Tracey Corderoy & Tim Warnes: Robert will Weihnachten. Kerle 2017 • 32 Seiten • 15,00 • 978-3-451-71432-0

Jubel, Trubel, Heiterkeit – anders kann man das Buch kaum beschreiben. Robert – aus diversen Robert-Bilderbüchern bekannt – ist eine absolute Nervensäge, aber Kinder werden ihn deshalb lieben. Erwachsene vielleicht weniger; also ich jedenfalls. Natürlich sind Kinder aufgeregt, schon gar, wenn es Heiligabend ist und der Tag einfach nicht vergehen will.

Schon die Tage vorher ist Robert deutlich ungeduldig und freut sich so schrecklich auf Weihnachten, dass es ihm einfach nicht weihnachtlich genug sein kann, und er greift ein: Da müssen extra Streusel auf Papas selbstgebackene Plätzchen, und der von Mama schön geschmückte Weihnachtsbaum sieht nach Roberts Hilfsaktion schon sehr individuell aus. Als dann Oma und Opa in ihren Weihnachtspullovern kommen und Robert seinen eigenen Pullover weihnachtlich mit Stöckchen als Rentiergeweih aufpeppt, ist das Chaos vollständig: Der Weihnachtsbaum fällt um, mit einem großen Rums.

Da hilft es auch nicht, dass Robert hinterher ein bisschen ruhiger ist – vorübergehend –, weil er am Fenster sitzt und auf Schnee wartet. Der kommt natürlich nicht so auf Befehl, also greift er wieder mal zur Selbsthilfe – und schneidet einen Sessel auf, der mit vielen Tausenden kleiner Styroporkügelchen gefüllt ist ... Schön, dass die Eltern ihn verstehen und auch nur ein kleines bisschen stöhnen, aber ich muss zugeben, dass ich wohl etwas anders reagiert hätte, schon gar, als Robert dann beim „Helfen“ alle Namensschilder von den liebevoll eingepackten Geschenken fegt – mit dem Erfolg, dass Mama Opas Angelrute bekommt und Oma Papas Schlagzeug ... Natürlich bringt die gütige Mutter das alles freundlich lächelnd wieder in Ordnung, und aus ist das Bilderbuch.

Vermutlich muss man die turbulente Geschichte mit den zugegeben ansprechenden Illustrationen der gesamten Nashornfamilie mit dem Humor und der Weihnachtsaufregung eines Dreijährigen sehen, aber ich fand die Geschichte schon sehr nervig und aufgesetzt. Weihnachten „verkommt“ hier ein bisschen zur bloßen Schenkerei, denn das Warten auf das Christkind ist nichts als das Warten auf die Geschenke; von Besinnlichkeit und dem eigentlichen Sinn von Weihnachten ist auch nicht das kleinste Fitzelchen zu spüren. [astrid van nahl]



Lene Mayer-Skumanz & Ivan Gantschev:
Die Weihnachtscatze. classic-min edition
2017 • 32 Seiten • 10,00 • 978-3-86566-353-5

Ganz sicher besticht dieses Buch durch seine meisterhaften Illustrationen, die dann am stärksten und aussagekräftigsten sind, wenn sie Katzen in den Mittelpunkt stellen. Jede Gefühlsregung ist ihnen anzusehen, die ausdrucksstarken Gesichter vermitteln von dem Geschehen in der Handlung mehr als Worte es tun könnten. Es handelt sich um die überarbeitete Fassung des 1998 bei Patmos erschienenen Bilderbuches; die Katzengesichter sind prägnanter, nicht mehr so streng und mürrisch geworden.

Die kleine graue Katze, die man so schön auf dem Cover sieht, ist die „Hauptperson“, eine freilebende Katze, die zu keinem Menschen gehört und stattdessen im Stadtpark zusammen mit anderen heimatlosen Stadtkatzen lebt. Das Leben, das sie alle führen, ist in Ordnung, sie finden Nahrung und sind in der Gruppe der anderen nicht allein. Nur die Graue, die erinnert sich vor allem an den Winterabenden manchmal, wie es früher war. Und mit den Erinnerungen kommt die Sehnsucht nach Heimat, die Sehnsucht, ein Zuhause zu finden, mit jemandem mitzugehen und aufgenommen zu werden ...

Es ist eine sehnsuchtsvolle Geschichte, und es reicht nicht, sie einfach vorzulesen und die schönen Bilder zu betrachten; es ist eine Geschichte, über die man mit dem Kind sprechen sollte. Lene Mayer-Skumanz ist eine erfahrene Erzählerin, aber hier

fordert sie den sehr jungen Zuhörer vielleicht ein wenig zu sehr; das wird durch eine schöne, wenngleich anspruchsvolle Sprache verstärkt.

Die kleine Graue wird die Gemeinschaft der Katzen verlassen, auch wenn diese sie bitten, nicht zu gehen; sie wird riskieren, weggeschickt zu werden, aber doch voller Hoffnung, bleiben zu dürfen. Und mit dieser Hoffnung endet das Buch. Auch darüber muss man sprechen, und über manche Zeichnungen, so vor allem die letzte, die eine ernst blickende Katze zeigt, in deren Inneres man schaut, einem umgehängten Bild gleich; das erschließt sich nicht sofort. Und dennoch: ein nachdrücklich zu empfehlendes, anspruchsvolles Buch, das sich mit seiner Herbergssuche gut zu Weihnachten fügt. [astrid van nahl]

Da war knisternde Wärme, eine Schüssel Milch, eine Streichelhand, eine schwach zitterige Stimme. Und wirbelnde Schneeflocken hinter einer glatten, eisklaren Wand, Schneeflocken zum Schauen, nicht zum Fangen und Auflecken. Eines Tages war das alles verschwunden: die Wärme, die Schüssel, die Hand, die Stimme ...

Über das Fell der kleinen Grauen rinnt ein feiner Schauer. Ihre Ohren richten sich auf einen Menschenmann, der sich aus dem Gewimmel löst. Seine Schritte knirschen im Schnee, denn nun verlässt er den abgetretenen schmutzigweißen Weg und stapft auf das Standbild zu. Seine Schritte verraten keine Eile.



Antonie Schneider & Jana Walczyk: Der kleine Bär und der Weihnachtsstern. Nilpferd 2017 • 32 Seiten • 14,95 • 978-3-7074-5187-0

Vor allem die Illustrationen gefallen in diesem Buch; die Tierfiguren sind liebenswert, aber nicht verniedlicht, auch wenn sie wie Menschen auftreten und agieren. Mit der Geschichte selbst tu ich mich etwas schwer; sie ist teils sprunghaft erzählt, und zwischen der Abfolge der Szenen, denen jeweils eine Aufschlagseite gilt, bestehen logische Brüche.

Es ist Nacht, der kleine Bär (der wie ein sehr großer, erwachsener Bär aussieht) schläft, und im Haus hören die Gans und das Huhn, wie der Fuchs um das Haus schleicht und schließlich anklopft und Einlass begehrt. Aber der Bär denkt an Gans und Huhn und wimmelt ihn ab. Das nächste Bild zeigt Bär und Fuchs gemeinsam im nächtlichen Wald. „Ein kleiner heller Schein lag auf dem Schnee“ – auf dem Bild ist es ein gigantischer Schein, der die ganze linke Seite oben einnimmt. Ein Stern hängt auf dem höchsten Ast des Baums und der Fuchs bittet den Bären, ihm diesen zu holen. Ächzend vor Anstrengung klettert der Bär den Baum hinauf, weil er Mitleid mit dem Fuchs hat, doch der Ast bricht ab – und der Bär fällt hinab; auf einmal schnattern und gackern Gans und Huhn (Logik? Sie hatten doch Angst vor dem Fuchs?) und der kleine Bär fällt und fällt, mitten in den Stall, der vorher ganz sicher nicht mitten im Wald zu sehen war – er ist in Bethlehem zwischen Ochs und Esel direkt vor das Kind gefallen. Aber als er die Augen öffnet, ist er im Wald und hat den Stern in seinen Armen und schenkt ihn dem Fuchs, der damit wegläuft. Bär geht nach Hause und legt sich ins Bett.

Zu Hause wundern sich Gans und Huhn, weil der Fuchs singt. „Was für eine seltsame Nacht.“

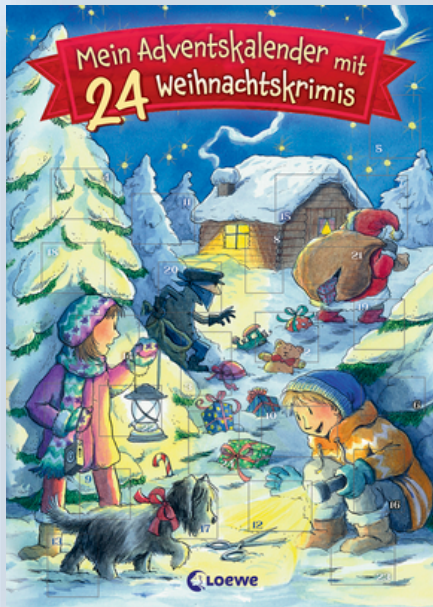
Ich glaube nicht, dass sich der Sinn dieser an sich schönen, aber keineswegs kindgemäß erzählten Geschichte den jungen Zuhörern und Betrachtern so ohne weiteres erschließen wird; man muss schon recht vertraut sein mit dem biblischen Weihnachtsgeschehen, um die Geschichte von dem besonderen Stern zu verstehen, und das, was der kleine Bär dann in seinem Traum (???) während des Fallens erlebt, bleibt ohne Bezug zur Geburt Jesu für alle, die das Geschehen noch nicht verstanden haben. Die symbolische Kraft von Einfühlsamkeit und Einsamkeit, von Miteinander und Frieden, die die Bedeutung von Weihnachten ausmacht, wird sich nicht ohne Weiteres erschließen.

Trotzdem eine schöne Geschichte, wenn man sie recht einzusetzen weiß. [astrid van nahl]

Und da spürte der kleine Bär wieder etwas von jenem Glück- Wie vorhin, als er die Zacke des Sterns ergriffen hatte und dann vor der Krippe gestanden war. Er hörte den Fuchs in der Ferne bellen. Anders als sonst.



ERSTES SELBERLESEN & VORLESEN



Mein Adventskalender mit 24 Weihnachtsskrimis. Loewe 2017 • 127 Seiten • 8,95 • 978-3-7855-8737-9

Man muss in das Quellenverzeichnis am Ende des Buches gehen um zu sehen, wer diese 24 Geschichten geschrieben hat. 13 stammen allein von THiLO, die anderen von Gerit Kopietz & Jörg Sommer, Heike Schwandt, Manfred Mai, Julia Boehme und Monika Feth. Alle Geschichten sind bereits bei Loewe erschienen, wenn ich richtig geschaut habe, zwischen 2000 und 2013. Das macht nichts, denn Erstleser als Lesepublikum altern bekanntlich sehr rasch. Hier werden in etwa Schüler des zweiten Schuljahrs angesprochen.

Der Verlag hat die Erzählungen zu einem sehr schönen, attraktiven Buch zusammengefasst, das er wegen der Folgeauflage der Geschichten zu einem günstigen Preis anbieten kann. Attraktiv ist, dass die Geschichten von verschiedenen Illustratoren bebildert sind, was das Buch auch optisch abwechslungsreich bunt macht. Durch die jahrzehntelange „Loewe-Erfahrung“ ist an dem Buch absolut nichts auszusetzen: ein ausgewogener Text-Bild-Anteil (jeweils ungefähr plus/minus 50%), schöner großer und klarer Schriftfont, in weiten Teilen kurze Zeilen. Es gibt keine Unterschiede in der Optik der Geschichten, sodass gute Leser einige schon im ersten Schuljahr lesen können, andere werden sie noch in der dritten Klasse spannend und schwierig genug finden; eine gewisse Steigerung der Schwierigkeiten von Wörtern ist bei aufmerksamem Betrachten merkbar.

Das Wort „Krimi“ erlebt in den letzten Jahren eine Inflation: Nicht alles, was spannend ist, ist auch ein Krimi! So auch hier nicht. Die Geschichten sind weitgehend spannend zu lesen, mit einer den Erstlesern angemessenen Spannung, immer aus dem Erfahrungsfeld der Kinder, so dass alle Geschichten leicht nachvollziehbar und anhand der aussagekräftigen, interpretierenden Illustrationen auch gut verständlich sind. In jedem Fall verkürzen sie die ungeduldige Wartezeit auf Weihnachten, einmal durch das Lesen, aber auch durch Mitdenken und Miträtseln, zu dem die kleinen Leser aufgefordert werden. Insofern wäre die Bezeichnung Rätselgeschichten oder Detektivgeschichten besser gewesen. Es geht allerdings nicht darum, dass der Leser „den Fall“ lösen soll, aber man kann sich eben mit dem Erzähler messen.

Ein hübsches Bonbon: Das vordere Cover ist besonders dick und stabil gestaltet, zeigt – siehe oben – eine winterlich-weihnachtliche Szene mit Kindern im Schnee, dem Weihnachtsmann, einem Bösewicht und vielen Geschenken. Und auf diesem Bild lassen sich 24 kleine Türchen öffnen, hinter den sich weihnachtliche Motive verbergen: Adventskalender und Lesebuch in einem! Ein schönes Geschenk zum 1. Dezember! [astrid van nahl]



Siri Spont & Alexander Jansson: Verzauberte Weihnachtszeit. a.d. Schwedischen von Katrin Frey. Woow Books 2017 • 132 Seiten • 18,00 • 978-3-96177-003-8

Ein Buch, das mich vom ersten Augenblick an bis zum Schluss verzaubert hat, mit seiner Geschichte und seinen Bildern. Zu Hause bereiten Mama, Martha und der kleine Bruder Fadi das schwedische Weihnachtsfest zu und warten auf Papa, der zwei Wochen unterwegs war. Aber als er endlich am Abend zu Hause ist, hat er kein Geschenk als Überraschung mitgebracht, sondern eine Nachricht.

In Mamas Heimatland ist Krieg. Wie es heißt, erfahren wir nicht. Aber ihre Verwandten leben noch dort, und nun ist Marthas Cousin allein nach Schweden gekommen und zieht jetzt zu ihnen, und das Schlimmste: Martha wird sich mit Fadi das Zimmer teilen müssen, damit Yusuf bei ihnen unterkommt. Wenigstens der Wunsch nach einem Hamster erfüllt sich für die Kinder, und kaum ist er da, scheint Yusuf eine besondere Bindung zu Blacky, Marthas Hamster, zu entwickeln. Ein merkwürdiges Weihnachten, die Kinder fühlen sich irgendwie betrogen um die schönste Zeit des Jahres, während sich Yusuf nach seinen Eltern sehnt.

Eines Tages gehen er und Martha mit Blacky in den Wald und ein magisch-mystisches Abenteuer beginnt. Seltsame Dinge passieren, die sich jeder Ratio entziehen, und Yusuf weiß: Eines Tages, wenn es ihnen gelingt, die Trolle und Dämonen im Wald zu besiegen, werden seine Eltern in der verfallenen Hütte Unterschlupf finden und in Sicherheit sein. Merkwürdigerweise brauchen sie für die Aufgaben, die es zu lösen gilt, genau die seltsamen Dinge, die ihnen die kluge Großmutter in die Adventskalendersäckchen gepackt hat, als habe sie gewusst, wofür sie die Schlüssel und Glöckchen brauchen. Indessen erlebt der Leser die leise Annäherung der beiden Kinder, erlebt die Verzweiflung des Jungen und seine Einsamkeit, erlebt den (beinahe) Verlust einer Mädchenfreundschaft, erlebt die leise Wandlung von Martha und die Annäherung der Kinder.

Wunderbare magische Szenen stimmen in die fortschreitende Adventszeit ein; Siri Spont weiß ruhig, stimmungsvoll und kraftvoll zugleich zu erzählen, von dem Leben im Vorstadtmilieu, von den dunklen geheimnisvollen Wäldern und den Kräften und Mächten, die dort umgehen. Auch die Bilder, geheimnisvoll und sanft die Außenwelt, geradezu bunt plakativ die Familie in ihrem Heim, hinterlassen bleibende Eindrücke, sagen noch so viel mehr, als der Text es tut; die Fremdheit der Familie, die Einsamkeit, das Magische des Waldes, alles findet seinen Ausdruck und trägt zur Vermittlung der unterschwelligeren Botschaft von Freunden und Familie, von Fremdsein und Heimat, kurz: von Weihnachten bei. [astrid van nahl]



Hartmut El Kurdi & Marine Ludin: Ein Dings namens Schröder. Tulipan Kleiner Roman 2017
• 60 Seiten • 10,00 • 978-3-86429-358-0

Ein schöner kleiner Roman für Erstleser, an dem einfach alles stimmt. Eine Familie, die sich streitet. Ein Freund, der Muslim ist. Ein Dings namens Schröder, das bei einem Rollerunfall sein Gedächtnis verloren hat – eine bemerkenswerte Mischung, die sich zu einer warmherzigen, originellen und immer wieder unglaublich lustigen Weihnachtsgeschichte verbindet

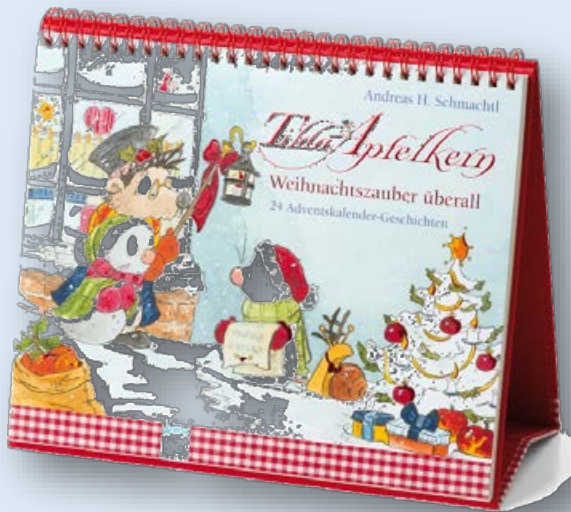
Es ist Heiligabend und zu Hause bei Lilly läuft alles schief. Der Vater hatte den Weihnachtsbaum auf den letzten Drücker gekauft und natürlich war nur noch eine zerfledderte Nordmann-tanne übrig, der Zweige fehlten und die einen Knick in der Mitte hatte. In den Finger schneidet er sich beim Aufstellen auch noch, und die beiden Omas bekriegen sich wie gehabt. Da muss Lilly erst mal nach draußen rennen und tief durchatmen und ihren Freund Karim treffen. Auf einmal wird Lilly fast von einem Moped überfahren, aber dann landet das samt der darauf sitzenden Frau am Laternenpfahl. Was für ein Schreck! Aber nichts ist passiert, nur – die Frau hat ihr Gedächtnis verloren! Aber sie findet ein Kärtchen in der Tasche, auf dem Schröder steht – das wird wohl ihr Name sein - - - Und dann nimmt Lilly Schröder und Karim heimlich zu sich mit nach Hause. Der Anfang einer aberwitzigen Geschichte, über die man – so ernst ihre Anliegen auch sind – oft einfach lauthals lachen muss!

Mit Schröder ist es nämlich was ganz Besonderes. Auch wenn sie nicht weiß, wer sie ist, kann sie ganz offenbar Gedanken lesen, und sie ist fest entschlossen, das Weihnachtsfest bei Lilly zu verbringen. Und dabei macht sie den Eltern so einiges so unmissverständlich klar.

Es sind viele Themen im Buch, die auf so originelle Art und Weise zur Sprache kommen und die gerade heute von einer aktuellen Brisanz sind. Zum Beispiel die Frage nach den Muslimen – was machen sie eigentlich Weihnachten, während des großen christlichen Festes, das nicht Teil ihrer Religion ist? Auch Karim lernt in diesen Augenblicken viel; so viel, dass er heimgeht und seinem Vater klarmacht, dass er einen Weihnachtsbaum haben will, weil der mit der Religion eigentlich gar nichts zu tun hat ...

Ein Buch über Weihnachten und Religion und Fußball, über Toleranz und Akzeptanz und über den Traum von einer Welt, in der alle Platz haben und Teil einer bunten Vielfalt sind. [astrid van nahl]

*„Gut zuhören, ich sag's nur einmal:
Hört auf mit der Streiterei. Ihr
macht eure Kinder nicht nur wahn-
sinnig, sondern auch todunglücklich.
Wenn ihr euch noch liebt, redet mit-
einander. Vernünftig. Wenn nicht,
zieht die Konsequenzen! So, das wär's
eigentlich im Großen.“*



Andreas H. Schmachtl: Tilda Apfelkern. Weihnachtszauber überall. 24 Adventskalender-Geschichten. Arena 2017 • 60 Seiten • 9,99 • 978-3-401-70982-6

Ich liebe Tilda Apfelkern und ganz besonders zur Weihnachtszeit. Jedes Jahr kann ich es kaum erwarten, bis wieder ein neues Buch von der kleinen hollunderblütenweißen Kirchenmaus erschienen ist. Hier nun also ein Aufstellkalender mit 24 Geschichten oder sollte man besser sagen: Kapiteln, denn sie alle bilden eine große zusammenhängende Geschichte.

Der Kalender lässt sich aufstellen, wie das Bild es zeigt, sehr „standhaft“, mit einer extrem stabilen Spiralbindung, der auch die ungeschicktesten Kinderhände nichts anhaben können. Eine Seite zeigt, wie das Cover oben, eine ganzseitige Szene, die andere bringt zweiseitig den vorzulesenden Text, hübsch eingefasst mit Rahmenverzierungen und weihnachtlichen Ornamenten. Text und Bild sind so angeordnet, dass die Kinder beim Vorlesen der Geschichte das Bild betrachten können, auf dem es immer viel an liebevollen Details zu entdecken gibt, während auf der anderen Seite des Kalenders der Text steht; Man kann einander also sehr gut gegenüber sitzen, am Adventskranz vielleicht und eine kleine gemeinsame Zeit miteinander verbringen. Die letzte Seite des Kalenders enthält zwei Rezepte: Weihnachtspunsch für Kinder und Lebkuchen-Cookies, die so einfach erscheinen, dass Kinder beim Backen sehr gut und erfolgreich mithelfen können.

Ja, und dann natürlich die Geschichte. Die ersten Kapitel führen direkt in das vorweihnachtliche Treiben; alles ist blitzblank geputzt, Haus und Wohnungen festlich geschmückt, alle Vorbereitungen getroffen, es duftet, wie es Weihnachten duften muss. Alles scheint in Ordnung – aber dann ... Die Weihnachtspost fehlt! Postmaus Molly sitzt zwischen all den vielen Briefen und kann sie doch nicht zustellen! Schließlich kann man keinen Brief ohne Stempel verschicken, und der Weihnachtstempel ist schlichtweg nicht da. Irgendein Bösewicht hat ihn gestohlen – aber warum?

Tilda und ihre Freunde sind fest entschlossen, den Dieb zu überführen, denn Weihnachten ohne Weihnachtspost ist schließlich kein Weihnachten. Aber wie? Wer kann so böse sein und sich nicht an dem Fest und all den schönen Vorbereitungen erfreuen? Richtig: ein Weihnachtsmuffel! Wenn sie den erst gefunden haben, wird Weihnachten dann doch endlich kommen können!

Es sind besonders die schönen Zeichnungen von Andreas H. Schmachtl, die den Betrachter so einnehmen. Ein bisschen frech, manchmal fast karikaturenhaft und eigentlich kein bisschen im kindlichen Stil, lassen die Bilder eine schöne Welt entstehen, die durch die vielen nebensächlichen Details so liebenswert wird. Ein Stück heile Welt – und das ohne jeden Kitsch. Danke, Herr Schmachtl! [astrid van nahl]



Brigitte Weninger (Hrsg.): Engel, Hase, Bommelmütze. 24 Adventsgeschichten. NordSüd 2017 (2002) • 109 Seiten • 20,00 • 978-3-314-10418-3

Es ist die 10. Auflage eines 2002 erstmals erschienenen Adventsbuches; dafür ist diese Ausgabe, ein vielfacher Nachdruck, viel zu teuer, auch wenn es ein sehr schön aufgemachtes Buch ist.

24 Erzählungen werden in den Kontext einer Rahmengeschichte gestellt, bei der der alte Hase auf dem Feld auf einen kleinen Engel trifft, der gerade etwas rau gelandet ist, und mit ihm ins Gespräch kommt. Daraus er-

geben sich im Folgenden die 24 Geschichten, immer verbunden mit ein paar (eher nichtssagenden) Sätzen, die die beiden miteinander wechseln, bevor der Hase dann wieder zur nächsten Erzählung kommt.

Die Geschichte sind teilweise in den frühen achtziger Jahren erschienen, wurden vielleicht schon von den Eltern der jetzigen Leser gelesen und gehört; andere Geschichten sind jünger, aber alle eben bereits erschienen und viele von ihnen im NordSüd Verlag. Das macht an sich nichts, denn das angesprochene Lesepublikum altert ja rasch, so dass nur das Wenigste bekannt sein dürfte.

Die Herausgeberin ist mit ihren eigenen Geschichten am häufigsten vertreten, gefolgt von Karl Rühmann; auch nacherzähltes Volksgut ist mit dabei und als einziger Klassiker steht Leo Tolstoi mit seiner Geschichte vom Schuster Martin. Bebildert sind die Geschichten von unterschiedlichen Illustratorinnen und (wenigen) Illustratoren. Das schafft eine schöne Abwechslung im Stil, die gut die ebenso unterschiedlich gehaltenen Geschichten widerspiegelt.

Und unterschiedlich sind sie wirklich: märchenhaft heiter und fantasievoll, wenn sie von Schutzengeln und Schneemännern, von Lebkuchenmännchen und Plätzchenmonstern erzählen; besinnlicher und zum Nachsinnen anregend, wenn es um blühende Christrosen und die Stille Nacht geht, um einen besonderen Wunsch oder die zwölf Monate. Beim Vorlesen – denn dazu eignen sich die Geschichten besonders gut – wird es daher nie langweilig, die Spannung bleibt. Der reiche Anteil an Illustrationen, oftmals wie in einem regelrechten Bilderbuch, verlangt eigentlich nicht bloß ein Zuhören, sondern ein gemeinsames Betrachten der Bilder, die oft sehr schön und in ungewöhnlichem Stil gehalten sind, der Erzählung eine Grundstimmung verleihen und sie mit Details versorgen, für die der erzählende Text in einer solchen Anthologie keinen Raum bieten kann.

Eine liebevolle Anthologie, die man statt Adventskalender verschenken kann, vor allem, wenn man noch eine Zutat mit dazu packt: Zeit. [astrid van nahl]



Bettina Goldner & Susanne Göhlich: Weihnachten in Haus Nummer 24. Kerle 2017 • 124 Seiten • 15,00 • 978-3-451-71439-9

Eine hübsche Geschichte, zu lesen in 24 Kapiteln, vom 1. bis zum 24. Dezember. Drei bis vier Seiten umfasst jedes Kapitel, von Schrift und Schriftgröße her etwa ab dem dritten Schuljahr angesiedelt. Eine ganzseitige Illustration in jedem zweiten Kapitel gliedert das Buch, und wenn man nur sie der Reihe betrachtet, erzählen sie schön in Augenblicksszenen den Fortgang der Handlung; jede andere zweite Geschichte ist aufgelockert mit einem kleineren Bild, das eine dritte bis

halbe Seite einnimmt. Ganz schön viel Text also zu lesen – aber es lohnt sich.

Bettina Goldner ist eine schöne Geschichte mit vielen Botschaften gelungen, ohne dass diese jemals ausgesprochen würden; sie erzählt die Geschichte eines Hauses und seiner Bewohner in den Tagen vor Weihnachten. „Leonies Haus“ heißt Kapitel „null“, das den 24 Tagen vorgeschaltet ist, und Leonie ist auch die Hauptperson. Zusammen mit ihrem großen Bruder Benjamin wohnt sie bei ihren Eltern im dritten Stock des alten Hauses, von dem man so hübsch ein Stück auf dem Cover sieht. Die Adventszeit hat begonnen und Leonie ist im Weihnachtsfieber. Hinter jeder der Türen geschieht etwas: Da wohnen die drei jungen Frauen Clara, Teresa und Nathalie, und Clara wartet auf ihr ganz persönliches Christkind; Vater ist Sergej, der mit Georgi einen Stock tiefer wohnt. Und dann sind da noch Frau Werner und Julia mit ihrer Familie, die Familie Oswald und ganz oben wohnt der Jo Grasmeier, und der ist eigentlich an allem schuld.

Leonie macht sich nämlich auf, das Geheimnis des merkwürdigen Nikolaussackes zu ergründen, der im Vorjahr auf einmal im Treppenhaus gestanden hatte, vor jeder Tür ein bisschen. Aber niemand wusste genau, wo er herkam noch für wen er eigentlich bestimmt war. Von Tür zu Tür war er gewandert und machte, dass sich alle gut kennen lernten, und er war sogar schuld daran, dass Clara nun ein Baby bekommt. Mysteriös, findet Leonie, und sie ist entschlossen, mehr zu erfahren ...

Text und Bilder erzählen eine schöne Geschichte, wie Menschen es schaffen, der Anonymität ihres Lebens zu entkommen, indem sie sich einfach ein bisschen besser kennenlernen und ihre Herzen öffnen. Freunde zu gewinnen, teilzuhaben am Leben derer, mit denen man auf so engem Raum wohnt, schafft allen Freude und ein kleines Glücksgefühl. Mit einem Mal ist es vorbei mit der Distanz, stattdessen bricht geradezu eine Welle der Hilfsbereitschaft und des Verständnisses herein: eine Zeit der Wärme und des menschlichen Verständnisses. [astrid van nahl]



Märten Sandén: Schornsteinweihnachten. Ill. von Lina Bodén. Sauerländer 2017 • 108 Seiten • 14,99 • 978-3-7373-5475-2

Die anrührende Geschichte von Stella, Mago und Issa, die aus dem Waisenhaus weglaufen und in das verschneite Stockholm gelangen. Der Leser kann sich an wunderbaren Illustrationen freuen, fantastisch und doch realistisch; sie verleihen dem Buch seinen ganz besonderen Charme und machen es zusammen mit der zu Herzen gehenden Geschichte zu einem der schönsten Weihnachtsbücher dieses Themenheftes.



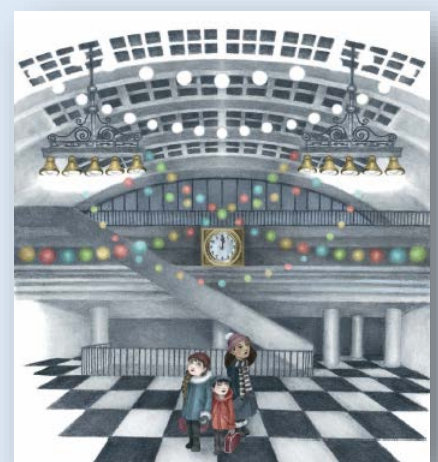
Die drei Kinder sind weggelaufen, um einen Platz zu finden, an dem sie bleiben können, aber in der fremden Stadt ist das nicht so einfach, ohne Geld, ohne jemanden zu kennen. Da treffen sie auf die Schornsteinkinder – ebenfalls Kinder ohne Familien, die auf den Dächern der Stadt leben, frei und in einer schönen Gemeinschaft. Aber irgendetwas wartet, und der Leser erfährt nur langsam, was es ist. Alle glauben, dass Issa aufgetaucht ist, damit Niklasson, der heruntergekommene Alte, sein Gedächtnis findet. Er weiß nicht, wer er ist, er weiß nicht, woher er kommt, er weiß nicht, wohin er soll. Aber Issa soll helfen. Issa, der so wundervoll Geige spielen kann, dass er die Menschen anrührt.

Jetzt stand er mit geschlossenen Augen mitten in der Halle, die Geige des alten Mannes unterm Kinn, und spielte. Die Töne stiegen in die Luft, als wären sie Seifenblasen, verharrten kurz und verschwanden. Wie ein unsichtbarer Magnet zog die Musik alle an, die noch in der Bahnhofshalle waren.

Eine leise Erzählung beginnt, voller magischer und poetischer Momente, die sich in den Illustrationen widerspiegeln. Neben der realen Ebene mit den Schornsteinkindern, die das schwierige Überleben in einer oft erbarmungslosen

Gesellschaft zeigt, ist die Erzählung aber auch ein aufregendes Weihnachtsabenteuer. Irgendwann dämmert es dem Leser, dass Niklasson niemand anders als der Weihnachtsmann ist, der durch ein Verbrechen an ihm aus dem Schlitten stürzte und sein Gedächtnis verlor. Schritt für Schritt geben die Kinder zusammen mit Miriam, einer jungen Frau, es ihm wieder und erleben schließlich eine aufregende Schlittenfahrt mit Rentier in der Luft.

Schornsteinweihnachten ist eine sanft und innig erzählte Geschichte um Freundschaft und das Glück, eine Familie zu haben. Und so hat es auch ein gutes Ende, denn ohne Kitsch und Herzschmerz, aber mit Tränen in den Augen erlebt der Leser, wie Stella und Issa am Ende angekommen sind bei einer Frau, die sie auf immer das Glück und den Zauber dieser speziellen Weihnachtsnacht empfinden lassen wird. [astrid van nah]





Astrid Lindgren: Pippi Langstrumpf feiert Weihnachten. a.d. Schwedischen von Angelika Kutsch. ill. von Katrin Engelking. Oetinger Büchersterne 2017 • 39 Seiten • 7,99 • 978-3-7891-0872-3

Ich weiß nicht, in wie vielen Auflagen das Buch bereits erschienen ist, seit Astrid Lindgren die Geschichte 1949 geschrieben hat. Hier liegt sie nun in der Reihe der Büchersterne vor und wendet sich an die „allerersten Erstleser“, mit einer sehr großen und schnörkellosen Fibelschrift, kurzen Zeilen mit großem Abstand. Der Wortschatz ist einfach, die Wörter sind kurz, am längsten sind die, die mit „Weihnachten-“ zusam-

mengesetzt sind. Insgesamt überwiegt der Bildanteil und hilft den Leseanfängern, indem er die Geschichte ohne Wort in vielen Details nacherzählt und so das Textverständnis deutlich unterstützt: Der Leser weiß, was geschieht und wie es weitergeht.

Astrid Lindgren erzählt die Geschichte der drei Kinder von Frau Larsson, Pelle, Bosse und Inga, die Heiligabend ganz allein zu Hause sitzen, weil der Papa Seemann und weit weg war, die Mama spontan ins Krankenhaus gekommen, ohne dass sie sich vorher um Weihnachten hätte kümmern können. Ein trauriges Fest für die Kinder! Aber da poltert es auf der Treppe und Pippi Langstrumpf reitet auf ihrem Pferd die Treppe hinauf, auf dem Kopf einen Tannenbaum mit brennenden Kerzen und mit einem Sack voller Geschenke und Köstlichkeiten. Und so wird dann in lustigen Texten und wilden bunten Bildern die Geschichte von dem wohl verrücktesten Weihnachten erzählt, das die Kinder je erlebt haben.

Alles war furchtbar traurig, wie es manchmal sein kann. „Das ist der traurigste Heiligabend, den ich jemals erlebt habe“, sagte Pelle.

Eine traurig-fröhliche Geschichte also, wie Astrid Lindgrens Geschichten so oft sind. Aber kein Kind soll jemals traurig sein, und so schreibt sie diese turbulente und actionreiche Geschichte, in der es laut und fröhlich hergeht, und alle tanzen, selbst der Weihnachtsbaum, und die Kinder erhalten ihre Lieblingswunschgeschenke und stopfen sich mit Naschereien voll.

Für mich ist diese Weihnachtsgeschichte eine der schwächeren von Astrid Lindgren, sie kommt mit Klamauk und Lärm ungestüm daher und verbindet sich mit reinen Äußerlichkeiten, mit Lachen und Toben, mit Essen und Geschenken – alles recht oberflächliche Dinge, die eine Atmosphäre und Stimmung erzeugen, die wenig mit dem zu tun haben, was Weihnachten in unseren Familien ausmacht. Aber es ist natürlich auch eine Trostgeschichte, und selbst die jüngsten Leser wissen, dass alles reine Fantasie ist – und da darf man übertreiben und sich alles so zurechtlegen, wie man es denn gern hätte. [astrid van nahl]



Martina Baumbach: Weihnachten im Holunderweg. ill. von Verena Körting. Carlsen (TB) 2017 • 128 Seiten • 5,99 • 978-3-551-31608-0

Nach *Herbst im Holunderweg* nun also Weihnachten, der Höhepunkt des Jahres. Alle fünf Kinder, die im selben Haus im Holunderweg Nummer 7 leben, sind voller Spannung und warten auf den großen Tag. Die Zeit wird lang, und doch geschieht eine Menge, was das Warten erleichtert.

Wenn man die Geschichten aus dem Holunderweg liest, fühlt man sich auf jeder Seite an die Abenteuer der Kinder aus Bulterbü erinnert, und das ist wohl eines der größten Komplimente, die man dem Buch machen kann. Die Kinder leben in einer Idylle, die auch Probleme nicht ausspart, nicht alles ist paradiesisch und schon gar nicht verklärt. Dass es bei allem Glück realistisch bleibt, liegt auch an den Erwachsenen, die sich zwar – ähnlich den Kindern – auch zu einer ungewöhnlich guten Gemeinschaft fügen, in der jeder für den anderen Verantwortung übernimmt, die aber dennoch mit beiden Beinen im realen Leben stehen. Als positiv denkende und handelnde Personen haben sie Vorbildcharakter, zeigen den jungen Lesern oder Zuhörern ein Leben, das Pflichten kennt und trotzdem – deswegen? – schön ist.

In 24 Kapitel ist das Buch gegliedert, jedes Kapitel ein „Wartetag“, und der Leser begleitet die fünf Kinder durch ihren Alltag. Der ist voller kleiner Ereignisse, unaufgeregt und doch spannend, klein und doch groß für die Beteiligten. Da kaufen Ella und Malte gestrickte Handschuhe als Weihnachtsgeschenk für den Opa und schenken sie dann dem frierenden Bettler, dem der Kältebus gerade eine heiße Suppe bringt. Da fängt es an zu schneien und die Kinder bauen einen großen Schneemann, so groß, dass er liegen muss, weil die Arme zu kurz für das Aufrichten sind. Da reicht eine Lucia nicht aus, sondern es werden gleich fünf. Da wird ein Baby geboren im Haus und ist fast ein Christkind. Da erzählt Oma, wie es war, früher Weihnachten zu feiern, mit einem selbstgemachten Schlitten – von dem Jungen, der heute der Opa der Kinder ist ...

Schöne, ruhige, liebenswerte Geschichten mit Ereignissen aus dem Umfeld der lesenden Kinder, die ihnen bekannt sind; sie schaffen Gemütlichkeit und zeigen das Besondere der Zeit des Wartens und legen Werte in die Kinder, die diese hoffentlich eines Tages weitergeben können. [astrid van nah!]

*So viel Glück möchte man haben:
Bruno, Malte, Ella, Ida und Lenn-
art sind Freunde und wohnen alle im
selben Haus, im Holunderweg 7. Sie
langweilen sich keinen einzigen Tag.
Denn wenn sie sich besuchen wollen,
müssen sie einfach nur durchs Trepp-
penhaus in den nächsten Stock nach
oben oder nach unten.*



Marliese Arold: Wanda und das Weihnachtswunder. ill. von Elisa Vavouri. Ellermann 2017
• 143 Seiten • 12,99 • 978-3-7707-2120-7

Es ist Winter, nur noch kurze Zeit bis Weihnachten. Wanda freut sich. Und doch ist dieses Jahr alles anders als die Jahre zuvor: Wanda ist dabei, mit ihren Eltern und dem Baby in Mamas Bauch umzuziehen. Von der Stadt aufs Land. Und das tut ihr kein bisschen leid und macht ihr auch keine Angst. Schließlich ziehen sie doch auf den Bauernhof zu Oma und Opa, die ganz viel Platz haben – und jede Menge Tiere!

So wird der Einzug ins neue Glück dann auch wirklich gut: Apfelstrudel von Oma gebacken, Agathe das Huhn, Gerda und Dorle die Kühe, Poppel der Esel, erster Schnee. Aber dann in der Nacht, da macht es rums und etwas rutscht vom Dach. „Hilfe!“, ruft eine leise Stimme – ein kleiner Engel sitzt da, in weißem Hemdchen mit zwei kleinen zarten weißen Flügeln, und er hat sich den Fuß verstaucht.

Es dauert nicht lang, da haben die beiden Freundschaft geschlossen. Wusch nennt Wanda ihn, und eine abenteuerliche Zeit beginnt! Bald machen die beiden alles zusammen – das Problem ist nur, niemand darf Wusch sehen! So schläft er dann dick eingepackt wie eine Puppe im Puppenkinderwagen und wenn jemand kommt, muss er sich verstecken. Gar nicht so einfach für Wanda, ihn auch noch durchzufüttern! In der Nacht nimmt Wusch sie dann auf Ausflüge mit, und Wanda fliegt an seiner Hand durch die Nacht.

Aber der Tag kommt, an dem Wuschs Fuß wieder heil ist und er zurückmuss. Gut, dass das Baby gerade geboren wird!

Eine sehr schön erzählte Geschichte, liebevoll, behutsam, abenteuerlich, fröhlich. Elisa Vavouri hat den Text von Marliese Arold wunderbar in bunte Bilder umgesetzt, ohne jede Lieblichkeit, mal seitenfüllende Bilder, mal kleinere, mal nur eine vignette oder eine kleine Zeichnung in einer Seitenecke.

Das Buch ist sehr schön zum Vorlesen und zum späteren Selberlesen, etwa ab Anfang drittes Schuljahr, geeignet. Fünf bis sechs Seiten umfasst jedes Kapitel, und auch in diesem Buch sind es 24 Kapitel, so dass man sich vom ersten Tag des Dezembers an das Warten verkürzen und sich mehr und mehr einstimmen kann auf den Heiligen Abend. Am besten findet man den ganz persönlichen Ritus, wann das Kapitel gelesen wird: beim Vorlesen vielleicht gemeinsam am Abend bei einer Kerze, beim Selberlesen jeweils dem Tagesrhythmus eines Schulkindes angepasst.

Ein sehr attraktives Cover und eine schöne, stabile Fadenbindung machen das Buch zusammen mit dezent benutzter Goldfarbe zu einem wirklichen Schatz, der jeden Euro wert ist. [astrid van nahl]

Sie sieht Opa Rudi, der zum Stall geht, um noch einmal nach den Tieren zu sehen. Aber was ist das? Es ist, als würde Opa Rudi eine Taschenlampe unter seinem Anorak tragen – genau an der Stelle, wo das Herz ist. Dort glüht und leuchtet ein warmes Licht. „Das ist die Liebe, die in den Menschen wohnt“, sagt Wusch leise.



Rüdiger Bertram: Stunk unterm Weihnachtsbaum. Ill. von Thorsten Saleina. cbj 2017 • 197 Seiten • 10,99 • 978-3-570-17487-6

Mittlerweile ist das der dritte Band der Reihe – und die Sache mit dem Stunk unter dem Weihnachtsbaum ist durchaus wörtlich zu nehmen. Schließlich war in Band 1, ► Gegen uns könnt ihr nicht anstinken, Zora an ihrem 10. Geburtstag aufgewacht, in Gesellschaft eines Stinktiers namens Dieter. Dabei hatte sie erfahren, dass sie zu den Menschen gehört, die Tierbegleiter haben. Das passiert meist am 10. Geburtstag. Und erst wenn man selbst einen Begleiter hatte, konnte man auch die Tiere der anderen sehen. Und das waren ganz schön viele allein in Zoras Familie und im Kreis ihrer Schulfreunde. Toll, ihr

Vater hat einen prächtigen Eisbären, und ihre große Schwester ein Zebra. Da ist ein Stinktier schon ein bisschen mickrig und auf jeden Fall nicht sonderlich cool.

Aber im Laufe der Zeit ist eine ganz liebe Beziehung zwischen Zora und Dieter gewachsen, auch wenn er sich eine solche Wampe angefressen hat, dass sie ihn häufiger tragen muss, um überhaupt vorwärts zu kommen. Aber Dieter hat kein mangelndes Selbstbewusstsein und liefert sich nicht nur mit Zora die herrlichsten Wortgefechte. Und nun steht also Weihnachten vor der Tür. In 17 Kapiteln – also mal kein lesbarer Adventskalender – erzählt Rüdiger Bertram von lustigen und nicht so lustigen Ereignissen rund um Zora samt Familie und Freundeskreis.

Da ist zum Beispiel die Tatsache, dass Dieter plötzlich sein besonderes Stinktieraroma verliert und seine geballten Ladungen, bei denen schon die Androhung alle zum sofortigen Nachgeben treibt, auf einmal nach Weihnachtsplätzchen und Tannennadeln riechen. Da ist aber auch Zoras Freundin Kati, die ihren 10. Geburtstag feiert und mit einem Hängebauchschwein aufwacht – und das, wo beide Elternteile definitiv keinen Begleiter haben! Ein Irrtum der Natur? Oder steckt

etwas Ernsthafteres dahinter? Ist etwa Kati gar nicht die leibliche Tochter ihrer Eltern?

„Wieso habt ihr das gemacht?“, frage ich Dieter ... „Was gemacht?“, fragt Dieter zurück, „Das mit dem Kuscheln und Streicheln und Nettsein und so“, sage ich. „Weil Weihnachten ist, da soll man doch wohl freundlich sein“, antwortet Dieter. „Außerdem hat Thao wohl irgendwie gerochen, dass die Chefin nur deswegen so böse ist, weil sie einsam ist und niemanden zum Knuddeln hat.“

Solche ernsteren Themen finden Einlass in die turbulente und recht abenteuerliche Geschichte, ohne dass sie den Leser zu sehr belasten. Sie geben nur den einen oder anderen Denkanstoß, sensibilisieren nur punktuell für Probleme anderer, verhindern aber mit Erfolg, dass an irgendeiner Stelle das lustige Geschehen zu Klamauk wird. Mobbing von anderen Schülern, Verständnis für andere, Hilfeleistung, wo dieses nötig ist – diese Themen werden in kleinen Einzelabenteuern versteckt.

Ein richtig schönes Weihnachtsbuch, fröhlich und lustig, ein bisschen traurig zur rechten Zeit – und immer eine Welt, in der sich die Dinge wieder richten lassen. [astrid van nahl]



Paul Maar: Das Sams feiert Weihnachten. ill. von Nina Dulleck. Oetinger 2017 · 159 Seiten · 12,99 · 978-3-7891-0816-7

Wir befinden uns vermutlich irgendwo in Bd. 3 der Reihe, *Am Samstag kam das Sams zurück*. So schreibt der Autor im Vorwort und wenn man sieht, dass das Sams hier keine Wunschpunkte hat, Herr Taschenbier noch in seinem Zimmer bei Frau Rotkohl wohnt und seine spätere Frau Margarethe mit keinem Wort erwähnt wird, ist das vermutlich auch so. Das heißt leider nicht, dass dem Leser hier ein Sams präsentiert wird, wie er es aus den ersten drei oder vier Bänden, die wirklich toll waren, kennt.

Die Handlung ist schnell erzählt: Weihnachten steht vor der Tür, und es ist das erste Weihnachten für das Sams, so dass Herr Taschenbier ihm viel erklären muss. Man hat immer wieder den Eindruck, als sollte neben dem Sams auch der Leser etwas lernen, was streckenweise leider eher langweilig ausfällt. Zum Beispiel, wenn die beiden darüber diskutieren, warum man sich am Nikolaustag als Weihnachtsmann und nicht als Nikolaus verkleidet. Man wundert sich dann ohnehin, dass das Sams zwar kein Weihnachten, aber offenbar den Nikolaus kennt...

Auch die „Gedichte“, die das Sams bei jeder Gelegenheit produziert, verdienen kaum noch den Namen. Selbst Herr Taschenbier merkt an, dass das Sams schon einmal besser war. Sein späteres Lob kann man jedoch nicht nachvollziehen, denn die meisten „Gedichte“ sind Zweizeiler oder eher holprige Vierzeiler wie das Weihnachtslied oder ein „Gedicht“ über Engel:

Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum,
sehr frisch siehst du nicht aus.
Bestimmt wirst du bald nadeln,
stehst du erst mal im Haus.

Die Engel vor dem Himmelthron,
die spielen laut das Saxofon.
Sie können's noch nicht ordentlich blasen,
doch blasen sie's wenigstens einigermaßen.

Es reihen sich eher wahllos unterschiedliche Episoden aneinander: Sams im Kaufhaus (mal wieder), Sams beim Schlittenfahren, Sams als Nikolaus, Sams backt Plätzchen. Zwischendurch wird über Kartoffelsalat und Würsten diskutiert und ob man ihn besser mit Mayonnaise oder mit Essig und Öl anmacht. Das Sams ist eher nervig, allerdings nicht auf seine nervig-liebenswerte, sondern auf eine nervig-dreiste Art und Weise. Zum Lachen brachte mich keine einzige Szene – nicht einmal zum schwachen Schmunzeln. Und dass, obwohl ich schon als Kind ein großer Fan vom Sams war und die guten Gedichte aus den ersten Bänden noch immer (viele Jahre später) auswendig kenne.

Alles in allem ist **Das Sams feiert Weihnachten** nur ein Weihnachtsbuch unter vielen, das jungen Lesern vielleicht die Wartezeit auf das Fest verkürzen kann, dabei jedoch leider nichts Neues oder Originelles bieten kann. [ruth van nahl]



THiLO: Die Fieslinge feiern Weihnachten. ill.
von Benedikt Beck. Ravensburger 2016 · 140
Seiten · 8,99 · 978-3-473-36945-4

Ponys Vater mag eigentlich alle Jahreszeiten. Nur Weihnachten findet er richtig doof, denn von den Plätzchen kann er nicht abnehmen, schon im November dudelt überall *Jingle Bells*, normale Produkte tragen plötzlich einen Weihnachtsnamen (wie „Advertsrasierklingen“) und schließlich beleuchtet der Nachbar sein Haus so extrem, dass Vater Füßling einfach nicht schlafen kann!

Klarer Fall für Pony und ihre Brüder: Wenn Papa kein schönes Weihnachten hat und sie selbst auch kein schönes Weihnachten haben können, dann soll gefälligst niemand ein schönes Weihnachten haben! Und so bastelt Pony extra hässliche Deko in der Schule, sie spannen dem Nachbarn einen Pudel vor den Rentierschlitten, entführen Weihnachtsgänse, planen, den großen Weihnachtsbaum auf dem Marktplatz abzusägen, und mischen beim Schulbasar alle Getränke zu einem Ekelpunsch, den garantiert niemand kaufen will.

Aber irgendwie gehen alle diese Sabotagepläne nach hinten los... der Nachbar lernt dank des Rentierpudels nämlich eine nette Dame kennen. Der Bürgermeister wird mit Lob überschüttet, weil durch die abgesägten Äste am großen Weihnachtsbaum endlich mehr Platz für den Kinderwagen ist und der Ekelpunsch kommt so gut an, dass die Klasse fast 250 € Gewinn macht. Misslingt der Plan am Ende und Weihnachten wird doch noch gut?

Als etwas erfahrener Leser weiß man natürlich, dass genau das am Ende der Fall sein wird. Ein Weihnachtsbuch, in dem Weihnachten ins Wasser fällt? Nie im Leben! Da können sich die Kinder noch so viel Mühe geben, im Endeffekt kommt bei allen ihren Streichen etwas Gutes raus. Gegen Weihnachten kommt man einfach nicht an – selbst als grummeliger Vater nicht. Auch Pony merkt, dass es gar nicht einfach ist, anderen das Fest zu verderben, gerade wenn man selbst in Weihnachtsstimmung ist und am Heiligen Abend in der Kirche ein Solo singen soll, was sie besonders stolz macht.

Die schwarz-weißen Illustrationen von Benedikt Beck ergänzen die Geschichte gut, wenngleich sie für meinen Geschmack manchmal etwas zu verrückt sind (ich habe selten so viele verdrehte Augen und so diabolisch-böse Kindergesichter gesehen).

Alles in allem eine etwas andere Weihnachtsgeschichte, die die Wartezeit für manchen Leser sicherlich angenehm verkürzen wird. [ruth van nahl]



Matthias Morgenroth & Manfred Tophoven: Fröhliche Weihnachten, Yara! Ein Poster-Adventskalender zum Vor- und Selberlesen. Kaufmann 2017 · 54 Seiten · 14,95 · 978-3-7806-0941-0

Wieder ein Adventskalender aus dem Hause Kaufmann (siehe für Jüngere auch unter „Bilderbücher“) nach bewährter Art, diesmal am geeignetsten für eine Altersgruppe ab etwa 6 Jahren –... und ein ganz aktueller, zugeschnitten auf unsere gesellschaftliche Situation. Was für eine großartige Idee!

Das Cover zeigt es schon ein bisschen: Hier treffen zwei Nationalitäten und Kulturen aufeinander. In einem verschneiten Städtchen – die Schornsteine rauchen gemütlich, die Fenster der Häuser erstrahlen, sind festlich geschmückt – stehen dunkelhaarige Menschen froh und lächelnd an der geöffneten Haustür und sehen einer „Prozession“ von Kindern entgegen. Die haben große und liebevoll verpackte Geschenke in den Händen, ganz offensichtlich sind sie auf dem Weg zu der Flüchtlingsfamilie und wollen sie an deutscher Weihnacht teilhaben lassen und die Kinder beschenken. Und davon handelt auch die Geschichte, in 24 Kapiteln erzählt.

Die Familie von Klara und Maxi nimmt an der Geschenkaktion des Kindergartens teil und zieht Namen von Kindern, für die man ein Weihnachtspäckchen zusammenstellen soll. Und der Zuhörer der kleinen Geschichten erlebt nun eine ganze Adventszeit mit allen Vorbereitungen für das eigene Weihnachtsfest, in das man aber auch die Flüchtlingsfamilien integrieren will. Flüchtlinge? Kommen die nicht aus Ländern wie Syrien und Afghanistan, wo man nicht an Gott glaubt? Und die sollen nun ein Geschenk von Nikolaus bekommen und auch etwas zu Weihnachten? Darf man das denn überhaupt? So ist der Nikolaus dann auch erst mal ganz schrecklich überrascht, als er an der Tür klingelt und die Kinder nicht wissen, wer er ist und was er will ...

Eine schöne Geschichte, die in kleinen Häppchen auch viel Hintergrundwissen zu unseren Flüchtlingen und ihrer Religion liefert; sie erfordert auch in diesem Buch das eigene Mittun. Ein DIN-A3-Poster liegt bei mit dem Bild eines verschneiten Stadtausschnittes, Häuser, ein bisschen Gegend, Kinder, die im Schnee spielen und 24 weiße (nummerierte) Flecken, die es zu füllen gibt. Diesmal sind es keine Folien, sondern pro Geschichte ein breiter Seitenrand, auf dem es eine abgebildete Figur gibt, die man ausschneiden und dann auf das Poster kleben kann, das als ein sehr schöner, langsam wachsender Wandschmuck dient. Damit man beim Ausschneiden das schöne Buch nicht zerstört, schneidet man den gesamten Rand einer jeden Seite ab an einer vorgezeichneten Linie, so dass am Ende einfach ein etwas schmäleres Buch übrigbleibt.

Eine ausgezeichnete Idee, wie Fremde miteinander vertraut werden können und dabei innerlich noch reich beschenkt werden. [astrid van nahl]



Gerlis Zillgens: Lametta ist weg. Ill. von
Susanne Wechdorn. cbj 2017 · 104 Seiten ·
7,99 · 978-3-570-22646-9

Taschenbuchausgabe des 2015 erschienen, gleichnamigen
Hardcovers.

Eine Advents- und Weihnachtsgeschichte in 24 Kapiteln,
und auch diesmal mit Aufschneiden der perforierten Blät-
ter, so dass man mit dem Buch nicht nur das Lesen befrie-
digt, sondern auch den Wunsch nach einem Adventskalen-
der. Die Seiten lassen sich sehr leicht und glatt aufschnei-
den (am besten mit einem Brieföffner oder Lineal, nicht zu
scharf jedenfalls). Da die Geschichten zum Selberlesen für

jüngere Kinder gedacht sind, etwa ab acht Jahren, sind sie auch

nicht so lang, sondern passen jeweils auf eine Aufschlagseite. Daher gibt es bei diesem Buch
nicht so viel „Papierverschwendung“, was sich auch in dem günstigeren Preis niederschlägt: Je-
weils eine Aufschlagseite Kapitelbild und Tageszahl und danach die Geschichte.

Wie wir es von anderen Geschichten von Gerlis Zillgens kennen, erzählt sie auch hier eine aus-
gesprochen schöne Geschichte – pardon: die Geschichte wird schnoddrig und locker erzählt von
Herrn von Mauswart, einem adeligen Kater, ehemals Zirkusartist, also einem, der schon weiß,
welch eindrucksvolle Persönlichkeit er ist und welche Ehrerbietung ihm in der Gruppe gebührt.
Die Gruppe, das ist eine ganz gemischte Versammlung von Tieren, so unterschiedlich, wie auch
Kinder in der Schule es sind. Sie leben alle im Tierheim, und da gefällt es ihnen richtig gut. Bloß
blöd, dass immer mal jemand vorbeikommt, der eines von ihnen mitnehmen will! Schließlich
wollen sie viel lieber zusammenbleiben, auch wenn manche schon mal nerven. Paule Meer-
schweinchen etwa, der immer Verstecken spielen will. Frau Müller-Mayer, die vornehme Perser-
katze und, ja, auch Lametta, die schönste und am besten riechende Katze aller Zeiten. Findet
Herr von Mauswart, auch wenn die anderen eher der Meinung sind, Lametta sei eine rechte
Zicke.

Aber dann verschwindet Lametta eines Tages und auch die anderen merken, dass es soo schlecht
gar nicht war mit ihr. Und Herr von Mauswart überwindet sich und seine Angst und geht zu den
Ratten und bittet sie um Hilfe... und eine abenteuerliche, gefährliche Suche beginnt. Gut, dass er
Paule an seiner Seite hat!

Eine schöne Geschichte von Freundschaft und Gemeinschaft, die die Weihnachtsbotschaft nicht
besser hätte transportieren können, unterstützt von den originellen Illustrationen auf den Einlei-
tungsseiten der einzelnen Tage. [astrid van nahl]



Walko: Hase und Holunderbär – Bärenstarke Weihnachtsgeschichten. arsEdition 2017 · 96 Seiten · 5,00 · 978-3-8458-2060-6

Der Band vereint die beiden vor mehreren Jahren erschienenen Geschichten „Die verlorene Weihnachtspost“ und „Das wunderbare Weihnachtsfest“, beides zwei weihnachtliche Erzählungen mit dem bekannten Hasen und dem Holunderbären. Beide im Titel oder Untertitel zu nennen, wäre fair gewesen, es gibt auch kein Inhaltsverzeichnis

Man hätte das schöne Buch auch unter der Rubrik „Bilderbücher“ aufnehmen können. Es sind zwei Geschichten, mit denen man beim Vorlesen schon Dreijährigen eine Freude macht, wenn man sie in „Portionen“ teilt, denn es ist jeweils eine ordentliche Menge an Text. Sie können aber ebenso noch von Achtjährigen selbst gelesen werden. Anteilmäßig überwiegen die Bilder, wie es sich bei einem Bilderbuch gehört, aber so ganz eindeutig ein Bilderbuch ist es eben nicht, ebenso gut kann es also als Erstlesebuch durchgehen, weshalb wir es hier auch eingeordnet haben.

Die vielen Zeichnungen erinnern sowohl in der Darstellung der Figuren wie auch manchmal in der Rasanz der Bildinhalte an einen animierten Film und werden daher von etwas älteren Kindern ganz besonders geschätzt werden. Es ist ein fröhliches Buch mit viel Turbulenz, die sich in zahlreichen Details in so manchem Bild niederschlägt, sodass man hin und wieder fast von einem „Abenteuerbuch“ sprechen kann; aber daneben stehen auch immer mal sehr liebenswerte Bilder, die von winterlich-weihnachtlicher Gemütlichkeit und Verbundenheit sprechen. Die Texte sind in diese Bilder hineingearbeitet, sodass auch dadurch das Lesen erschwert wird – es sollten also bereits ganz gute Erstleser sein.

Von weihnachtlicher Besinnlichkeit ist hier nicht viel zu finden, daher werden vor allem lebhaftere „Tobe-Kinder“ ihre helle Freude an diesen abenteuerlichen Weihnachtsgeschichten haben. Die Handlung ist actionreich mit heißen Schnellballschlachten zwischen Hase und Holunderbär, weil die beiden nicht wissen, wie sie sich die Zeit bis Weihnachten vertreiben sollen. Und während sie sich gegenseitig gründlich einseifen, verliert die eilige Brieftaube von der Post über ihnen einen Brief – einen ganz wichtigen, wie sich schnell zeigt, denn er ist an den Weihnachtsmann. Und den beiden ist ganz schnell klar: Sie müssen den Weihnachtsmann suchen und ihm den Brief geben, damit er den kleinen Manni Murmel besucht, der dieses Jahr keinen Winterschlaf halten kann... Weitere turbulente Abenteuer folgen, gefährlich wird es, als jemand beim Schlittschuhfahren ins Eis einbricht, aber natürlich weiß man um das gute und glückliche Ende unterm Weihnachtsbaum.

Ein originelles und ungestümes Buch, das seine eigentlich stille Botschaft der Freundschaft mal ganz anders zu vermitteln weiß. [astrid van nahl]



Bunt erzählte Klassiker. Geschichten für die Winterzeit. a.d. Englischen von Jutta Vogt. Usborne 2017 · 352 Seiten · 14,95 · 978-1-78232-701-1

Vorlese- oder Erstleserbuch? Schwer zu entscheiden. Ich habe mich für die Erstleser entschieden, weil das Buch mit einer schönen Schriftgröße für (gute) Leseanfänger daherkommt, die Seiten übersichtlich gegliedert mit einem großen Bildanteil, der die erzählte Geschichte nicht nur visuell erläutert und interpretiert, sondern darüber hinaus vieles Details liefert, die der knappe Text nicht ausführen kann. Aber fast alle Geschichten eignen sich auch

fürs Vorlesen, wenn man gleichzeitig eben diese Illustrationen miteinbezieht.

Als „Klassiker“ werden alle neun hier versammelten Texte bezeichnet und die meisten sind das auch: „Als der Nikolaus kam“ von Clement Clarke Moore in der schönen Kästner’schen Übersetzung; „Ein Weihnachtslied“ von Charles Dickens; „Die Wichtelmänner und die Spielzeugmaschine“, „Schneebert und Eisbert“ und „Der Weihnachtsmann hat frei“ von Russell Punter (mir bis dahin unbekannt); „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ und „Der gestiefelte Kater“ nach den Märchen der Brüder Grimm; „Die Schneekönigin“ nach Hans Christian Andersen und „Östlich von der Sonne und westlich vom Mond“ nach einem skandinavischen Volksmärchen. Alle Geschichten bis auf die erste sind von verschiedenen Personen kindgerecht nacherzählt und illustriert.

Die Aufmachung ist sehr aufwendig, ein schwergewichtiges Buch, was an dem dicken Kunstdruckpapier und dem stabilen, schweren Einband liegt; ein Lesebändchen vervollständigt das (Vor)Lesevergnügen. Es ist also kein reines Weihnachtsbuch, die Märchen etwa sind zeitlos, eignen sich aber hervorragend zum Vorlesen für lange und dunkle Winterabende. Auch wenn es sich um diverse Illustratoren handelt, ist die Aufmachung in gewisser Weise einheitlich. Zu dem die Bilder umlaufenden Text kommen nämlich in anderer, großer Schrift eingeschobene wörtliche Reden, wenn auf den Bildern Personen aus der Geschichte zu sehen sind. Das macht die Seiten abwechslungsreich, verlockt auch dazu, beim Vorlesen innezuhalten und über die Bilder zu sprechen, sich Gespräche auszudenken, nachzufragen.

Mir hat die Zusammenstellung der Geschichten sehr gut gefallen; bei etwas älteren Kindern kann man mit der einen oder anderen Geschichte vielleicht Interesse an weiteren Erzählungen dieser Art wecken, ich denke zum Beispiel an Andersens Märchen – für die Weihnachtszeit natürlich die unsterbliche Geschichte vom Mädchen mit den Schwefelhölzern – oder Grimms Märchen.

Ein schönes Hausbuch, das vom frühen Kindergartenalter bis zum Ende der Grundschulzeit in jeder Familie immer wieder hervorgeholt werden kann. [astrid van nahl]



Friedbert Stohner: Ein Rentier kommt selten allein. Unser Jahr mit dem Weihnachtsmann. III. von Katrin Engelking. dtv/Reihe Hanser 2017 · 144 Seiten · 12,95 · 978-3-423-64034-3

Eine lustige, fröhliche Geschichte, die ganz auf Witz und Situationskomik setzt, ohne dabei in Klamauk und bloße *action* abzugleiten. Und eine ausgesprochen originelle Idee, die Friedbert Stohner da umgesetzt hat! Der Untertitel, „Unser Jahr mit dem Weihnachtsmann“, zeigt, was auf die Leser zukommt.

Das Jahr reicht von Dezember bis Dezember und teilt den Text mit den Monaten in 13 Kapitel, die zwischen 6 und 10 Seiten lang sind, also vom Umfang problemlos zu bewältigen von guten Erstlesern, aufgrund des Schriftbildes und der Sprachanforderungen etwa ab Ende drittes Schuljahr. Am ersten Weihnachtsfeiertag klingelt es morgens während des Frühstücks an der Tür von Lotte und ihrer Familie. Dann rumpelt es, als käme ein Nashorn den Gang entlang, etwas fällt scheppernd um und dann steht er einfach da. Der Weihnachtsmann. Leicht erstaunt darüber, dass niemand von seinem Kommen gewusst hatte, schließlich hatte das Weihnachtsamt rechtzeitig informiert, dass die Familie Wetekamp die Ehre hätte, den Weihnachtsmann und seine Rentiere für ein Jahr zu beherbergen und daher nicht nur ein ausreichend großes Zimmer zur Verfügung zu stellen hätte, sondern auch eine Garage für den Schlitten und einen Garten für die Rentiere. Unter strengster Geheimhaltung das Ganze natürlich und Widerspruch zwecklos.

Ein merkwürdiges Jahr beginnt für die Wetekamps! Vor allem, als dann auch noch die Helfer des Weihnachtsmanns kommen, nachtaktive Wichtel, die im Dunklen ihre Meetings im Wohnzimmer abhalten – und alles muss ja strikt vor den Nachbarn verborgen werden... nur die Frau Blume, die kriegt dann doch was mit von dem Ganzen, und als sich der Weihnachtsmann schließlich mit den Rentieren nach einem weiteren Weihnachtsfest auf den Weg macht zu einem anderen Quartier, da ist auch Frau Blume verschwunden ...

Dieses Buch zu kaufen und zu verschenken lohnt sich – auch wenn es für seine 144 Seiten doch recht teuer ist. Aber es beinhaltet eine so wunderbar originelle und fantasiereiche Geschichte, so realistisch und meisterhaft erzählt und gegen alle erwarteten Klischees, dass man sie nicht nur als Kind einfach so als Wirklichkeit hinnehmen kann. Ich glaube, wenn es in diesem Jahr am 1. Feiertag bei uns klingeln sollte: Ich wäre sehr enttäuscht, wenn es nicht der Weihnachtsmann wäre. Platz für den Schlitten und acht Rentiere hätten wir auch – hast du das jetzt gelesen, Weihnachtsmann!? [astrid van nahl]





Kristin Lückel: Drei Weihnachtsdetektive sind nicht zu bremsen. Ein Krimi-Adventskalender mit 24 Rätseln. Ill. von Stephan Pricken. Kaufmann 2017 · 152 Seiten · 12,95 · 978-3-7806-0944-1

Eine hübsche Idee, diese Form des erzählenden und zugleich spannenden Adventskalenders! Der Kaufmann Verlag hat es auch innen schön ausgestattet, so dass es seinen Preis wirklich wert ist.

24 Kapitel sind es, wie die 23 Rätsel verraten; jeder Tag, vom 1. bis zum 24. Dezember, beginnt mit einer farbigen Szene über eine Aufschlagseite. Sie zeigt immer das gleiche nächtliche Bild: die Ecke eines weihnachtlichen Zimmers mit einem Fenster (durch das am 24. das Christkind kommen wird); auf und vor dem großen Sofa sind liebevoll verpackte große und kleine Geschenke gestapelt, die ebenfalls die Zahlen von 1 bis 24 tragen. Man muss ein paar Tage lesen, bis man merkt: Auf den Bildern verändert sich etwas, nicht viel, aber doch zu bemerken. Jeden Tag ist ein Geschenk mehr geöffnet, und darin verbirgt sich Spielzeug, weitgehend Figuren. Und diese Figuren treiben Ulk und machen fortan auf jedem Bild etwas anderes. Aber das erfordert genaues Hingucken!

Die Kapitel selbst umfassen jeweils drei Seiten Text, den ich gegen Mitte/Ende drittes Schuljahr ansetzen möchte, auch hier gibt es wenigstens eine halbseitige Illustration, passend zum Geschehen. Die vierte Seite jeden Kapitels bringt dann das Rätsel in abwechselnder Form: Verständnisfragen, die ein genaues Lesen erfordern, oder Satz- und Wortspiele zum Text, in denen es etwas Falsches zu finden gibt.

Die Geschichte ist für die angesprochene Altersgruppe spannend genug und fördert sicherlich ihr Selbstbewusstsein, denn als etwas Merkwürdiges passiert, sind es die Kinder, die sich ihre Gedanken machen, und zwar ganz andere als die Polizei. Dachte man zunächst an eine technische Panne, als die Beleuchtung des Weihnachtsmarktes ausfällt, wittern Tom, Anna und ihr nerviger, aber gewitzter kleiner Bruder schnell etwas anderes: Irgendwer muss da sein Unwesen treiben, weil er etwas gegen Weihnachten hat und allen Menschen ihre Vorfreude zerstören will. Aber wie kann man so einem auf die Spur kommen? Als dann die selbst gebauten Schneemänner einem Angriff zum Opfer fallen und schließlich die Weihnachtsdekoration aus der Stadt verschwindet, ist klar: die Drei müssen handeln, wenn sie das Fest retten wollen. Mit ausgeklügelten Ideen und einer ganzen Portion Logik, für den jungen Leser gut nachvollziehbar, kommen sie dem Mann auf die Schliche. Aber nicht genug damit: Als sie von seinen Problemen erfahren, setzen sie alles daran, ihm zu helfen und eine Lösung zu finden ...

Ein Abenteuerbuch mit einer christlichen Botschaft – nicht nur zur Weihnachtszeit lesbar! [astrid van nahl]



VON 10 BIS 13



THILO: 1000 Gefahren in der Liebe. Der Adventskalender. Ravensburger 2017 • 190 Seiten
• 9,99 • 978-3-473-52582-9

Nun, ab 10 Jahren ist dieser Adventskalender sicherlich nicht geeignet; die Hauptpersonen sind ca. 14 Jahre alt, und alles dreht sich um schicken Skiurlaub, romantische Weihnachtstage und Jungs – sozusagen alles, was im Leben (mancher) wirklich zählt. Mädchen ab 13 „verkräften“ das Buch wohl, Jungs lesen es eh nicht. Da schreckt schon das von Pink dominierte Cover ab.

Die Geschichte hat vom Inhalt her nichts Neues zu bieten: Ein geplatzter Weihnachtsurlaub mit der Familie zu Weihnachten, und Julia ist stinksauer. Aber die gute (und praktischerweise) reiche Freundin lädt sie ein, zusammen mit ihr und ihrer Familie zu Weihnachten in den Skiurlaub zu fahren. Julia ist nicht nur glücklich, sie ist „happy“. Es wird ein luxuriöser Urlaub, wohl in der Annahme, dass all die Leserinnen nichts lieber täten, als auch in solchem Glamour zu schwelgen. Und bald steht Julia auch vor einem fast unlösbaren Problem: Was soll sie tun? Eine romantische Kutschfahrt durch den Schnee machen oder lieber einer Vereinbarung mit dem „supersüßen“ Skilehrer nachgeben?

Gut, dass ihr die Leserinnen zur Seite stehen. Die entscheiden nämlich, wie die Geschichte weitergeht, d.h. welche Variante ihnen jeweils lieber ist. Das wird den Käuferinnenkreis erhöhen und den Umsatz steigern. Für die Leserin bedeutet das im Buch nichts als Herumgeblättere. Ich fürchte, so ganz habe ich das Prinzip der perforierten und aufzuschneidenden Blätter nicht begriffen. Am Ende der meisten Kapitel (d.h., am Ende eines Tages vom 1. Dezember an) gibt es zwei Möglichkeiten weiterzulesen: „Die beiden machen sich auf den Weg in den Wald. Lies weiter auf S. 42“ oder „Die beiden nehmen die Straße Richtung Aspen. Lies weiter auf S. 133.“ Das verstehe ich ja noch, aber es bedeutet auch, dass man nicht einfach die Blätter der Reihe nach aufschneidet, sondern im Buch hin und her springt und mal hier, mal da aufschneidet, ganz unsystematisch. Mich hat das leicht konfus gemacht, aber ich bin ja nicht die Zielgruppe, doch immerhin stimmt die Anweisung, „trenne die jeweils nächste Doppelseite auf“, so nicht. Es ist also ein unruhiges Lesen, in kleinen Portionshäppchen, die sich zufällig so ergeben, vielleicht eher für unzufriedene Leser gedacht.

Die bunte Aufmachung des Covers täuscht, das Innere ist nicht sehr attraktiv aufgemacht; die Illustrationen ausschließlich in allen möglichen Grautönen, wirken lieblos und wie von Maschinen erzeugte Emoticons oder Sticker, geradeso, als hätten man Platz schinden müssen. [astrid van nahl]



Mira Sol: Die drei !!! Engel in Gefahr. Dein Weihnachtskrimi. Kosmos 2017 • 149 Seiten • 8,99 • 978-3-440-15755-8

Eine weitere Geschichte der drei Ausrufezeichen und der klassische Sonderband zu Weihnachten. Längst sind die drei das weibliche Pendant zu den drei Fragezeichen geworden; ob sie sich je so lange halten werden (immerhin werden die drei ??? fünfzig Jahre alt)? Kim, die clevere Gründerin des Detektivclubs, die auch das streng geheime Tagebuch führt und damit die Leserin hautnah an „inneren Prozessen“ teilhaben lässt und direkt in das Geschehen integriert, Wissen liefert, wenn es mal nötig ist, und auch einiges verdeutlicht, falls man etwas nicht auf Anhieb verstanden hat (was man sich allerdings bei der

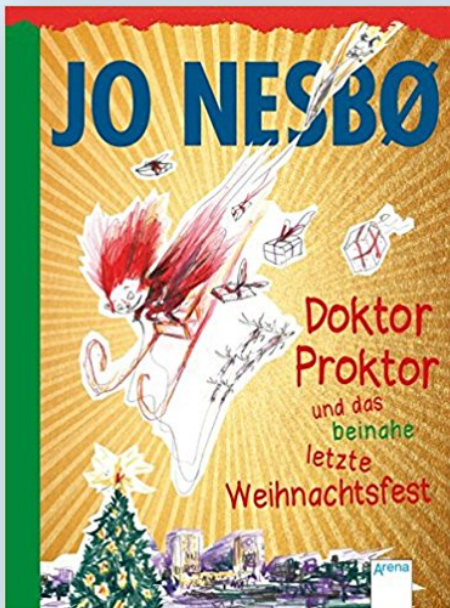
relativen Seichte des Geschehens kaum vorstellen mag). Marie Grevenbroich, die Schöne, Reiche mit einem alleinerziehenden Vater, der die fehlende Zeit für die Tochter mit Geld aufwiegt. Und Franzl Winkler, die Sportliche, die mit Kondition überzeugt. Wie die drei ??? haben also auch die drei !!! ihre Stärken und Schwächen.

Die Geschichten werden von verschiedenen Autorinnen geschrieben, sind also alle ein bisschen anders, aber die Einpassung gelingt erstaunlich gut. Dabei hilft es natürlich, dass die Geschichten sehr voraussehbar sind, ohne Tiefgang und voller Klischees, aber es ist wohl genau das, was Leserinnen dieses Alters gern lesen.

Auch in diesem Weihnachtsband ist die Handlung eher anspruchslos. Anstatt in diesem Jahr die Advents- und Weihnachtszeit zu genießen, kommen die drei !!! nur bedingt dazu, auf dem Weihnachtsmarkt ihre Waffeln mit Kirschen zu essen und heißen Kinderpunsch zu trinken. Franzl ist nämlich durch Zufall Zeuge eines Verbrechens geworden, das heißt, sie hat den Täter gesehen ohne zu wissen, dass es einer ist. In einem Drogeriemarkt ist dreist eingebrochen worden und die Polizei ermittelt. Und Franzl kennt den Täter: den Weihnachtsmann.

Ein Verwirr- und Versteckspiel beginnt nun, mit den üblichen, gut und einfach zu lesenden Wortgefechten und Unterhaltungen der Drei, die inhaltliche Längen ganz gut kaschieren. Spannung kommt auf, weil man ahnt, dass die drei sich wieder einmal trotz aller Mahnungen des Kommissars in Gefahr begeben werden, und natürlich ist man auch ein klein bisschen gespannt, wer sich denn nun wirklich hinter dem Weihnachtsmann verbirgt – obwohl eben das ganz Drumherum eines Mädchenromans viel wichtiger erscheint. So sind dann wie immer auch die zugrundeliegenden Themen Freundschaft und Teamwork.

Da die drei Mädchen im Buch gleichberechtigt zum Zuge kommen, erhält der Leser einen mehrschichtigen Blick auf das Geschehen und kann sich letztendlich mit den drei Detektivinnen messen. [astrid van nahl]



Jo Nesbø: Doktor Proktor und das beinahe letzte Weihnachtsfest. a.d. Norwegischen von Maïke Dörries und Günther Frauenlob. Ill. von Per Dybvig. Arena 2017 • 258 Seiten • 14,00 • 978-3-401-60190-8

Natürlich ist Doktor Proktor seit Erfindung seines Puspulvers bei uns bekannt. Nach Abenteuern mit Zeitbadewannen, Weltuntergang, Goldrausch oder Tieren, denen man nie begegnen möchte, nun also ein eigener Weihnachtsband, wie ihn die meisten Serien anbieten.

Wie nicht anders bei einem norwegischen Buch zu erwarten, behandelt auch dieses bei allen fantastischen Abenteuern einen guten Teil ernstere Themen, die über den Klamauk hinausgehen. So auch dieses. Nestlé zum Beispiel erwirbt heutzutage Wassernutzungsrechte, lässt Fabriken bewachen, zapft Wasser an, das teuer in Flaschen verkauft wird, erlaubt der Bevölkerung keinen Zugang mehr. Da ist es gar nicht so abwegig, dass der Geschäftsmann Thrane nun vom König die Rechte an allem gekauft hat, was mit Weihnachten zu tun hat. Fortan ist es strengstens verboten, Weihnachtslieder zu singen, Weihnachtskekse zu backen, Weihnachtsgeschenke zu machen oder den Weihnachtsgottesdienst zu feiern – es sei denn, man hat in Thranes Kaufhaus Waren für mindestens 10.000 norwegische Kronen (ca. 1.000 Euro) gekauft. Aber was, wenn einer sich die 1.000 Euro nicht leisten kann?

„Du jämmerlicher Geizkragen da draußen, pass bloß auf, wenn du nicht für 10.000 Kronen eingekauft hast und trotzdem deine Weihnachtskerzen anzünden oder einen Weihnachtskeks essen willst: Mach das Streichholz aus und leg den Keks zurück in die Dose! Und zwar sofort!“

Zusammen mit Doktor Proktor machen sie sich auf den Weg des Widerstandes – und ein atemberaubendes, rasantes Abenteuer beginnt, wie wir es von dem Erfinder und Gelehrten gewohnt sind. Ein Abenteuer in Oslo, und wer jemals dort gewesen, kann den Spuren ganz schön folgen, auch wenn es bisweilen etwas zu chaotisch hergeht. Aber es geht weitgehend nur um die Äußerlichkeiten des Festes, das Emotionale, all die Äußerlichkeiten und alltäglichen Bräuche, die Stimmung und Atmosphäre schaffen – der zum Fest gehörender Sinn, die Botschaft von Weihnachten als das christliche Fest der Liebe – all das spielt keine Rolle in diesem Kinderbuch, und es hätte sich doch so gut angeboten als direkter Gegensatz zu der kompletten Kommerzialisierung. Was, bitte, rettet Doktor Proktor dann eigentlich?



Ein Wort zu den Illustrationen von Per Dybvig. Zusammen mit der erlesenen (vielleicht etwas protzig-goldenen) Ausstattung durch den Verlag heben sie das Buch auf eine etwas andere Ebene, die allerdings eher erwachsene Leser ansprechen wird – mir hätten sie als Kind jedenfalls nicht gefallen. [astrid van nahl]



Sibylle Hardegger & Stephan Sigg: Die Kinder von Bethlehem. Ill. von Christian Badel. Patmos 2017 • 145 Seiten • 22,00 • 978-3-8436-0967-8

„Eine Entdeckungsreise mit Geschichten und Bildern, Rätseln und Mitmach-Tipps“ – der Untertitel zeigt schon, wie schwierig es ist, dieses schöne Buch der richtigen Lesergruppe zuzuordnen. Vieles verstehen schon Kinder, denen man den Text noch vorlesen muss. Vieles von dem vermittelten Hintergrundwissen ist so informativ und gut rübergebracht, dass man noch als älterer Jugendlicher oder als Erwachsener davon profitiert. Auch die Rätsel und Mitmach-Tipps sind unterschiedlich

schwer: Das Basteln etwa von Sternen gelingt schon recht jungen Kindern, vor allem mit sanfter Anleitung eines Erwachsenen, die Quizze erfordern einiges an eigener gedanklicher Leistung, nämlich die Antworten aus den Texten herauszufiltern. Übrigens habe ich auf Anhieb – ohne diese Texte – nicht alle Antworten gewusst ...

Das Buch ist wirklich eine Entdeckungsreise, die zu unternehmen sich lohnt. Eine Entdeckungsreise nach Bethlehem, aber in das heutige Bethlehem, und das macht gerade jetzt in der Advents- und Vorweihnachtszeit die biblischen Geschichten von der Geburt Jesu lebendig. Die Texte setzen Akzente, verknüpfen die sehr schönen und aussagekräftigen Farbfotos mit biblischen Referenzen: Ein Ölbaum in der Landschaft und Bilder der Gewinnung von Olivenöl führen zum Beispiel zur Geschichte der Sintflut, als die Taube mit einem Ölzweig im Schnabel zurückkehrte, und zur Salbung König Davids mit Olivenöl.

*Wie leben Kinder in Bethlehem heute?
Wie sieht ihr Alltag aus? Was gibt es alles
in dieser besonderen Stadt zu entdecken, in
der biblische Zeiten und die Moderne auf-
einandertreffen?*

Bethlehem gehört heute zum besetzten palästinensischen Westjordanland; das Buch erzählt die Geschichte Israels, erzählt in sieben Kapiteln von Kindern in dieser Stadt. Man reist durch Bethlehem und durch die Wüste, man isst miteinander und lässt sich von ihrer Musik verzaubern, man geht mit ihnen zur Schule und ist bei ihren Pfadfindern – und zuletzt im Hospital für Kinder.

Erzählende Geschichten – diese für die Jüngeren gedacht –, Interviews, viele Lieder und nachkochbare typische Rezepte der Region (z.B. eine Dattel-Kokos-Suppe) runden das Buch ab, machen die Geschichte und das heutige Leben anschaulich. Dazu tragen natürlich am meisten die vielen Farbfotos bei. Ein Stück Bethlehem zu sich nach Hause holen und mit allen Sinnen den Alltag der Kinder dort entdecken – und sich zugleich auf die historischen Spuren unserer christlichen Religion zu begeben: Dieses selbstgesetzte Ziel von Autoren, Illustrator und Verlag ist hervorragend erfüllt worden.

Ein Buch für Zuhause, für die Schule, für Freizeitgruppen. Perfekt! [astrid van nahl]



Sarah Bosse: Weihnachten in der Pfeffergasse.
Ill. von Marie Braner. Coppenrath 2017 • 184
Seiten • 12,99 • 978-3-649-62551-3

Schon das Cover lässt nach dem Buch greifen – Coppenrath sind in diesem Jahr besonders schöne Weihnachtscover (samt Inhalt) gelungen. Eine Stadt unter winterlichem Abendhimmel, Häuser und Straßen schon festlich für die Weihnachtszeit geschmückt, das Licht fällt warm aus erleuchteten Fenstern auf den kalten Schnee, Menschen tummeln sich in den Straßen. Und unten in dem kleinen Haus die Bücherbutze. Die spielt in dem Buch eine große Rolle.

Sarah Bosse entfaltet eine schöne Adventsgeschichte mit unverbrauchten Motiven, eine spannende und liebenswerte Erzählung, in der Bücher eine große Rolle spielen. Die Bücherbutze, das ist der Bücherladen der Stadt, geführt von der Oma von Finn und Greta. Oma ist so gar nicht omahaft. Und als dann am Adventssonntag der Weihnachtsmarkt stattfindet, da verkleidet sich Oma als Engel und macht an einem Stand für Waffeln mit. Und dann nimmt sie unpassenderweise in ihrem Engelkostüm auch noch an einem Wettbewerb teil und wusch, hat sie sich den Fuß gebrochen. Und jetzt?

Zwar gibt es im Bücherladen auch noch Herrn Weber, genannt Monokel, und der muss einspringen, denn Finn und Gretas Mama ist auf einer Fortbildung, wähnt die beiden in guter Obhut von Oma. Nun ist guter Rat teuer. Das Weihnachtsgeschäft mit Büchern muss laufen! Leider zeigt sich, dass Monokel weniger Hilfe als selbst ein Problem ist: Seine Wohnung hat er verloren und eine neue ist nicht in Sicht, also wohnt er heimlich im Bücherladen. Mit der Kasse umgehen kann er auch nicht, Bestellungen der Kunden verschusselt er.

Aber Finn und Greta haben eine Idee, und die machen sie ganz allein mit sich aus. Erstmal müssen sie ja Monokel ein bisschen überwachen, schließlich weiß man nicht, was er da in dem Laden wirklich plant; zweitens müssen sie Mama am Telefon vorgaukeln, dass alles in bester Ordnung ist und Oma sie bestens versorgt, und der immer misstrauischer werdenden Oma im Krankenhaus, dass Mama einfach zu beschäftigt ist, um sie besuchen zu kommen. Und dann müssen sie auch noch ihre Idee umsetzen, die der Bücherbutze neues Leben verleihen und damit den dringend benötigten Umsatz steigern soll ... Davon soll nichts erzählt werden, denn die Idee ist wunderbar – und eine tolle Weihnachtsüberraschung für Oma Rosa ...

Ein originelles Weihnachtsbuch, spannend wie eine Abenteuergeschichte, und doch mit so vielen Ideen und Einfällen, dass man auf einmal die Welt der kleinen Bücherläden mit ganz anderen Augen sieht. Eine Geschichte auch über Hilfsbereitschaft und Miteinander in Notsituationen, aus denen etwas ganz Neues entstehen kann. Und damit auch eine schöne Weihnachtsgeschichte, die die Botschaft von Nächstenliebe und Verlässlichkeit perfekt umsetzt. Übrigens: auch schon für recht gute Leser ab 9 ein richtiger Lesegenuss! [astrid van nah]



Andreas Steinhöfel: Rico, Oskar und das Vomhimmelhoch. Ill. von Peter Schössow. Carlsen 2017 · 272 Seiten · 14,99 · 978-3-551-55665-3

Rico und Oskar sind mit einem neuen Abenteuer zurück und es wird sehr weihnachtlich ... „Heiligabend [...] heute ist Heiligabend“, denkt Rico zu Beginn der Geschichte und fügt noch ein „Geschenke, Geschenke, Geschenke!“ (S. 9) hinzu. Tatsächlich entführt Andreas Steinhöfel in seinem vierten Teil seine Leserinnen und Leser in eine weihnachtliche Dieffe 93 und flicht fast nebenbei den Gedanken von Weihnacht in die Handlung ein.

Doch zunächst laufen die Vorbereitungen: Rico und Oskar besorgen die letzten Geschenke, die zumindest Rico merkwürdig findet, Simon „Bühl“ holt einen viel zu großen Weihnachtsbaum, es wird gekocht, gestritten und gewartet. Und das alles vor dem Hintergrund des größten Schneesturms, den Berlin seit Jahren erlebt hat. Unterbrochen werden die weihnachtlichen Ereignisse von drei Rückblenden, in denen Rico von neuen Freunden erzählt. Diese hat er auf einem „vergessenen Hof“ mitten in Kreuzberg kennengelernt, aber es kam im Herbst zu einem Streit und daher wundert sich Rico, als zwei der Freunde am 24. vor seiner Wohnungstür stehen. Und dann taucht plötzlich auch noch Oskar auf und berichtet von einer „Fundfrau“ – eine Anspielung an die „Fundnudel“ aus dem ersten Band?

Andreas Steinhöfel ist mit seinem vierten Rico-Roman eine wirkliche Weihnachtsgeschichte in dem so typischen Rico-Sound verfasst. Steinhöfel weicht hier von der Form der für die ersten Bände charakteristischen Detektivgeschichte ab. Rico rätselt, was neuerdings mit seinem Freund Oskar los ist. Warum verhält er sich so komisch? Warum kauft er Frauenunterwäsche? Und wieso isst er auf einmal so viel? Ihm bleibt aber nicht viel Zeit, nach Lösungen zu suchen, denn es ist Weihnachten und damit herrscht Vorfriede auf die Geschenke. Immer wieder blitzt in das weihnachtliche Setting Ricos Sprachwitz und Scharfsinn auf.

Ähnlich wie auch in seinen früheren Bänden stattet Steinhöfel seine Figuren liebevoll und mit vielen Details aus. Er zeigt die Höhen und Tiefen der unterschiedlichen Kindheiten sowie einsame, ängstliche, aber auch glückliche Erwachsene. Doch diese treffen sich alle am 24. Dezember in der Dieffe und feiern ein unvergessliches Weihnachtsfest. Es geht vor allem um Zusammengehörigkeit, Hilfsbereitschaft und Freundschaft und damit um den Geist der Weihnacht. Familie deutet der Roman weit, sodass schließlich am Weihnachtsabend alte und neue Freunde an einem Tisch sitzen und auch das symbolisieren, was unsere Welt bedeutet: eine bunte Mischung ... [jana mikota]



Anja Massoth: Süßer Winterweihnachtskuss.
Ill. von Carolin Liepins. cbj 2017 · 296 Seiten ·
14,99 · 978-3-570-40360-0

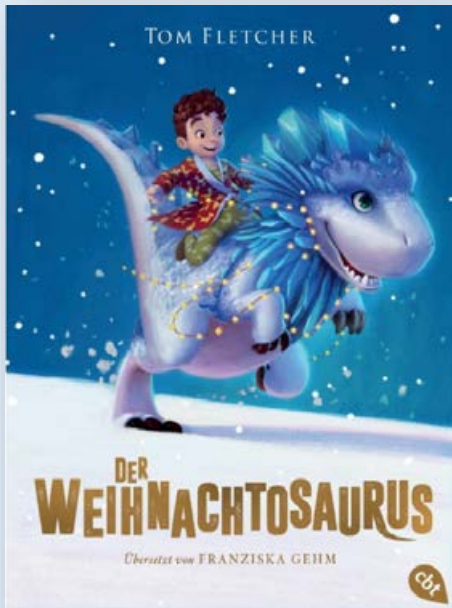
Taschenbuchausgabe des 2015 erschienen Hardcover. Eine Liebesgeschichte in 24 Kapiteln zum Aufschneiden, so dass sich der dicke Umfang des Buches auf die Hälfte reduziert. Aber die Geschichte, die nicht sonderlich weihnachtlich ist (wie für das Lesealter angemessen), ist dafür ausgesprochen amüsant zu lesen. In Ich-Form erzählt Rosa, 13 Jahre alt und mal gerade einen Meter fünfundvierzig groß, von einem Dezember, in dem sie Julian kennen lernt, der sie mit rosafarbenen Schlittschuhen und einem Eiszerg ausstattet und so aufs Eis schickt – bei ihrem allerersten Mal auf der Eisbahn.

Das ist der Anfang einer hübsch erzählten Geschichte von erstem Verliebtsein, mit allem, was dazu gehört: von der rosaroten Wolke, auf der Rosa manchmal dahingleitet, bis zu den dick und rot verheulten Augen, als sich ihre Liebe – scheinbar, so viel sei zur Beruhigung verraten – als Irrtum erweist. Als routinierte Leserin von Liebesgeschichten ahnt man natürlich schon lange, worauf alles hinausläuft, denn die vielen „dramatischen“ Ereignisse erweisen sich letztlich alle als Irrtümer.

Dem Lesealter angemessen, ist der Text in längere Kapitel geteilt als üblich, insgesamt 24 Mal sechs Seiten, mit guten Sinnabschnitten. Auch wenn jedes Kapitel eine in sich abgeschlossene Episode aus Rosas (gefühlsmäßig) aufregendem Alltag ist, so geht die Handlung doch kontinuierlich weiter und man möchte als Leser ungeduldig wissen, was denn nun als Nächstes passieren wird.

Dabei ist Rosa eine ausgesprochen positiv besetzte Gestalt. Nicht umsonst wird sie „Floh“ genannt, nicht nur, weil sie so klein ist, sondern weil sie auch ganz schön bissig sein kann, wo sie doch viel lieber reizend und ein bisschen verführerisch sein würde. Ihr spontanes Verhalten, das sie oft genug selbst verflucht, kommt bestens bei der Leserin an, erkennt sie sich doch ganz bestimmt in so mancher Situation wieder. Ein bisschen emotionaler wird es dann eben doch noch dadurch, dass die Geschichte in der Winter- und Weihnachtszeit spielt, und als bei einem halbwegs romantischen Eislauf etwas Dramatisches passiert, wird es noch ausgesprochen spannend und aufregend dazu ...

Eine schöne Geschichte um Freundschaft, Selbstwert, erstes Verliebtsein, um Weihnachten herum drapiert, mit vielen kleinen Anregungen zum Nachdenken und zur Selbstfindung. Gut gemacht! [astrid van nahl]



Tom Fletcher: Der Weihnachtosaurus. a.d.
Englischen von Franziska Gehm. ill. von
Shane Devries. cbt 2017 • 384 Seiten • 14,99 •
978-3-570-16499-0 (Vorlesen ab 8)

Ein wundervolles Buch, das man vom Inhalt her durchaus bereits Achtjährigen anbieten kann – aber fast vierhundert Seiten sind schon eine ordentliche Herausforderung für eine Adventszeit, selbst wenn der Text großzügig mit oft comicar-tigen Schwarz-Weiß-Zeichnungen illustriert ist, die auch schon mal eine ganze Seite einnehmen. 10- bis 11-Jährige sind meiner Meinung nach die rechte Zielgruppe für dieses spannende und abenteuerliche Weihnachtsbuch.

Franziska Gehm hat ganze Arbeit geleistet mit dieser Übersetzung, die ganz sicher nicht einfach war. Aber sie trifft perfekt den Ton und die Ausdrucksweise für die Lesergruppe, findet die rechte Balance zwischen lustig und turbulent, manchmal sogar ein bisschen klamaukartig, was in dem jeweiligen Zusammenhang ausgezeichnet passt; aber sie hat auch ein sprachliches Händchen für andere Szenen, die von Liebe und Freundschaft sprechen, von Vertrauen und Verlust. Und davon gibt es gar nicht so wenige.

William, die Hauptperson, sitzt nämlich im Rollstuhl seit dem Autounfall, der seine Mutter getötet hat, und wächst bei seinem wunderbaren Vater auf, der sich die Schuld daran gibt, weil er nicht die Fahrt hatte übernehmen wollen. Große Zuneigung und Liebe prägt ihr Verhältnis, aber auch eine innere Traurigkeit und Einsamkeit, die sie vor dem anderen – erfolglos – zu verbergen wissen. Dieses Jahr ist das Geld knapp und William sieht ohnehin den Sinn nicht recht ein, einen Wunschzettel an den Weihnachtsmann zu schicken, den es doch nicht gibt, aber sein Vater besteht darauf und William wünscht sich einen Dinosaurier. Was für ein Zufall, dass nach Millionen von Jahren gerade jetzt ein im Nordpol gefrorenes Dino-Ei herausschmilzt und ein kleiner, liebenswerter Dino schlüpft, der bald genauso einsam sein wird wie William.

Der Glaube ist der einzige Zauber, der das vollkommen Unmögliche möglich macht und das ohne Zweifel Unmachbare ohne Probleme machbar. Und von allen verschiedenen Arten, die es gibt, ist der Glaube eines Kindes der bei Weitem mächtigste.

Natürlich gelangt der Dino über den Weihnachtsmann zu William, und dessen Leben ändert sich. Und auch das der scheußlichen Brenda aus Williams Klasse, die ihm das Leben schwermacht, bis William erkennt, was hinter ihrer Arroganz und Bosheit steckt ...

Ein hoch emotionales Weihnachtsmärchen, das noch viel mehr als hier Angeschnittene beinhaltet, sachlich erzählt und umso eindringlicher. Ein absolutes, anrührendes Lesevergnügen für Jung und Alt über den Sinn von Weihnachten als ein Fest der Liebe. [astrid van nahl]



VON 13 BIS 16



Lyla Payne: Unterm Mistelzweig mit Mr Right |
Zimtküsse am Christmas Eve. Ravensburger
2017 • 181 | 232 Seiten • 9,99 • 978-3-473-58422-2

Zwei „Winter-Lovestorys“ [sic] mit Doppelcover, ein Roman liest sich von vorn, einer von hinten, in der Mitte treffen sie aufeinander. „Lyla Payne liebt es, Geschichten zu erzählen und dabei zu entdecken, welche kleinen Dinge des Lebens dazu führen, dass Menschen sich ineinander verlieben“, heißt es in der Autoreninfo des Buches. Und genau das ist das Thema dieser beiden Romane, die ab ca. 15 bis hin ins Erwachsenenalter bei romantisch Gesonnenen auf Interesse stoßen werden.

Die Geschichten bieten wenig Originelles, nach den ersten drei Seiten ist klar, wie sich die Handlung weiterentwickeln wird, selbst die Irrungen und Wirrungen sind vorhersehbar, vielleicht nicht gerade in ihrer Häufigkeit, denn die Situationen wiederholen sich letztlich ein ums andere Mal mit wenig Abwechslung. Aber die Leserin kann sich in der beruhigen Gewissheit wiegen, dass die Geschichten natürlich gut ausgehen und die Heldin den Helden bekommt, den sie am Ende verdient.

Wie die Cover zeigen, spielen beide Geschichten in der Weihnachtszeit, die eine in Irland, die andere in London. Vor allem die Geschichte in Irland folgt sehr traditionellen Mustern, mit einer sehr jungen Frau, der Schule gerade entwachsen, die überraschend zu Weihnachten aus ihrer Heimat, den USA, nach Irland fliegt, um den Freund, den sie seit vier Monaten kennt, bei seiner Familie zu überraschen. Schließlich ist sie fast 20 und muss die Weichen für die Zukunft stellen: Heirat, Haus, Kinder. Und wer würde sich besser dazu eignen, als Brennan? Dass seine Familie sie dann ablehnt, steht auf einem anderen Blatt, auch dass seine Exfreundin auftaucht, von Brennans Familie mit geradezu frenetischem Jubel begrüßt, ist nicht so schlimm, denn noch bevor Jessica Brennan wiederbegegnet ist, lernt sie Grady kennen, als sie eine Ziege überfährt...

Der London-Roman ist anders, nicht in die zugegeben sehr schön beschriebene Landschaft Irlands eingebettet; hier geht es um eine junge Frau, die ein Praktikum bei einem Musikproduzenten macht, um ins Musikgeschäft einzusteigen. Ihre Aufgabe wird es sein, eine Band zu begleiten und zu betreuen. Niemand außer ihr weiß, dass es sich um die Band ihrer Exfreundes Cary handelt, der sie so verletzt und im Stich gelassen hat. Auch wenn Christina die Leserin glauben zu machen versucht, dass ihr das ganz egal ist, weiß man sofort, dass dem natürlich nicht so ist...

Typische, ziemlich seichte Liebesgeschichten also, mit einer großen Portion Romantik, in denen die Figuren recht oberflächlich bleiben; schnell gelesen zu einer stimmungsvollen Adventskerze, bieten sie aber nette Unterhaltung für zwei, drei Stunden. [astrid van nahl]



Catherine Rider (alias Stephanie Elliot & James Noble): Kiss me in Paris. a.d. Englischen von Franka Reinhart. cbt 2017 • 252 Seiten • 12,99 • 978-3-570-16478-5

„A Winter Romance“ steht auf dem roten Herzchen, und das lässt einen zusammen mit dem schönen, aber doch etwas kitschigen Cover und dem oberflächlichen Covertext so etwas wie einen Rosamunde Pilcher Roman für jugendliche Leser erwarten: viel Herz und Schmerz. Das ging mir im letzten Jahr bei der Lektüre des Weihnachtsbandes von demselben Autorenduo genauso: ► [Kiss me in New York](#) (S. 62), erschienen 2016.

Aber auch bei diesem Buch hat man sich gründlich getäuscht. Es beginnt nämlich ein in weiten Teilen durchaus anspruchsvoller Jugendroman. Setzte sich der vorausgehende Band der Geschichte mit Trennung vom Partner und Freund auseinander, so ist es hier das Thema Abschied und Tod – und doch in weiten Teilen witzig und spritzig geschrieben, so dass man das Buch gern liest und den Themenkomplex ganz nebenbei zur Kenntnis nimmt und auch ein bisschen verarbeitet. Wieder hat mich die Übersetzung durch Franka Reinhart außerordentlich überzeugt – ein Glücksfall für die Autoren!

Serena Fuentes, wohnhaft in New York ist in der Weihnachtszeit auf dem Weg nach Paris, wo ihre Schwester lebt. Zusammen mit dieser – und eigentlich auch zusammen mit der gemeinsamen, ebenfalls in New York lebenden Mutter – wollte sie eine präzise geplante und ausgefeilte Tour durch Paris machen, auf den Spuren ihrer Eltern und deren einstigen Hochzeitsreise. Nein, nicht Romantik pur, vielmehr ein Abschiednehmen. Der Vater ist vor drei Jahren tödlich verunglückt, die Trauarbeit noch immer unbewältigt. Die Reise soll der Mutter helfen, wieder lächeln zu können.

Aber alles kommt anders: Lara, die Schwester, fährt lieber mit ihrem Freund nach Spanien, die Mutter ist beruflich verhindert. Und Serena zieht ihre „Agenda“ durch, hetzt erbarmungslos von Punkt zu Punkt in Paris, nimmt nichts wirklich wahr. Nur Jean-Luc nervt sie, der Fremde, bei dem sie unterkommt, da die Wohnung ihrer Schwester nicht zur Verfügung steht. Ihn zerrt sie mit auf ihrer Tour durch Paris, und er fotografiert – hat er doch als Examensaufgabe, eine Stadt in Fotos zu erfassen ... totale Gegensätze, die beiden, aber dann merken sie, dass Gegensätze sich anziehen und beginnen miteinander zu sprechen, über ihre Ängste und Hoffnungen, ihre Träume und Verluste ... ein halbes Jahr später sieht ihre Welt anders aus ...

Ein schöner Roman mit zwei sehr überzeugenden Jugendlichen, denen es gelingt, an einem Weihnachtstag in Paris ihrem Leben eine ganz neue Wendung zu geben. [astrid van nahl]



Rachel Cohen & David Levithan: Dash & Lily.
Ein Winterwunder. a.d. Amerikanischen von
Bernadette Ott. cbt 2017 • 319 Seiten • 9,99 •
978-3-570-31191-2

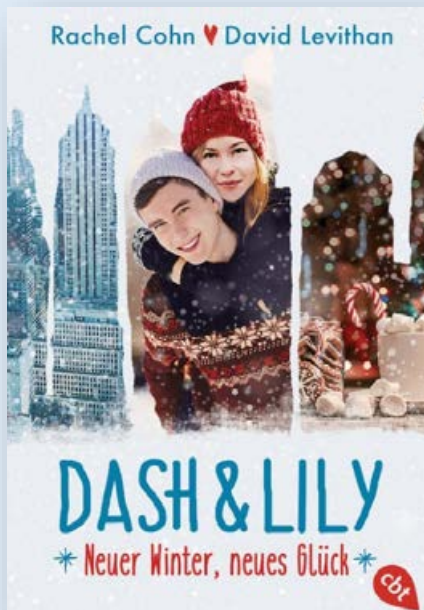
Taschenbuchausgabe des 2011 erschienenen Romans: ein übermütiges, heiteres, ausgelassenes Buch voll der unwahrscheinlichsten Zufälle – eines der besten Weihnachtsbücher für diese Altersgruppe. Dash und Lily, zwei Jugendliche in New York in den Tagen vor Weihnachten.

Dash und Lily haben nur eines gemein: Sie sind allein, ohne Familie in der direkten Weihnachtszeit. Aber während Lily bei ihrem schwulen Bruder ihre Eltern schrecklich vermisst, auch wenn sie ihnen nach so vielen Ehejahren die nachgeholtte Hochzeitsreise gönnt, hat Dash ein bisschen daran gedreht, dass er allein sein kann, und der Mutter vorgegaukelt, er sei beim Vater, dem Vater, er verbringe die Tage mit der Mutter. In Wirklichkeit ist er allein zu Hause und freut sich auf die Ruhe, die er mit seinen Büchern teilen will.

Ein paar Tage vor Weihnachten findet Dash in seinem Lieblingsbuchladen im Bücherregal das handgeschriebene Notizbuch eines Mädchens, Lily. Und die hat es da nicht etwas vergessen, sondern absichtlich hinterlegt für den, der es vielleicht finden mag. Das ist der Anfang zu einem unglaublich spannenden und warmherzig-humorvollen Such-und-Find-Spiel. Dash nimmt die Herausforderung an, löst die ersten Aufgaben, hinterlegt das Buch und schreibt selbst etwas hinein. Und nichts Einfaches, beileibe nicht. Die beiden schicken sich durch ganz New York, immer muss der andere erst eine Art Rätsel lösen, ein Buch ausfindig machen, eine Botschaft daraus zusammensetzen, diese dann erfüllen, etwas Neues ausdenken jedes Kapitel im Wechsel von Lily und Dash erzählt. Schnell wird klar, dass die beiden wie für einander geschaffen sind, einander ergänzen und verstehen, aber noch sind sie nur virtuelle Partner, und das wird fast bis zum Ende so bleiben...

Rachel Cohen und David Levithan haben mit ihren beiden Jugendlichen sehr differenzierte Persönlichkeiten geschaffen: Lily, die eigentlich Schüchterne, die nicht wirklich aus sich herausgeht, trotzdem weiß, was sie will, voller Energie und Pläne. Dash mit trockenem Humor, zynisch, philosophisch, ein Bücherwurm, der das Alleinsein schätzt. Zwei Jugendliche, die den Vorstellungen des jeweils anderen eigentlich gar nicht richtig entsprechen und sie doch mehr als erfüllen. Vieles scheint problematisch und schwierig in ihrem Leben, und doch ist der Roman mit einer Leichtigkeit geschrieben, einer inneren Heiterkeit, die den Leser am Ende in einer Art Glückszustand zurücklässt, unglaublich gutgelaunt.

Es ist nur am Rande ein Weihnachtsbuch, weil diese unwiderstehliche Liebesgeschichte in dieser Zeit spielt, und man liest es am besten in diesen dunklen Tagen mit Eis und Schnee und Kälte, die so stark zu der dichten Atmosphäre gehören. Ein amerikanisches Buch, das nirgendwo anders spielen könnte und das ganz nebenbei offenbart, wie wunderbar es sein kann, in der heutigen Zeit jung zu sein. Schön! [astrid van nahl]



Rachel Cohen & David Levithan: Dash & Lily. Neuer Winter, neues Glück. a.d. Amerikanischen von Bernadette Ott. cbt 2017 • 321 Seiten • 9,99 • 978-3-570-31158-5

In diesem Jahr nun also die Fortsetzung der schönen Geschichte von Dash & Lily. Und um es vorwegzunehmen: Bis auf das Finale, das mir ein wenig zu amerikanisch – turbulent, übertrieben, dramatisch – erscheint, ist es wieder ein gelungener Jugendroman, den man aufgrund der allgemeinen Botschaften, die er transportiert, nicht nur zur Weihnachtszeit lesen kann. Aber obwohl er anschließt an das vorausgehende Buch, ist der zweite Band „irgendwie anders“.

Dem Buch fehlt eben jene Leichtigkeit, mit der Band eins geschrieben war, dieses zauberhafte Glück der ersten jungen Liebe, die Unbeschwertheit, das Spielerische. Da, wo Lily das selbst erkennt, kommt es zu dem „dramatischen“ und übertriebenen Ende mit der Feier für Dash und all den bezahlten Darbietern, die dann auch gründlich schiefgeht und im Krankenhaus endet.

Zugegeben, es ist ein Jahr vergangen, 12 Tage bis zum zweiten Weihnachtsfest der beiden. Und Lilys Leben war nicht das einfachste in dieser Zeit. Ihr geliebter Großvater erleidet einen Herzinfarkt und ist sehr krank, und das Problem stellt sich, kann er noch allein leben oder nicht. Das verändert Lilys Leben von einer Stunde zur anderen, und sie ist nicht die Lily, die man aus Band eins kennt, mit sprühenden Ideen und voller Einfallsreichtum und einem Herzen voll Liebe für den Jungen mit dem roten Notizbuch. In Teilen wirkt sie wie ein verwöhntes, unreifes Kind, während Dash immer mehr als der Verständnisvolle, Ausgeglichenere und Ausgleichende erscheint. Trotzdem ist er eher ratlos und fragt sich, wie er Lily helfen kann – und kommt auf wundervolle Ideen. Aber weil die beiden in eine gewisse Kommunikationslosigkeit verfallen, kommt alles ganz anders bei Lily an, als es gemeint ist.

Die Familienverhältnisse kommen erschwerend hinzu, die Krankheit des Großvaters eben, aber auch der geliebte Bruder, der ihnen offenbart, er wolle mit seinem Freund eine eigene Wohnung mieten und herausfinden, ob ihre Beziehung und Liebe für ein Leben miteinander reichen.

Als „perfekte romantische Komödie“ hat Publishers Weekly das Buch bezeichnet – davon ist nur bedingt und in Ansätzen etwas zu verspüren. Weder ist die Stimmung recht romantisch noch ist die Handlung über weite Teile komödiantisch. Schlichtweg hat Band zwei nicht den Charme und den Zauber des ersten, und der aufwendigen Geschichte mit dem Weihnachtsbaum und dem organisierten Finale mit dem großen Reifall fehlt die naive Unschuld des Mädchens, das an manchen Stellen einfach nur noch kindisch wirkt.

Ein deutlich problembeladeneres Buch, das durchaus seinen Reiz hat und auch überzeugt – aber eben hinter dem bezaubernden ersten Band zurückbleibt. [astrid van nah]



ERWACHSENE



Frohe Feiertage für dich. 100 Wünsche & Gedanken. Coppentrath 2017 • 64 Seiten • 7,90 • 978-3-649-62575-9

Es sind sehr hübsche, liebevoll gemachte Büchlein, die in der Reihe „100 Wünsche & Gedanken“ erscheinen, abgestimmt auf bestimmte Anlässe (Geburtstag, Hochzeit) oder bestimmte Menschen (Mama) oder einfach ganz allgemein gehalten (Ein bisschen Zeit für dich; Alles Gute für dich). Kleine Bändchen in hübscher Aufmachung, dem Anlass angemessen – ein ideales kleines Mitbringsel und Geschenk.

Das Weihnachtsbuch prangt mit den typischen Weihnachtsfarben, rot und grün, die stabile Fadenbindung ist goldfarben. „Frohe Feiertage für dich“ – das stellt gleich einen direkten Bezug zwischen Schenkendem und Nehmendem her. Ich würde mich selbst sehr über dieses Büchelchen freuen, zeigt es doch eine gewisse Wertschätzung.

Es ist ein Band, den man nicht von vorn bis hinten durchliest. Eher sollte man ihn griffbereit halten, da, wo man ohne Auswand mal eben danach greifen kann, vor dem Einschlafen, in einer Pause, bei der erholsamen Tasse Kaffee. Dann kann man sich festlesen und von vorn nach hinten und umgekehrt blättern. Man merkt, wann man das Büchlein erst einmal zur Seite legen soll, denn so viele schöne Wünsche wollen ja erst mal verarbeitet sein.

Jeweils eine Aufschlagseite gehört zusammen, bildet eine Einheit. Manchmal ist irgendwo darauf ein Bild zu sehen, ein Schneemann, ein Schlitten, eine Kerzenreihe, ein Weihnachtsbaum. Aber öfter sind die Seiten einfach nur mit schöner und weihnachtlicher Ornamentik versehen, weitgehend in einer dominierenden Farbe gehalten, verschiedene Rot- und Grüntöne, auch Blau, wo es um den Winter und Kälte geht.

Jede Aufschlagseite trägt eine Art Überschrift mit Doppelpunkt oder Pünktchen. „Erfreue dich am weihnachtlichen Geschmack von ...“ und dann kommen die Wünsche, auf beiden Seiten, „...duftendem Zimt-Kaffee“, „...Kartoffelsalat mit Würstchen – wie früher“. Oder: „An Heiligabend“ ... „beim Auspacken der Geschenke in leuchtende Augen zu blicken“, „gemeinsam die Weihnachtsgeschichte zu lesen“. Kleine Wünsche, nichts Großes, etwas, das uns einen Augenblick lang innehalten und unsere Gedanken vielleicht zurückwandern und uns an die Zeit erinnert lässt, wie es war, Kind zu sein und sich an Kleinigkeiten zu erfreuen.“ [astrid van nahl]



Jörg Maurer: Stille Nacht allerseits. Was Sie von Weihnachten nie gedacht hätten. Fischer 2017 · 256 Seiten · 12,00 · 978-3-596-70149-0

Wie sehr das Weihnachtsfest die Fantasie und das Interesse der Menschen herausfordert, sieht man spätestens an den Abrufzahlen eines Themenheftes bei Alliteratus zu diesem Stichwort. Und jedem von uns fallen sicher spontan Dutzende, wenn nicht Hunderte von Details ein, die wir mit dem christlichen Hochfest und seinen Begleitumständen verbinden. Doch können wir uns ein Buch vorstellen, das diese Informationen und noch vieles mehr zusammenträgt und auflistet? Da müsste schon ein Autor mit Augenmaß und Augenzwinkern ans Werk gehen, damit so etwas nicht dröge und bierernst wird. Einer wie Jörg Maurer eben, ein Mann, der Kabarett und Sachinformation miteinander verweben

kann und dessen Sprache die feine Klinge wie den schweren Säbel beherrscht.

Genau das tut Maurer in diesem amüsant-faszinierenden Büchlein nämlich, dessen Doppelbödigkeit bereits damit beginnt, dass es – als Hardcover – im Fischer-Taschenbuchverlag erscheint. Was es bereitstellt, ist ein höchst bunter Mix von Fakten, Gedankensplintern, rotzfrechen Wertungen und eigenen „Weihnachts-Werken“, die perfekt die Inhalte des Modewortes „Infotainment“ erfüllen.

Maurer gibt seinem Buch einen Rahmen, der die ausufernde Sammlung zusammenhält und – im Falle von Banalitäten – vor Kritik bewahrt: Er adressiert die Myriaden von Einzelheiten an etwaige außerirdische Besucher, die das Fest am 24. bis 26. Dezember verstehen wollen und dazu Erklärungen benötigen. Was er allerdings unter dieses „Geschenkpapier“ einpackt, bietet auch für gewöhnliche Irdische reizvoll-neue Blickwinkel. Nun wird man von einem bekannt-notorischen Spötter eher Scherz, Satire und Ironie als tiefere Bedeutung erwarten, doch geht dieses Buch weit an einer Verhohnepiepelung heiliger Bräuche vorbei. Natürlich macht Maurer sich oft lustig über Gefühlsduselei, Gewohnheiten, Gesänge und Gedichte, die – bei Licht besehen – nicht wirklich so stimmig sind, wie sie sich selbst geben. Doch er macht das nicht mit dem Keulenschlag, sondern eher mit der kitzelnden Feder, die mit leisem Kichern vorgetäuschte Tiefe bröckeln lässt. Und er liefert manchmal ganz offen und oft zwischen den Zeilen viele Anstöße zum Nachdenken, das den Leser näher an die geschichtliche Dimension der Dinge heranführt.

Ebenso oft sind es aber auch einfach Details und Hintergrundgeschichten, die manchmal absurd, aber auch faszinierend und überraschend sind. Ich selbst liebe solch „unnützes“ Wissen. Als Material für etwaige Moderationen oder Reden bei Weihnachtsfeiern passen solche Fakten übrigens auch perfekt.

Insgesamt macht dieses Büchlein einfach einen Riesenspaß, der der Wortgewandtheit, der schrägen Fantasie und dem klugen Aufbau der 66 Kapitel zuzuschreiben ist, der kaleidoskopartig bunten Mischung von Geschichten, Versen, Zeichnungen und feuilletonartigen Kolumnen, deren Lektüre an keiner Stelle langweilig wird. [bernhard hubner]



Stephan Koranyi & Gabriele Seifert (Hrsg.): Stille Nacht und Feuerwerk. Geschichten und Gedichte. Reclam 2017 · 192 Seiten · 14,00 · 978-3-15-011129-1

Unter all den Anthologien der Weihnachtszeit ist dieser kleine erlesene Band eine literarische Perle. Auf seinen knapp 200 Seiten vereint er 35 Geschichten und Gedichte. Die Titel verweisen auf die zeitliche Abfolge: von „Advent“ über „Stille Nacht“, „Zweiter Weihnachtsfeiertag“, „Zwischen den Jahren“ bis „Silvester“, „Neustart“. Es sind große und bekannte Namen dabei, Ringelnatz und Tucholsky zum Beispiel, die zu einem klassischen Weihnachtsschatz gehören. Moment – Tucholsky? Eine Zeitlang ja, Originalton. Aber dann stutzt man – und schaut auf den Titel:

Kurt Tucholsky (reloaded), mit der Betonung auf *reloaded*. Denn da,

wo es hochpolitisch wird, da ist der Text nun – immer noch hochpolitisch, aber auch hochaktuell, denn da tummeln sich in der Diskussion dann Martin Schulz und Angela Merkel und auch der Brexit kommt vor ...

Insgesamt sind es inhaltlich sehr unterschiedliche Beiträge, die einen stellen das Stille, Besinnliche in den Mittelpunkt, was nicht immer positiv gewertet wird. Auch Einsamkeit, Verlassenheit ist still, und laute Stille weckt die Sehnsucht nach einem Menschen an der Seite. Andere sprechen von Trubel und Heiterkeit, von lauten Tagen, wofür auch Feuerwerk und Knallerei symbolisch stehen können. Abschluss und Neubeginn, dafür steht Silvester. Der Gedanke, das neue Jahr möge zum Neustart werden, wird thematisiert, in der bildenden Kunst gesucht, im religiösen Kirchenlied. Eindrucksvoll das Ende des Buches: auf knappe vier Zeilen verteilt, mit dem Titel „Neustart“: „Wir laden das Jahr hoch: Version 1.1. – Schon morgen ein Upgrade.“

Überhaupt: Das, was der äußeren Form nach wie Gedicht aussieht, sind Sprachexperimente, eindrucksvoll, überraschend, wie „Stille. Nacht“ von Anton G. Leitner, der mit dem gleichnamigen bekannten Weihnachtslied spielt und zum Nachdenken zwingt, etwa „Strophe“ 3, sechszeilig, „Wie lacht | Lieb | Aus | Deinem | Mund | Wem“, oder Matthias Kröner, der in seinem „Weihnachtsbaum oder Er nadelt“ die Buchstaben des Weihnachtsbaums nadeln lässt, wo die Zeilen das (Verfalls)Datum des Baums tragen, vom 24.12. „Weihnachtsbaum“ über den 31.12. „Weinacht um“ bis zu Ostersonntag „ei“.

Letzterer hat übrigens mit 17 Seiten auch die längste Geschichte des Buches, „Zwischen den Tagen“, eine meisterhafte, vielleicht autobiographische Erinnerung an ein Weihnachtsfest in der späten Kindheit, als an Heiligabend eine neue Familie in die Nachbarswohnung zieht; eine Geschichte, die den Leser einen Blick tun lässt in eine Familie und die schwierigen Beziehungen, in erste erwachende Gefühle, in Ablehnung und innere Entfremdung, doch in dem überraschenden Ende wird alles relativiert, zwingt eigentlich zum erneuten Lesen, bei dem sich das Ungesagte zwischen den Zeilen dem Leser nun deutlich erschließt.

Wie gesagt: eine erlesene Sammlung kleiner literarischer Kostbarkeiten; ein schönes Geschenk für anspruchsvolle Leser – auch für sich selbst. [astrid van nahl]



Sarah Morgan: Für immer und einen Weihnachtsmorgen. Gelesen von Irina Scholz.
Lübbe audio 2016 • 4 CDs (275 min.) • 14,90 •
978-3-96108-018-2

Skylar graust es vor dem Weihnachtsessen bei ihrer Familie, die Eltern haben über 100 Gäste eingeladen – keine Freunde, sondern nützliche Menschen, die vor allem die Karriere von Richard, Skylars Freund, vorantreiben sollen. In Skylars Familie dreht sich alles um Einfluss und Macht. Dass Sky als Künstlerin arbeitet und jetzt sogar eine eigene Ausstellung in London eröffnet, passt gar nicht in ihr Weltbild. So ruft ihre Mutter auch nur an, um ihr zu sagen, dass Sky es am Abend bloß nicht wieder mit Richard verbocken soll.

Am Abend? Ja richtig, Richard kommt zur Eröffnung der Ausstellung und macht Sky vor geladenem Publikum einen öffentlichen Heiratsantrag – nicht aus Liebe, sondern weil es seine Karriere als Senator weiter vorantreiben würde (daher hat er natürlich auch ein paar Reporter eingeladen, die das glückliche Paar gleich zusammen für PR-Zwecke ablichten sollen). Aber Skylar sagt nein...

Das ist nicht der originellste, aber ein durchaus interessanter Ausgangspunkt für die folgende Liebesgeschichte, in der Skylar natürlich schnell (nämlich rund fünf Minuten nachdem Richard sie verlassen hat) einen anderen Mann trifft. Auch hier folgt die Autorin dem einen oder anderen Klischee, denn natürlich können sich Skylar und Alec zu Beginn gar nicht leiden, werden dann durch den einen oder anderen Zufall gerade über die von Skylar mit so viel Romantik bedachten Weihnachtstage zusammengebracht und erkennen schnell, dass sie einander völlig falsch eingeschätzt haben.

Wie gesagt, die Handlung ist in ihrer Grundstruktur nicht sehr originell, kann aber mit Details und interessanten Szenen und Gesprächen zwischen den Figuren aufwarten. Manchmal muss man (ungewollt) schmunzeln, z.B. wenn Skylar zu Alec sagt: „Hör auf nett zu sein. Ich hasse dich, und es ist schwer, mich zu erinnern, dass ich dich hasse, wenn du nett bist.“ Dann soll sie ihn doch einfach nicht hassen – Problem gelöst. Genauso erging es mir bei den vielen erotischen Szenen. Von Anfang an liest bzw. hört man nur, wie unglaublich attraktiv sich die beiden finden. Dass Sky die schönste Frau ist, die Alec je gesehen hat. Dass er sie sogar begehrenswert findet, wenn sie sich gerade neben ihm übergibt. Und Skylar schwärmt selbst im Delirium von Alecs starken Muskeln, seinem perfekten Körper, seinem tollen Brusthaar. Herzlich gelacht habe ich auch, als Skylar aus dem Badezimmer panisch „Ich stecke fest!“ ruft und Alec zur Hilfe eilen muss, weil sie ihr hautenges Kleid über den Kopf ziehen wollte, jetzt aber nicht weiterkommt. Muss ich noch sagen, dass Sky natürlich keine Unterwäsche trägt und Alec, der sie ja so überhaupt gar nicht leiden kann, erstmal ihre „vollen cremefarbenen Brüste“ bewundert?

Alles in allem bietet *Für immer und einen Weihnachtsmorgen* entspannende Unterhaltung in der hektischen Weihnachtszeit mit durchaus originellen Szenen, ist insgesamt aber auch vorhersehbar und mit so vielen Klischees beladen, so dass ab und an unfreiwillig eine Komödie aus der (pseudo)-erotischen Liebesgeschichte wird. [ruth van nahl]



Marielle Enders (Gestaltung): 24
Geschichten von fabelhaften
Frauen. arsEdition 2017 • 148 Seiten
• 12,99 • 978-3-8458-2122-1

Ein Adventsbuch mit perforierten Seiten zum
Aufschneiden, für Erwachsene, vorzugsweise
ganz bestimmt für Frauen. Ein Buch, von einer
Frau gestaltet, mit Beiträgen von 24 bekannten
Frauen.

Leider fehlt es dem Buch an jeglichen bibliogra-
phischen Angaben. Ich verstehe, dass ein Inhalts-

verzeichnis den Inhalt verraten hätte, was dem Sinn der nicht aufgeschnittenen Blätter natürlich entgegensteht. Aber man hätte ja auch die Seiten mit den Angaben zu Verfassern und ihren Geschichten ungeöffnet lassen oder sie einfach am Ende „verstecken“ können. So kauft man nun etwas, von dem man absolut nicht weiß, wer und was sich darin verbirgt; mich hätte das nicht neugierig gemacht, sondern eher nur frustriert, sodass ich das sehr schön gemachte Buch nicht gekauft hätte. Daher hier ein einziger Blick auf das, was man erwarten darf: Auf der rechten Seite das Dezemberdatum vor einem schönen, schlichten winterlichen oder weihnachtlichen Bild, darauf Nennung der Autorin und des Titels ihrer Geschichte; links ein Zitat, ein Aphorismus, ein Gedanke von einer genannten Frau, samt ihren Lebensdaten. Umblättern, und es folgt diese Geschichte, manchmal abgeschlossen, manchmal Teil eines größeren Werks, und will man sie – angeregt von diesem Appetithäppchen – vielleicht weiterlesen, so muss man viel Arbeit auf die Suche verwenden, man kennt ja nicht einmal den Titel. Mich hat das ärgerlich gestimmt.

Vertreten sind wirklich viele bekannte oder gar berühmte Frauen, in einer bunten Mischung durch die Zeit, dazwischen auch einige weniger bekannte Namen, fast alle im 19. Jahrhundert angesiedelt (rechtfreier Abdruck!). So trifft man auf Selma Lagerlöf und Katherine Mansfield, auf George Sand und Virginia Woolf, Frida Schanz und Colette, Annette von Droste-Hülshoff und – Astrid Lindgren. Eine Reihe europäischer Nationalitäten sind vertreten, ebenso Amerikanerinnen.

Ein sehr schöner Querschnitt, in der rechten Portionierung, der Lust auf mehr macht; die modernen, in Teilen scherenschnittartigen Bilder – alle in den hier zu sehenden Farbtönen – fügen sich erstaunlich gut zu den älteren Texten und geben ein schönes, attraktives Ganzes. [astrid van nah]





Jenny Colgan: Weihnachten in der kleinen Bäckerei am Strandweg. a.d. Englischen von Sonja Hagemann. Piper 2017 • 366 Seiten • 10,00 • 978-3-492-31153-3

Nach ► [Sommer in der kleinen Bäckerei am Strandweg](#) der dritte (und vermutlich letzte) Band um die kleine Bäckerei. Ich hatte Bd. 1 nicht gelesen, kam aber schnell in das Geschehen hinein. Für den dritten Band ist es sinnvoll, wenigstens den zweiten zu kennen, denn viele der Beziehungsprobleme, die im Mittelpunkt stehen oder die manchmal auch nur am Rande erwähnt sind, setzen eigentlich Kenntnisse voraus. So an erster Stelle die schon etwas eigenartige Ehe von Kerensa und Reuben, die nun ihr erstes gemeinsames Kind erwarten. Gemeinsames? Kerensa hat ihre Zweifel ... und so geht es auch bei anderen Kleinigkeiten der Handlung.

Man ist aber sehr schnell mitten im Geschehen rund um die Menschen des kleinen Fischerdorfes Mount Polbearne, die allesamt etwas Besonderes sind, ein bisschen spinnig und eigen, aber trotz alledem weitestgehend liebenswert. Natürlich sind die Hauptpersonen wieder Polly und ihr Partner Huckle, die mittlerweile beide im Leuchtturm leben, auch wenn dieser nur ein karges und kaltes Leben ermöglicht. Aber er ist das Paradies ihrer großen Liebe. Und natürlich gehört zu ihnen weiterhin Neil, der Papageientaucher, der nicht daran denkt, die beiden zu verlassen; seine Rolle ist aber deutlich zurückgedrängt in diesem Band, nachdem das Auswildern mit einer Papageientaucherfrau nicht sonderlich geklappt hat ...

Wieder steht die Frage nach der Zukunft der kleinen Bäckerei im Mittelpunkt, und ebenso sehr die Frage nach der Zukunft von Polly und Huckle. Wird sie seinem Drängen nach einer Hochzeit nachgeben und wird sie den Mut haben, mit ihm die Familie zu gründen, vor der sie so Angst hat? Es ist eine Aneinanderreihung kleiner Geschehnisse und Ereignisse, wie das Leben so in Wirklichkeit auch spielt, zusammengehalten von der gleichen Personengalerie.

Wieder erzählt Jenny Colgan warmherzig und liebenswert, lässt neben der Haupthandlung diverse Nebenstränge herlaufen, die sich zu einem schönen und befriedigenden Bild runden. Auch genießt man als Leser die stimmungsvollen und atmosphärisch dichten Beschreibungen von Landschaft und Natur, von Meer und Leuchtturm, die eine perfekte Kulisse für die Geschehnisse der einzelnen Personen bilden; natürlich steht diesmal alles Weihnachtliche im Mittelpunkt und der Roman ist die perfekte Lektüre für ein paar ruhige und kuschlig-gemütliche Stunden bei Kerzenlicht.

Leider kommt der britische Humor nicht immer zum Tragen, die Übersetzung ist okay, mehr nicht; vor allem die Dialoge und Gespräche wirken oft steif und hölzern und man kommt sich manchmal vor, als sei man in einem Theaterstück, wo alle ihre gelernten Texte aufsagen.

Trotzdem, wie gesagt, eine schöne Unterhaltung für ein paar Stunden! [astrid van nahl]



Mirjam Müntefering: Eine himmlische Freundschaft. Lübbe 2017 • 176 Seiten • 10,00 • 978-3-431-04052-4

Schade – das Büchlein ist in natura so viel hübscher als die Abbildung des Covers es auf der Webseite des Verlags zeigt, die Farben nicht so knallig, und der schmale Leinenstreifen ist nicht dunkellila, sondern hellviolett. Ein passendes Lesebändchen wäre schön gewesen, aber das ist Kritik auf hohem Niveau.

Es ist ein ansprechender Roman in oftmals leisen, aber dennoch deutlichen Tönen: die Geschichte von Helene, in Ichform und im Präsens erzählt, so dass die Ereignisse etwas Spontanes und Aktuelles bekommen, fast immer ohne einen zeitlichen Abstand zum Erzählten und damit immer auf der gleichen Wissensebene wie der Leser und die anderen Personen. Einen Abstand gibt es nur, wenn Helene sich erinnert. Erinnert an die mehr als 40 Jahre ihres Lebens mit Karl, der unmittelbar vor seiner Pensionierung einem Herzinfarkt erlag und Helene allein zurückließ, mit all ihren Träumen und Hoffnungen von ihrer gemeinsamen Zukunft.

Helene ist unglücklich, misstrauisch, vermutet auch schon mal was Schlechtes von den Nachbarn. Von dem Kind zum Beispiel, das mit seinen stechenden Augen auf dem Balkon steht und sie beobachtet, und seiner Mutter, eindeutig eine Flüchtlingsfamilie, ohne Vater. Was die vorhaben? Vielleicht ihren Garten verwüsten? Helene igelt sich mehr und mehr ein, wird verdrießlicher. Aber dann findet sie kurz vor Weihnachten in einem Müllcontainer ein Hundebaby und nimmt den Welpen spontan mit sich nach Haus. Karl hatte immer von einem Hund nach seiner Pensionierung gesprochen. Aber wie geht man um mit einem so jungen Tier? Am besten ins Tierheim; der Bruder des Inhabers eines Lebensmittelgeschäfts hilft ihr dabei. Er ist nicht direkt behindert, aber nicht der Hellste, das weiß Helene. Doch in dem Heim kann sie das arme Tier nicht lassen und nimmt ihn kurz entschlossen wieder mit – und trifft auf Azmi, den Flüchtlingsjungen, der alles über Hunde weiß ...

Und so erlebt der Leser eine wunderschöne Geschichte, wie sich vier Personen einander annähern, zwei Deutsche, die Nicht-Weihnachten feiern, zwei Muslime, die das Fest gar nicht kennen. Fast widerwillig gibt Helene ihre Ressentiments auf, versteht mehr und mehr, lernt auch die Mutter des Jungen schätzen und verstehen, reicht dem einsamen Geschäftsführer die Hand. Am Ende verbringen sie alle zusammen Heiligabend – und haben das Glück einer neuen Gemeinschaft erfahren.
[astrid van nahl]

Es ist nicht wie all die vielen Weihnachtsfeste zuvor, die Karl und ich gemeinsam verbracht haben. Es ist wirklich kein Weihnachten wie früher [...] Und da weiß ich, es ist ein ganz und gar anderes Fest, als es früher war. Aber genau das ist so schön daran. Und das Allerschönste ist: Es kann das erste Fest von vielen weiteren sein.



Barbara Mürmann [Hrsg.]: Weihnachtsgeschichten am Kamin, 32. rororo 2017 • 240 Seiten • 9,99
• 978-3-499-27308-7

Schon der 32. Band in der Rowohlt'schen Reihe der Weihnachtsgeschichten! Wieder hat Barbara Mürmann Geschichten „aus dem Volk“ gesammelt, und wieder steht am Ende des Buches der Aufruf nach weiteren: Wer auch immer Lust hat, der kann eine Geschichte, nicht länger als fünf DIN A4 Seiten (weitere Angaben eben dort), schreiben und an Frau Mürmann schicken. Aus der bestimmt großen Flut an Einsendungen wird dann eine Anzahl ausgewählt und in dem neuen Weihnachtsband veröffentlicht.

Naturgemäß sind es unbekannte Namen, aber das heißt nicht, dass die Geschichten oder Gedichte schlechter wären, im Gegenteil, bei manchen dieser Geschichten würde man sich wünschen, mehr von den Verfassern zu lesen als gerade diese 5 Seiten.

Leider erfährt man nichts über sie, ein paar Worte mit den wichtigsten Daten würde ich anstelle dieser Anonymität persönlich begrüßen, aber natürlich soll einfach der Text wirken, nicht die Verfasser.

Den unterschiedlichen Beiträgern steht die umfangreiche Breite ihrer Themen gegenüber. Die Überschriften sind allgemein gehalten, nur selten kann man ahnen, wo die Erzählung einzuordnen ist, wie z.B. bei „Der Makronen-Engel“ oder „Zauberwald“ oder „Ein Engel auf Erden“. Manche Geschichten sind eindeutig einfach hübsch ausgedacht, voller Fantasie, märchenhaft; das sind dann die mit Engeln, wie sie zu Advent und Weihnachten gehören.

Viele aber gehen auf eigene Erinnerungen zurück, an Ereignisse aus der eigenen Kindheit, wie immer sie geprägt war. Solche Erinnerungen sind dann spannende Geschichten oder sie sind fröhlich oder melancholisch, stimmen auch mal nachdenklich.

Diese breite Themenstellung spricht ein breit gefächertes Publikum an, es wird aber in der Regel ein älteres Lesepublikum sein, das zum Beispiel Freude daran findet zu lesen, wie es anderen in einer Zeit ergangen ist, die man vielleicht selbst miterlebt hat. Überhaupt sind viele der Erzählungen zugleich Schlaglichter auf unser Land, auf die deutsche Geschichte, in denen ganz persönlich und ehrlich – und damit überzeugend, weil hinter ihnen keine Propaganda steckt – Augenblicke aus dem Leben und einer Zeit anders sichtbar werden, als Geschichtsbücher es lehren können.

Für alle, die gern selbst erzählen und für alle, die Freude finden an einem „Wie es früher einmal war“. [astrid van nahl]



Selma Lagerlöf: Friede auf Erden. Die schönsten Weihnachtsgeschichten. a.d. Schwedischen von Marie Franzos. Urachhaus 2017 • 144 Seiten • 16,00 • 978-3-8251-5133-1

Ein wunderschönes kleines Buch, das seinen unverhältnismäßig hohen Preis wert ist. Der Verlag hat sich für die Übersetzung durch Marie Franzos entschieden, einer Zeitgenossin von Selma Lagerlöf; sie überlebte die Schwedin nur um ein Jahr, bevor sie sich 1941 (als Jüdin) das Leben nahm. Gegen Marie Franzos als Übersetzerin ist nichts einzuwenden, ihre Übersetzungen haben heute noch

durchaus Bestand, spiegeln sie doch auch Sprache, Verständnis der Zeit und Weltsicht, in der die Originalwerke entstanden sind. Obwohl Autodidakt, sind ihr schöne Übertragungen gelungen, wo es mehr auf den Inhalt einer Lagerlöfschen Geschichte als auf deren Sprachgewalt ankommt, die bei Franzos nicht immer angemessen zum Ausdruck kam.

Das kleine Buch versammelt sieben der schönsten Weihnachtsgeschichten Lagerlöfs, die in einem Zeitraum von 35 Jahren entstanden. Dem deutschen Leser am vertrautesten ist sicherlich *Die Heilige Nacht*, mit dem wohl bekanntesten Satz, „Und das alles ist so wahr, wie dass ich dich sehe und du mich siehst“. Auch den *Weihnachtsgast* werden viele kennen, die Geschichte von einem Mann, der zu Weihnachten ein unerwartetes Angebot erhält, eine zweite Chance, die sein Leben für immer ändern wird. *Die Legende von der Christrose*, *Gottesfriede*, *Die Mausefalle* und *Der Totenschädel* sind in deutscher Übersetzung auch in anderen Ausgaben erschienen, während mir die Erzählung *Friede auf Erden* gänzlich unbekannt war, auch im Schwedischen, obwohl sie tatsächlich zu den schönsten Weihnachtsgeschichten zählt, die Selma Lagerlöf geschrieben hat. Die Geschichte, die wie so gern mit Übernatürlichem und Gefühlen spielt, war verschollen und wurde spät wiederentdeckt.

Vom Layout her macht das Buch den allerbesten Eindruck: der Text schön auf den fast quadratischen Seiten gesetzt, mit breiten Rändern, in angenehm zu lesender Schrift und mit gutem Zeilenabstand, kann man sich genüsslich in das Buch hineinvertauen; was das Büchlein vollends zu einem Kleinod macht, sind die jeder Geschichte vorgeschalteten Zeichnungen von Carl Larsson, ebenfalls Zeitgenosse von Selma Lagerlöf, der sie auch zweimal porträtierte und zu einem Freund wurde – der einzige Mann, der sie je einmal geküsst hat. Auf die Wange.

Seine atmosphärisch dichten, stimmungsvollen und zeitauthentischen Bilder fangen den Zauber ihrer Geschichten wunderbar ein und machen die Lektüre zu einem besonderen Vergnügen, erlauben das Sich-Vertiefen in die vergangene Welt.

Ein schöner Geschenkband, der in dieser Qualität und Aufmachung seinesgleichen sucht. [astrid van nahl]



Julie Wassmer: Eine Leiche kommt selten allein.
Küsten-Krimi. a.d. Englischen von Sepp Leeb.
Ullstein 2017 · 333 Seiten · 9,99 · 978-3-548-29017-1

Es ist bereits der 14. Dezember und die Pearl Nolan, Restaurantinhaberin und Geschäftsführerin einer Detektei, hat weder die Weihnachtsdekoration fertiggestellt noch Einkäufe erledigt. Daher beschließt sie trotz ihrer Neugierde keinen weiteren Kriminalfall anzunehmen und sich stattdessen auf Weihnachten zu konzentrieren.

Doch das ist leichter gedacht als getan, denn es sind nicht nur mysteriöse Postkarten mit Anspielungen auf einzelne Personen im Umlauf, sondern es geschehen auch mehrere Morde. Pearl kann dem nicht widerstehen, nimmt die Ermittlungen auf und wird dabei von dem charmanten Inspektor McGuire begleitet. Schnell kommt sie zahlreichen Geheimnissen der Küstenbewohner auf die Spur, deckt Feind- und Freundschaften auf und kommt dem Täter immer näher. Ganz in der Tradition Agatha Christies wird der Fall dann im Kreise der möglichen Verdächtigen erläutert.

Eine Leiche kommt selten allein ist ein gelungener Cosy-Krimi, der an der englischen Küste angesiedelt ist und den Zauber von Weihnachten hervorbringt. Immer wieder werden die Dekorationen, die funkelnden Lichter und auch die Essensvorbereitungen beschrieben, was den Kriminalfall fast zweitrangig erscheinen lässt. Geübte Kriminalleser werden schnell einen Verdacht haben, aber das stört die Lesefreude nicht. Denn mit Pearl hat Wassmer eine sympathische Hauptfigur entworfen, die weniger mit den Irrungen und Wirrungen der Liebe kämpft als vielmehr mit dem Auszug des einzigen Sohnes. Sie ist zwar nicht einsam, vermisst aber den Alltag mit ihrem einzigen Kind. Man erfährt, dass sie jung schwanger wurde, ihre Ausbildung abbrach, ihren Sohn erzog und ein Restaurant eröffnete. Auch die restlichen Figuren passen in das Ambiente und machen neugierig auf weitere Kriminalfälle.

Der Kriminalroman ist für Leser, die beschauliche Krimis mögen. Wer dagegen Thriller mit viel Blut und Serienkillern mag, dürfte enttäuscht sein. Aber Leser der klassischen Kriminalromane werden hier für ein paar Stunden aus dem Weihnachtsstress entführt und in weihnachtliche Stimmung versetzt. [jana mikota]



Phillipa Ashley: Weihnachten im Café am Meer. DuMont 2017 • 382 Seiten • 10,00 • 978-3-8321-6439-3

Gerade erst im Sommer dieses Jahres war der erste Band erschienen: ► Hinter dem Café das Meer (S. 16f.); ein unterhaltsam zu lesender Roman, den wir in unser Themenheft mit empfohlener Lektüre für den Urlaub aufgenommen hatte. Und nun in so kurzem Abstand der zweite (und vermutlich letzte) Teil.

Auch hier sind es zwei Lebens- und eine gemeinsame Liebesgeschichte, vor der schönen Landschaft Cornwalls, die insgesamt aber in diesem Band ein wenig kürzer kommt. Vieles aus dem Leben der beiden Hauptpersonen weiß man schon, und es bietet sich nachdrücklich an, den ersten Band zu lesen, auch wenn alles Wichtige immer wieder zusammengefasst anklingt. Und auch der zweite Band behält die Erzählperspektive bei: im unregelmäßigen Wechsel Kapitel aus der Sicht Demis und aus der Sicht Cals, der beiden Hauptpersonen, und wieder im nahtlosen Wechsel, so dass man manchmal erst ein Stück liest, bis man merkt, jemand anders erzählt; die Sprache ist nicht so eindeutig unterschiedlich, dass es sofort auffällt. Hatten im ersten Buch die Schicksale der beiden durchaus gereicht für eine spannende Geschichte, darf der Leser hier nun einiges voraussetzen, was zwar aufgegriffen wird, aber doch schon so abgehandelt und bekannt ist, dass neue Aspekte hinzukommen müssen.

Das ist in erster Linie Kit. Das von Demi geführte Café ist ein Riesenerfolg geworden, und auch die originellen Wohneinheiten, die Feriengäste mieten können, sind schnell ausgebucht, einer der Mieter also Kit, und sogar als Langzeitmieter in den Monaten vor Weihnachten. Von Anfang an ist klar, dass mit ihm etwas nicht stimmt. Cal ist eifersüchtig, Demi versucht ihn zu beruhigen, aber immer wieder kommt es zwischen den beiden zu Differenzen, die eine Mauer zwischen ihnen zu errichten scheinen. Was genau Kit nun erreichen will, bleibt lange unklar, und als es (erzählerisch etwas unmotiviert und zu dramatisch) ans Tageslicht kommt, ist man bass erstaunt. Aber es fügt sich in das, was man aus dem ersten Band bereits weiß – und am Ende steht natürlich das große Happy End, in dem beide, Demi und Cal, ihre Vergangenheit bewältigen und sich mit ihr versöhnen.

Diese Geschichte ist eingebettet in die Weihnachtszeit mit all ihren Vorbereitungen und Begegnungen und Treffen und Festen, was ein schönes gemütliches Flair verleiht, das man als Leser bei all der Dramatik durchaus brauchen kann. Die Geschichte hat ausreichend Tiefgang, um nicht als oberflächlich zu gelten, und das vor allem, weil mit der Vorgeschichte Demis und Cals ernste Themen eingewoben werden, wie Schuld, Verantwortung für andere, Vergebung, Vertrauen und natürlich immer wieder die Frage nach der Liebe und wie weit man um ihrer willen gehen darf, ohne sich selbst aufzugeben. [astrid van nah!]



Arthur Anjou: Weihnachten geht mir auf die Nüsse. a.d. Französischen von Anja Malich. Wunderlich 2017 • 160 Seiten • 12,00 • 978-3-8052-0014-1

160 Seiten von einem, der Weihnachten wirklich hasst und mit dem Fest nichts verbindet – aber das ist so amüsant herübergebracht, dass man immer wieder lachen muss, egal wie brutal respektlos die Geschichten daherkommen. Ich gebe nur ein Beispiel, etwa die Seite 69: „Krippe bauen für ~~Christen~~ Clevere“ (siehe Kästchen).

Um „Weihnachtswahnsinn“ geht es, der nach Halloween – spätestens! – beginnt. Und die Kritik, die sich hier in allen Geschichten offenbart, ist vielfach genau gegen diesen Rummel gerichtet, führt ihn ad absurdum, nimmt ihn auf den Arm: das omnipräsente Fest der Liebe, das sich in Äußerlichkeiten offenbart. Alle lieben Weihnachten – alle?

Nun, all diejenigen, die damit nichts anfangen können, werden hier auf ihre Kosten kommen angesichts der vielen kleinen und noch mehr großen Bosheiten, die dem Autor im leicht plaudernden Ton über die Lippen kommen (dabei ein großes Lob an die Übersetzerin – sie hat ihre Aufgabe mit Bravour gemeistert!). Arthur Anjou enthüllt den „Zauber“ von Weihnachten in all dem, was man heute erwartet, von Familienmitgliedern und Arbeitskollegen und Nachbarn und Freunden ...

Es sind 31 Kapitel oder „Kalenderblätter“, kalendarisch geordnet vom 30. November bis zum 31. Dezember, jeden Tag zwei bis vier Seiten Bosheit pur, und darauf handelt der Autor alle „wichtigen Themen“ ab – hilfreich für alle, die noch keine Idee hatten, was Weihnachten sein kann: „Schrottwichteln mit Freunden, Geschenketerror, Weihnachtsmärkte, Geschmacksverirrungen beim Baumschmücken, die Unmöglichkeit der richtigen Menüwahl“ (Covertext).

Wohlgemerkt, so böse das Buch ist, so wenig wendet es sich tatsächlich gegen Weihnachten und seine eigentliche Bedeutung und Botschaft, sondern vielmehr gegen den jedes Jahr früher um sich greifenden Weihnachtswahn, sei es kommerziell bedingt oder von bestimmten Familienmitgliedern einfach erwartet. So gesehen kann auch ich mich auf das Buch einlassen und so manches Mal den Text kichernd und amüsiert lesen und zustimmend lesen. [astrid van nahl]

Die handelnden Personen:

***Maria**, junge Frau in blauem Gewand, die jeglichen sexuellen Kontakt sowie eine Periduralanästhesie ablehnt (heroisches Verhalten vergangener Zeiten)*

***Joseph**, pflichtbewusster Zimmermann, enthalten, gute Seele in kastanienbraunem Kittel (oft muss man sich eben zwischen Nächstenliebe und Stilempfinden entscheiden)*

***Anselm**, ein Hirte, der bereit ist, seinen Stall eine Weile einem Hippie-Paar zu überlassen ...*



Süßer die Glocken nie schwingen ... Adventskalenderbuch für Erwachsene. Lappan 2017 • 105 Seiten • 12,99 • 978-3-8303-3478-1

Für Erwachsene! Und deshalb finde ich die Altersangabe auf Amazon – angeblich vom Hersteller – „ab 12“ auch äußerst gewagt. Ich würde meinen 12-jährigen Kind jedenfalls kein Buch mit Cartoons zumuten, in denen der nackte Weihnachtsmann zwischen den Schenkeln einer ebenso nackten Frau liegt, oder wo Joseph mit einem Geschenk seine Frau Maria im Krankenhaus besucht, während an ihrem Bett Herr Engel steht, ohne Hose ...

Nein, auch für alle Erwachsenen eignet sich dieses Büchlein ganz sicher nicht. Zum Beispiel für mich. Ich neige nicht dazu, Weihnachten gefühlsduselig zu verklären, aber so viel böse und bissige Satire finde ich genauso schlimm. Viele der Cartoons sind für mich grenzwertig, das heißt ich finde sie weder treffend noch lustig, sondern schlichtweg blöd. Der Weihnachtsmann, der seine Rentiere Hasch rauchen lässt, damit sie fliegen können; Joseph, der an der leeren Krippe steht, weil die Kuh das Jesuskind gefressen hat; Maria, der auf dem Esel die Fruchtblase platzt. Wohlgemerkt: So ein Cartoon ist ausreichend für einen ganzen Tag zwischen dem 1. und 24. Dezember. Die 105 Seiten gelten nur bedingt, denn, wie oft in Kinderbüchern, handelt es sich auch hier um ein Buch zum Aufschneiden der perforierten Blätter, das heißt, jede zweite Aufschlagseite bleibt text- und bildlos und besteht nur aus arg schlichten und eher tristen Mustern und Farben, wie Abbildung rechts zeigt. Das reduziert das Buch um die Hälfte seines Umfangs, bei stolzen 13 Euro.



Die ausgewählten Texte passen recht gut zu den Bildern. Nur wenige Namen sind mir bekannt, Heinz Erhardt, Christian Morgenstern, Joachim Ringelnatz

beispielsweise. Das sind die Highlights im Buch. Von den Titeln der anderen Geschichten sollte man sich nicht täuschen lassen; „Besinnliche Weihnachtszeit“ beispielsweise: Da geht es unter anderen toten Tieren zum Beispiel um die plattgefahrene Krähe auf der Straße – siehe Textbox links.

Was gibt es noch? Weihnachtslieder („Schneeflöckchen, Arschböckchen“). Weihnachtsquizze. Tipps für unpassende Geschenke. Ein Trinkspiel. Cocktail-Dekoration.

Und dem flatterhaften Weib auf der Straße hier können wir ein rosa Lichtlein in den Afterrest stecken, damit nicht ausgerechnet (sic) dieser äußerst unappetitliche Teil unweihnachtlich in den frostkalten Himmel ragt.

„Das perfekte Geschenk für all jene, die beim Warten aufs Christkind einfach keine Weihnachtsmusik, Glühwein, Dominosteine, Schoko-Nikoläuse und selbstgebackene Kekse mehr sehen können“, bewirbt der Verlag das Buch. Da halte ich es doch lieber mit dem Ringelnatz-Gedicht: „Schenke mit Geist, ohne List. Sei eingedenk, dass dein Geschenk – Du selber bist.“ [astrid van nahl]



Lara Hill: Ein Weihnachtsmärchen in Kanada.
Bastei Lübbe 2017 • 351 Seiten • 10,00 • 978-3-404-17597-0

Eine romantische Geschichte, die sich perfekt einfügt in die wunderbare Winterlandschaft Kanadas. Es ist die Geschichte der jungen Julia aus Hamburg, die damit beginnt, dass sie sich mit ihrem Freund und künftigen Verlobten Lars auseinandersetzt, weil sie plant, für eine Zeitlang nach Kanada zu gehen, im Austausch mit einer jungen Kanadierin, die in der Zeit ihren Job in Deutschland machen wird. Beide sind Lehrerinnen, beide wollen in einem anderen Land unterrichten. So weit, so gut. Aber was für Julia den Traum ihres Lebens bedeutet, ist für den

reichen Lars eine unvernünftige Frechheit. Sieht er Julia doch bereits als seine Frau an seiner Seite, immer zu Diensten, immer hilfreich zur Stelle, wenn er sie braucht.

Julia setzt sich durch, mit schlechtem Gewissen noch, aber sie fliegt. Und schon bei Ankunft am Flughafen begegnet sie einem unhöflichen, groben jungen Mann, der so attraktiv ist, dass er ihr Herz schneller schlagen lässt – und als erfahrene Leserin von Frauenromanen weiß man da bereits, was einen erwartet und worum sich die Geschichte drehen wird. Und man wird nicht enttäuscht...

Durch einen Zufall lernt sie diesen jungen Mann näher kennen, lebt er doch da, wo sie untergekommen ist und wo sie in der mütterlichen Emily bald eine mütterliche Freundin findet. Und eben bei Emily geht dieser Josh ein und aus und bringt jedes Mal Julias Herz zum Klopfen, auch wenn sie sich das auszureden versucht. Ist doch Josh verheiratet und hat einen kleinen Sohn, den süßesten Sohn, den man sich vorstellen kann.

Aber bald verbindet die beiden vor allem ihre Liebe zu den Tieren in der Wildnis, und Timmy, der Sohn, fängt an sie zu vergöttern. Erst spät lernt Julia, dass Amy gar nicht Joshs Frau ist, aber das macht sie nicht weniger gefährlich. Und auch Lars ist nicht gewillt, sie so leicht aufzugeben, und jedes Mittel ist ihm recht ...

Was das Buch neben all den vorhersehbaren romantischen Geschichten in der Handlung lesenswert macht, sind die wirklich schönen Einblicke in die Natur und Landschaft Kanadas und auch seiner Menschen. Selbst wenn hier noch und noch Idyllen beschworen werden, fühlt man sich schnell in das eisige Land versetzt mit seinen schneebedeckten Bergen und glitzernde Seen, wohnt mit Julia in gemütlichen Blockhütten, versucht mit ihr, die Tiere zu retten, denen Jäger nachstellen, die Angst vor Wölfen haben, auch wenn es keine sind ...

Für alle Anhängerinnen von romantischen Geschichten, die noch etwas mehr zu bieten haben.
[astrid van nahl]



WARTEN: KREATIV UND BESCHÄFTIGT



Lisa Tihanyi: Weihnachtliches aus FIMO®: Geschenkhänger, Baumschmuck, Deko und mehr. Edition Michael Fischer 2016 • 48 Seiten • 9,99 • 978-3-86355-555-9

Wem Fimo ein Fremdbegriff ist: Hinter dem Namen verbirgt sich eine von der Bearbeitung her an Knete erinnernde Modelliermasse, die im Ofen ausgehärtet wird. Klingt zuerst einfach, braucht aber einige besondere Materialien und Vorgehensweisen, die alle auf den ersten Seiten vorgestellt werden. Sobald man aber alles zur Hand hat, wird man von wirklich außergewöhnlich schönen Dekoideen überrascht. Hier finden sich mehrere Teelichthalter, Girlanden, und noch mehr, zum Beispiel eine äußerst hübsche Halskette aus Schneeflocken.

Meine Reaktion nach den ersten paar Seiten schwankte zwischen „Das sieht ja aus wie gekauft“ und „Ich könnte das niemals so professionell hinkriegen“. Ich habe noch nie etwas mit Fimo gemacht und der Gedanke daran, mir zuerst Acrylroller und Schleifschwämme besorgen zu müssen, dämpft die Begeisterung ein wenig. Ganz davon zu schweigen, dass man bei den aufwändigeren Projekten wie einer Schneekugel aus einem Einmachglas zusätzlich noch in die Apotheke geschickt wird, um Glycerin zu holen, oder man braucht plötzlich Verbindungsstücke für Kupferrohre.

Wenn man aber die Mühe auf sich nehmen will und je nachdem, wie erfahren man ist oder wie geschickt man mit den Anleitungen umgeht, ist das Resultat die Vorbereitungen auf jeden Fall wert. Für blutige Anfänger ist es wohl dennoch nichts, außer, man handelt gern frei nach „learning by doing“ und hat keine Scheu davor, fehlgeschlagene Versuche zu entsorgen, ohne die Motivation zu verlieren. Die Endresultate sehen aber auf den Fotos wirklich so toll aus, dass sogar ich als den Aufwand scheuender Neuling es zu gerne versuchen würde. Einige Dekorationen sind auch so einfach, dass man nicht den halben Baumarkt im Keller haben muss – und trotzdem nicht weniger schön. Mit Fimo, Acrylfarben und einigen Ausstechformen für Plätzchen kann man schon genug zaubern, um alles zu dekorieren, was man möchte, und das restliche Material kann man sich ja auch noch später zulegen.

Empfehlen würde ich das Buch den bewanderten Fimo-Bastlern, die schon einige der benötigten Zutaten im Schrank liegen haben, oder eben den Neulingen, die etwas Geld und Geduld investieren können. [elena kulagin]



Lucia Förthmann: Das Winter-Weihnachts-Häkelbuch: Festliche Deko & kleine Geschenke. Edition Michael Fischer 2016 • 128 Seiten • 14,99 • 978-3-86355-588-7

Wer bei der Weihnachtsdekoration nicht nur auf das zurückgreifen will, was die Geschäfte einem bieten, dem steht dieses Buch zur Seite. Hier findet sich eine Vielzahl gehäkelter Projekte – Deko für das Haus und Ideen für Geschenke, sowie einige kleinere Projekte wie Glocken oder Schneeflocken, die man je nach Fantasie und Bedarf verwenden kann.

Schon beim Durchblättern kommt weihnachtliche Stimmung auf, nicht zuletzt wegen der schönen und meist auch recht groß gedruckten Fotos der fertigen Stücke.

Der Start des Buches ist etwas holprig und setzt mit einer ganzen Weihnachtskrippe ein. Hier sind die sonst gelungenen Fotos bis auf die große Gesamtansicht aller Figürchen sehr klein und werden erdrückt von dem illustrationsfreien Text. Auf mich als lieber mit visuellen Hilfen arbeitende Person, die Diagramme und Häkelschrift bevorzugt oder zumindest ein gutes Bild des Endresultats braucht um zurechtzukommen, wirkte das zugegeben abschreckend. Ein kleineres, allgemeiner einsetzbares Projekt wäre hier passender gewesen.

Manche, zum Glück nur wenige Designs sind unpraktisch oder nur beschränkt dekorativ. Ein richtiges Teelicht gehört nie in einen brennbaren Halter, eine komplett gehäkelte Kerze ist in meinen Augen nicht sehr festlich. Die anderen Projekte wiegen die kleinen Mängel aber wieder auf. Besonders niedlich ist die Idee eines Lebkuchenhauses, und auch die Weihnachtsbaumkugeln haben es mir angetan. Viele der kleineren Designs würden sich gut als Dekoration für den Weihnachtsbaum oder Adventskranz eignen oder auch als Anhänger, Fensterdeko, und und und.

In manchen Fotos ist ein genähter Teddybär zu finden, zu dem es keine Anleitung gibt. Ausgerechnet dieser Bär hat es mir sehr angetan und vor allem an einer Stelle, an der er mit einer im Vergleich etwas unscheinbaren Zuckerstange modelt, stiehlt er dem eigentlich vorgestellten Stück locker die Show. Es hat mich beim Durchblättern schmerzlich berührt, weil der Bär wirklich zu süß als Hintergrunddeko ist – reproduzierbar ist er aufgrund fehlender Anleitung leider nicht.

Dieses Buch für jeden empfehlenswert, der den traditionellen Stil beim Fest bevorzugt, also Nussknacker, Krippen und Wichtel. Genauso kann hier jemand, der seinen Weihnachtsbaum mit handgemachtem Schmuck verzieren will, so einige Ideen sammeln, und auch für Kinder finden sich hier schöne Kuscheltiere. Die Schwierigkeit variiert von sehr simpel bis fortgeschritten. Vor allem die Amigurumis setzen Wissen in der Materie voraus und wer hier nicht selbst daran denkt, seine Runden zu markieren, wird sich später ärgern. Gerade diese weite Auswahl bei Schwierigkeitsgraden und Designs kann aber eher eine Stärke als eine Schwäche sein, da sie alle Leser miteinschließt, mitsamt eventuellen Kindern beim gemeinsamen Basteln. [elena kulagin]



Erhard Dietl & Barbara Iland-Olschwewski:
Adventskalender-Rätselbuch. Oetinger 2017 •
160 Seiten • 9,99 • 978-3-8415-0433-3

Eigentlich gleich zweimal Adventskalender: Auf dem Softcover sind gleichmäßig 6 x 4 gleichgroße Türchen zum Öffnen angeordnet, hinter denen sich gezeichnete Gegenstände verbergen, die man mit Weihnachten in Verbindung bringt – „krötigcool“ (wie es auf der Rückseite des Buches heißt) würde ich die Adventskalendertürchen nun allerdings wirklich nicht nennen. Innen drin gibt es dann 24 Geschichten von den Olchis, die sich zu einer größeren Geschichte verbinden: „Weihnachtschaos in Schmuddelfing“. Und die Rätsel?

Nun, auch als Rätsel würde ich das nicht bezeichnen, vielmehr sind nach jedem Kapitel Aufgaben zu lösen, die mit den einzelnen Textabschnitten nur wenig zu tun haben. Nach den einzelnen Geschichten gibt es jeweils eine Seite mit einer Schwarz-Weiß-Zeichnung, zu der es eine klare Anweisung gibt. Oftmals sind die Bilder „chaotisch“, gezeichneten Wimmelbildern gleich, und es gilt etwas zu suchen und zu finden. „Olchi-Baby ist verschwunden! Kannst du dem Weihnachtsmann dabei helfen, es zu finden?“ oder „Findest du das Geschenk für Till Sockenschneider? Es hat eine gestreifte Schleife und Papier mit Punkten. Auf anderen sind Punkte oder Zahlen zu verbinden, die sich zu einem Gegenstand auf dem Gesamtbild formen; Wege sind durch das gezeichnete Labyrinth zu finden, manchmal werden dabei Gegenstände eingesammelt. Auf wieder anderen Seiten ist ein Bild in (gezeichnete) Stücke zerschnitten, die es zusammensetzen gilt, um herauszufinden, was es darstellt. Da die Rückseiten dieser Bildseiten jeweils frei sind, kann man sie ohne Textverlust ausschneiden. Auch Ausmalaufgaben, etwa vom Schmuck des Tannenbaums, sind dabei. Die Aufgaben sind allesamt sehr leicht zu lösen, man muss – bis auf das Zahlenverbinden – nicht mal lesen und schreiben können. Alle Aufgaben fördern das genaue, konzentrierte Hinsehen.

Kinder werden die Verballhornung der Titel von Weihnachtsliedern vielleicht lustig finden, falls sie diese überhaupt in dem Alter kennen. Ich finde sie etwas daneben und auch nicht lustig – aber ich bin nicht die angesprochene Altersgruppe ... So tragen die 24 Kapitel denn verunstaltete Liedernamen: „Leise müffelt der Tee“, „Macht auf die Tür, so ein Olchi fliegt weit“, „Muffelige Weihnacht überall“, „Verkohlter die Plätzchen nie miefen“ – wie gesagt, dass ist nicht das, was ich Kindern zu Weihnachten mit auf den Weg geben würde. Aber über Geschmack lässt sich bekanntlich eben doch streiten ... [astrid van nahl]



Ina Mielkau: Weihnachtssterne? Gerne. Fröbelsterne, Origami und Sterne aus Butterbrotpapierfalten. EMF 2017 • 64 Seiten • 12,99 • 978-3-86355-779-9

Ein erstaunlich günstiger Preis für ein hochwertiges Buch, das auf leicht glänzendem Papier bei jedem Stern-Modell mit einem ganzseitigen Farbfoto arbeitet, hübsch und ideenreich präsentiert.

Die gegenüberliegende Seite bietet zunächst genaue Material- und Größenangaben und dann die Anleitung, in einzelne nummerierte Schritte gegliedert. Die könnten

nach meinem Geschmack an manchen Stellen etwas einfacher formuliert sein, d.h. in einfacheren, kürzeren Sätzen, die nicht so viele Infos zusammenpacken. Einiges musste ich mehrmals lesen: „Dafür den unteren der beiden nach links zeigenden Streifen (1) anheben, um die darunterliegende Lasche freizulegen. Nun den linken der beiden nach oben zeigenden Streifen (2) im 90°-Winkel nach hinten klappen und das Ende des Streifens durch die freigelegte Lasche ziehen, sodass es aus der rechten Spitze wieder herauskommt.“ Nun gut, es handelt sich hierbei um den Fröbelstern, der ohnehin Nervenkrise auslöst.

Zu den einzelnen beschriebenen Arbeitsschritten gibt es eine Bebilderung, meist in Form von Farbfotos (Anmerkung: Auf einem durchweg hellbeigen Untergrund ist es schwer, weißes oder helles Gebasteltes zu erkennen!) oder auch von Zeichnungen, wenn diese bestimmte Faltechniken besser verdeutlichen. Auch hier könnte man manches übersichtlicher machen, indem man das Gebastelte nicht immerzu dreht und aus anderen Perspektiven zeigt. Das erschwert an manchen Stellen den Wiedererkennungseffekt des Teils, um den es gerade geht.

Genug der Kritik, es ist trotzdem ein sehr schönes Buch zum Anfertigen von winterlicher oder weihnachtlicher Deko. Im Preis liegen die Modelle im unteren Bereich, es geht fast ausschließlich um Papiere sowie um Kleinigkeiten, die man weitgehend im Haushalt findet. 20 Modelle sind es insgesamt, die man nutzen kann zum Fenster- oder Wandschmuck, aus denen man Mobiles anfertigen kann oder die man schlichtweg als schönen, aufwendigen Geschenkanhänger nutzt.

Die Techniken wie Origami- oder Fröbelsterne bieten Abwechslung, ebenso wie der Stil der Sterne: Der reicht von klassisch-festlich bis hin zu einfach und modern. Von der Geschicklichkeit her sind bei so gut wie allen Sternen Erwachsene gefordert – selbst wenn der Herr Fröbel seinerzeit den Falstern zur Entspannung seiner Kindergartenkinder erfunden hat.

Ein hübsches Buch, das man eigentlich das ganze Jahr hindurch nutzen kann, etwa wenn man im Sommer eine Sternengirlande machen will und sie ganz einfach als „Blüten“ definiert ... [astrid van nahl]



Jutta Kopf: 24 Upcyclingideen. Zum Selbermachen und Verschenken. arsEdition 2017
• 25 Karten • 9,99 • 978-3-8458-2119-1

Was für ein guter Einfall: Bastel-, speziell Upcyclingideen als Adventskalender für Erwachsene! 24 Blätter oder besser: Karten – auch im Format einer Postkarte –, mit einer stabilen Spiralbindung und einem hübschen, standfesten Aufsteller in roter Leinwandoptik, vereint zu einem echten Hingucker. Auf der einen Seite steht – wie bei einem Kalender üblich – die Tagesangabe, groß formatiert mit dem Namen des gebastelten guten Stücks, das wiederum vor einem winter-weihnachtlichen Hintergrund, und dazu ein Foto. Da kommen die originellsten Ideen zum Vorschein, gleich zu Beginn für alle, die es noch nicht geschafft haben, der Vorschlag eines flott gezauberten „Adventskranzes“ der etwas anderen Art. Und Ideen gibt es viele: ein kleines Hängebrett mit gebogenen Gabeln und Löffeln; Tassenwärmer aus Strickschläuchen oder einfach aus gestrickten Fausthandschuhen, passend umgenäht; kleine Hängeregale aus Schubladen, denen man den Boden genommen hat; eine Öllampe im Einweck- oder Marmeladenglas; ein Sitzhocker aus einer alten Weinkiste; Untersetzer aus Weinkorken... alles praktisch und meist auch sehr ansehnliche Deko.



Die Rückseite der Karte ist dann jeweils die Anleitung zu dem Modell des Tages, und die Aufzählung oben zeigt, dass man so gut wie alles Benötigte einfach im Haus hat. Um darüber vorweg zu informieren, gibt es die Auflistung „Das wird benötigt“, und unter all den 24 Modellen, waren es vielleicht drei, vier Sachen, die ich nicht zu Hause im Alltag gehabt hätte – zum Beispiel Zement und Quarzsand für die Herstellung von Beton-Allerlei, aber das rangiert auch in meiner Wunschliste eher weiter hinten ...

Dann – wie man links sieht – ein paar Fotos zu dem Dekostück, oft sehr ansprechend präsentiert, und das Kästchen „So wird's gemacht“.

Dazu noch auf fast jeder Karte der „Tipp“, wie man das Modell gekonnt abwandelt, wozu man es gebrauchen kann (wenn es nicht reine Deko ist), oder einfach mal was „Trostreiches“: zum Beispiel, wenn man keine hübsche Blechdose zur Hand hat, kann man auch eine hässliche nehmen und sie verschönern.

Also dann, worauf noch warten? Ich werde jedenfalls versuchen, aus einem doppeltgelegten Strickschal Fausthandschuhe auszuschneiden und zusammenzunähen... [astrid van nahl]



Marielle Enders: Weihnachten kommt immer so plötzlich. Das große Buch der Last-Minute-Ideen. arsEdition 2017 • 112 Seiten • 14,99 • 978-3-8458-2206-8

Wahrscheinlich geht es Ihnen auch so. Kaum ist der Sommerurlaub vorbei, beginnt auch schon die Adventszeit und plötzlich ist es Weihnachten. Und was hat man nicht alles versäumt zu tun! Wer sich in diesem Jahr wappnen will, der ist mit diesem wunderbaren Buch allerbestens beraten!

Es ist nicht ganz einfach zu beschreiben, weil das Buch so vielfältig ist, eine Mischung aus Überlegungen und Tipps, ganz offensichtlich von jemandem geschrieben, der selbst seine Erfahrungen mit dem immer so überraschenden Weihnachten gemacht hat, aber auch auf Abhilfe sinnt. **Weihnachten kommt immer so plötzlich** ist ein Zwischending zwischen Hausbuch, Bastelbuch und Ratgeber in bestimmten Lebenslagen, nämlich solchen, die allesamt mit Weihnachten zu tun haben.

Beginnen wir mit dem optischen Eindruck. Das eindrucksvolle weiße Cover zeigt schon, wie es im Buch aussieht: hell, freundlich, nicht überfrachtet, eher minimalistisch. Alle Farben, denen man innen begegnet, sind auf dem Cover vertreten – ein Buch also der zarten Farben, eher Pastell und immer sehr sanft, ein Buch, das einen festlichen Eindruck macht.

Und dann folgt eine inhaltlich bunte Mischung, Ideen zur Gestaltung, zum Dekorieren, zum Verschenken, wirklich Last-Minute, mit geringstem Zeit- und Geldaufwand und immer überzeugend schön. Das reicht vom Ersatz für den vergessenen Adventskranz (man nehme vier schlichte Kerzen, umhülle sie mit einer Bauchbinde aus Dekotape und klammere ein Kärtchen mit den Zahlen 1–4 daran) über selbstgemachtes Geschenkpapier (man nehme Packpapier, schneide Spülschwämme in Form von Weihnachtsbäumen und nutze diese als Stempel mit Acrylfarbe) bis zu kleinen Geschenken wie ein stilvolles Teelicht aus dem ehemaligen Marmeladen- oder Honigglass. Es gibt viele Vorlagen im Buch, schöne Zahlen, Schriften, Zeichnungen, die man abfotografieren und nach Belieben ausdrucken und als Schablone verwenden kann; Weihnachtsanhänger und Buttonvorlagen ...

Dazwischen dann die „Besinnungs-“ oder Ratgeberseiten: sehr sinnvoll die Weihnachtscheckliste ganz am Anfang, eine to-do-Liste mit 28 Auflistungen zum Abhaken; ein wunderschön gestaltetes kleines Glückstagebuch vom 1.–24. Dezember, in dem man in 2, 3 Zeilen einen kleinen glücklichen Moment in Worten festhalten kann: ein paar Minuten Achtsamkeitsübung am Tag, Kerzenmeditation.

Ein wunderbares Geschenkbuch, das man in jedem Fall auch sich selbst schenken sollte! [astrid van nah!]



Christiane Bellsted Myers: Weihnachten Scandi-Style. Nordische Deko- und Geschenkideen zum Selbermachen. Fotos von Caroline Arber. Dorling Kindersley 2017 • 128 Seiten • 14,95 • 978-3-8310-3441-3

Am Anfang steht eine kleine Einführung in das „Gefühl Weihnachten“, das sich für die Autorin mit „nostalgisch, handgemacht, selbst gebacken“ verbindet. In der Hektik der heutigen Zeit will sie sich auf die wirklich wichtigen Dinge besinnen und den Zauber der Adventszeit aus der Kindheit wiederaufleben lassen und sich „mit der traditionellen rot-grünen und silber-weißen Farbpalette ins Haus holen“.

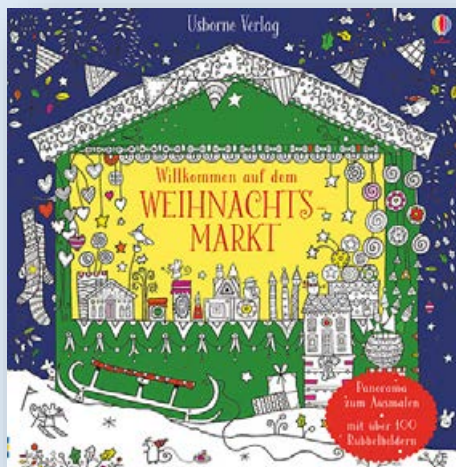
„Hygge“ heißt das dänische Modewort der letzten Zeit, wir nannten es früher schlicht Gemütlichkeit. Mit Deko- und Geschenkideen aus dem skandinavischen Bereich versucht sie etwas von dieser speziellen Weihnachtsatmosphäre zu vermitteln, in einer gelungenen Mischung aus Tradition und Moderne; im Buch tragen dazu auch wenige, aber sehr stimmungsvolle Fotografien bei, von geschmückten Häusern mit hellen Fenstern, einem Kamin mit wärmendem Feuer und anderes.

Was mir gefällt: Das, was als „Endprodukt“ der handwerklichen Bemühungen steht, sieht auch selbstgemacht aus; ihnen fehlt meist diese Perfektion, die man selbst ja doch nie erreicht und worüber man sich dann ärgert. So, wie die Basteleien von Chris Bellsted Myers aussehen, bekommt man es hin, und so soll es auch aussehen, schließlich soll der Empfänger verstehen, was man mit dem Geschenk signalisiert: mit Liebe selbstgemacht.

Die Palette ist breit. Kapitel Eins bringt 13 Ideen zu „Papier & Flitter“, zum Beispiel Karten, Anhänger, Engel, Girlanden, gestempeltes Papier, auch ein origineller Adventskalender mit hübsch gebastelten Tütchen ist dabei. Kapitel Zwei, „Natürlich festlich“, meint auch „Natur“ und Naturmaterialien: Hier wird mit Grünzeug gebastelt, etwa Weihnachtskränze, mit Zweigen, Reisig, Efeu, Tannenzapfen. Kapitel Drei, „Stoffe & Besticktes“ setzt auf ganz unterschiedliche Techniken; hier wird vor allem genäht und gestickt und ganz im skandinavischen Design, in den Farben rot und weiß. Eine breite Auswahl bieten die 20 Ideen, Stoffdosen, Streichholzschachteln, Taschen, Geschirrtücher, Weihnachtsservietten ... und vieles kann man auch einfach als Anregung nehmen und nach Belieben ab- und umwandeln. Kapitel Vier ist das kürzeste und setzt ganz aufs Backen: Pfefferkuchenanhänger, ein Lebkuchenhaus und einen Sternenkranz aus Salzteig.

Das Register ist gut gemacht und detailliert genug für ein gezieltes Nachschlagen; neben den Bezugsquellen für spezielle Kleinigkeiten gibt es auch noch 12 Seiten mit Vorlagen, die man zum Teil beim Kopieren vergrößern muss, sowie eine vierseitige Einführung in verschiedene Stiche beim Nähen und vor allem Sticken.

Ein rundum gelungenes Buch, das man jahrelang benutzen kann durch die Fülle an Ideen. Schön!
[astrid van nahl]



Ruth Russell: Willkommen auf dem Weihnachtsmarkt. Usborne 2017 • 8,95 • 978-1-78232-700-4

Dieses ausklappbare „Buch“ ist schnell beschrieben. Es entfaltet sich in mehreren Schritten zu einer Gesamtlänge von knapp eineinhalb Metern, so dass man gut überlegen muss, wo man es überhaupt unterbringen kann. Am sinnvollsten scheint mir das Befestigen an einer Wand oder das Aufstellen auf einem langen Fensterbrett, vielleicht hübsch dekoriert mit Kerzen und ein paar Tannenzweigen.

Komplett aufgeklappt ergibt sich eine Weihnachtsmarktszene mit vielen Buden, aber nur sehr wenigen Menschen darauf; tatsächlich habe ich nur zwei Schlittschuh laufende Kinder wahrgenommen und ganz im Hintergrund eines Bildes sieben singende Personen, der etwas merkwürdigen Kleidung nach ein kleiner Kirchenchor, und er steht auch direkt vor der Kirche. Tiere sind immer wieder mal zu sehen, meist klein und unauffällig, die Ski laufende Maus, der Hase mit Schal.

Es geht ganz offenbar um den „Rummel“ in den einzelnen Verkaufsständen und dem, was davor oder dahintersteht, wie riesige Weihnachtsbäume, unter denen sich die Geschenke türmen, oder gigantische Schneemänner im Vergleich zu den beiden Kindern, und auch ganz offensichtlich der Schlitten des Weihnachtsmanns.

Einigermaßen unsinnig erscheint mir die Altersangabe auf der Webseite des Verlags: 4 bis 6 Jahre. Na gut, die Kleinen können vielleicht dann die eben genannten Großfiguren ausmalen, aber alles andere erfordert doch eine sehr sichere und geübte Hand; die Bilder sind so, dass zumindest in den Buden die weitgehend mit Ornamenten versehen Teile zu 90% Ausmalflächen von 1-3 mm² bieten, und das – einem echten Wimmelbild gleich – in überbordender Fülle. Ganz wenige Teile sind schon ausgemalt, man kann es auf dem Cover oben erkennen ... und man stelle sich vor, ein Vierjähriger sollte etwa den Giebel des dort gezeichneten Hauses ausmalen!

Nicht erschlossen hat sich mir der Sinn des beiliegenden Blattes mit deutlich mehr als 100 Rubelbildchen, Herzchen, Tannenbäumchen, Fähnchen, Schleifchen, Kügelchen ... alle *en miniature*, und sicherlich dazu gedacht, die Seiten damit auszuschnücken – aber die sind, wie gesagt, ohnehin schon proppvoll.

Ein gut gemeintes und auch eigentlich recht hübsch gemachtes Panoramabild, bei dem es nur klafft zwischen der kindlich-naiven bildlichen Darstellung und der geforderten Kunstfertigkeit eines Erwachsenen. Am besten malt man einfach gemeinsam aus, vielleicht während jemand vorliest oder man eine CD hört? [astrid van nahl]



Lucy Bowman & James Maclaine: Mein erstes Spiel-, Mal- und Ratebuch für den Advent. Usborne 2017 • 8,95 • 64 Seiten • 978-1-78232-702-8

Dieses hübsche Buch oder Heft mit Softcover bietet ausreichend Ideen für eine ganze Adventszeit und kann auch gut in Familien mit mehreren Kindern eingesetzt werden, da der Schwierigkeitsgrad variiert.

Natürlich ist es immer von Vorteil, wenn man schon selbst lesen kann und die kurzen Anweisungen oder Vorschläge versteht. Aber viele der Ideen sind sozusagen

selbsterklärend, oder jemand kann ganz kurz einen Satz dazu sagen, und los geht es. In der Mitte des Buches gibt es einige Glanzseiten, von denen man über 90 sehr unterschiedliche Sticker abziehen kann. Die dienen zur Verzierung von Gemaltem auf anderen Seiten, und wenn man dann zum Beispiel auf Seite 10 große braune Plätzchen zum Verzieren findet und auf den Glanzseiten die passenden Sticker in den jeweiligen Plätzchenformen, braucht es nicht viel zum Verständnis der Aufgabe.

Insgesamt sind alle „Übungen“ und Beschäftigungen in diesem Buch sehr vielseitig und abwechslungsreich. Oft sind Unterschiede herauszufinden oder etwas wird aussortiert, was nicht ins „System“ passt. Anderes ist mit Stickern zu ergänzen. Besonders schön finde ich die Seiten, auf denen sich Kinder frei mit ihren Stiften entfalten können: Da sind dann Situationen ganz minimalistisch vorgegeben, und man kann Sticker darin anbringen und etwas nach eigenem Gutdünken ausmalen oder Schneeflocken selbst gestalten und vieles andere mehr. Manchmal muss man eine ganze Szene beobachten, zum Beispiel einen Weihnachtsmarkt. Da braucht man dann gegebenenfalls einen Vorleser, wenn man finden will, was man suchen soll: einen Jungen mit bestimmter Kleidung, ein Kind, das eine Wurst isst, einen Stand, wo man ein Lebkuchenherz oder einen Tannenbaum kaufen kann. Wenn man mit einem Kind zusammen guckt, kann man sich zu jeder Seite noch viel mehr ausdenken, denn manches erzählt eine regelrechte Geschichte, die man nun in Worte fassen kann.

Alles dreht sich rund um Weihnachten, und sei es, dass der Weihnachtsmann am Strand im Liegestuhl liegt oder Monster eine Weihnachtsparty feiern. Auch Malen nach Zahlen kommt vor, aber nur im Bereich bis 10, so dass auch hier schon junge Kinder mitmachen können. Die Aufgaben sind im Schwierigkeitsgrad abgestuft, Spaß machen sie aber alle. Und wer allein mit dem Heft zu Gange ist, der kann am Ende seine eigenen Lösungen selbstständig überprüfen. Am Ende sind alle Seiten in Kleinformat abgebildet, die Fehler eingekreist oder Fehlendes ausgefüllt.

Eine schöne Beschäftigung, die das Warten auf Weihnachten noch spannender macht und die Wartezeit verkürzt. [astrid van nahl]



24 Wohfühlideen zum Selbermachen,
Genießen & Verschenken. arsEdition
2017 · 9,99 · 978-3-8458-2224-2

Mit einem „Wartezeitverkürzer“ beginnt der ungewöhnliche Adventskalender mit dem verheißungsvollen Titel **24 Wohfühlideen**. Eine schöne Idee, denn die Weihnachtszeit zeichnet sich vor allem durch Hektik aus: Aussuchen von

Geschenken, Schreiben der Weihnachtspost, aber auch backen, planen und schmücken. Mitunter artet alles so aus, dass man am 24. Dezember erschöpft unter dem Weihnachtsbaum sitzt und die besinnliche Zeit nicht genießen kann.

Der Adventskalender widersetzt sich in der Aufmachung der Hektik und lädt ein, sich jeden Tag etwas Schönes zu gönnen und zur Ruhe zu kommen. Und man kommt beim Betrachten der Bilder zur Ruhe. Sie stimmen auf die Weihnachtszeit ein, denn man sieht Kerzenschein, Weihnachtsschmuck oder Schneeflocken. Sie wirken nicht überladen, sind in klassischen Weihnachtsfarben gehalten und strahlen die notwendige Ruhe aus. Jeder Tag ist individuell gestaltet, auf der Vorderseite findet man Rezepte oder Bastelideen, auf der Rückseite bekommt man in wenigen Schritten die Anleitung. Die Zutaten lassen sich schnell und preiswert besorgen. Manche Ideen sind bereits bekannt, andere Anregungen sind neu und es ist gerade diese Mischung, die den etwas anderen Adventskalender auszeichnet.

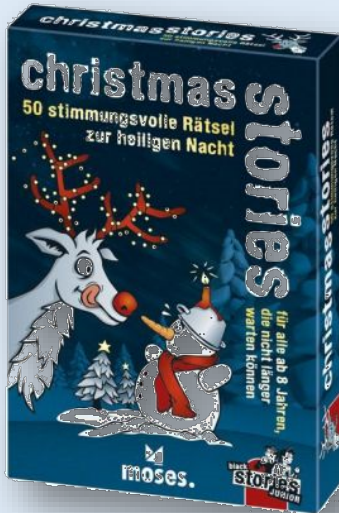


Hinzu kommt, dass man ganz nebenbei wunderbare Geschenkeideen bekommt. Gewürz- und Kräutersalz lässt sich schnell herstellen, würzt die weihnachtlichen Speisen und ist auch ein schönes Geschenk. Rezepte laden ein, neue Speisen auszuprobieren und sind dabei einfach. Hinzu kommen warme Getränke oder leckere Keksideen.



Aber es sind nicht nur Geschenke aus der Küche, sondern auch Verwöhnideen für den Körper: Da ist z.B. ein Ingwerzuckerpeeling, das man leicht selbst herstellen kann. Lotion-Bars aus Bienenwachs oder Badebomben sind eine echte Wohltat nach hektischen und kalten Dezembertagen.

24 Wohfühlideen ist eine wunderschöne Art, die Vorweihnachtszeit zu genießen und nebenbei kleine Geschenke herzustellen und so seine Mitmenschen zu überraschen. [jana mikota]



Andrea Köhrsen (Konzept, Text, Illustration & Gestaltung): Christmas Stories (Black stories junior). 50 stimmungsvolle Rätsel zur Heiligen Nacht. moose 2017 · 9,95 · 978-3-89777-929-7

Erinnern Sie sich noch einige Jahrzehnte zurück? Da gab es von 1955 bis 1958 im Rundfunk und von 1961 bis 1989 im Ersten Deutschen Fernsehen die Sendung „Was bin ich?“ mit dem Untertitel „Das heitere Beruferaten“. Mehr als 300 Folgen, moderiert von Robert Lembke und immer mit der Frage eingeleitet, „Welches Schweinderl hätten S' denn gern?“. Und in das Schweinderl – in verschiedenen Far-

ben für die Gäste – kam dann ein 5-Mark-Stück, immer wenn der Befragte mit einem Nein antwortete. Jeder der Vier aus dem Rateteam durfte Fragen stellen, die der Gast nur mit Ja oder Nein beantworten durfte, und er durfte so lange weiterfragen, bis es eben ein Nein gab. 10 Mal – so dass am Ende das Schweinderl mit dem Höchstgewinn von 50 D-Mark gefüllt war.

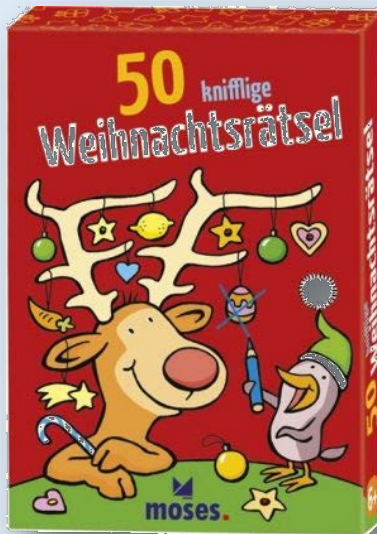
Lustigerweise musste ich an genau diese Quizsendung, die damals Kultcharakter hatte, denken, als ich die Rätsel zur Heiligen Nacht in die Hand bekam: 50 Spielkarten mit Rätseln oder besser: Geschichten. „Stimmungsvoll“ würde ich sie nun nicht nennen, auch wenn sie (indirekt) mit Weihnachten zu tun haben. Das merkt man aber nicht immer.

Auf jeder Karte wird auf der Vorderseite eine Geschichte, eine Episode erzählt. Zum Beispiel so wie der Box rechts. Die Karte bekommt der Oberwichtel, der Rätsel vorliest. Und nur er kann die Lösung auf der Rückseite lesen. Das Ratevolk stellt nun Fragen an den Oberwichtel, um sich langsam an die gedachte Lösung heranzutasten. Man kann dabei die schwierigere Spielvariante wählen und den Oberwichtel nur mit Ja oder Nein antworten lassen und ein Limit an Neins setzen – siehe oben. Auf die „richtige“ Lösung – und das ist nur die, die auf der Kartentrückseite steht – wird man wohl nur selten kommen. Hier wär's gewesen, dass der Nachbar an einem Knusperhaus-Wettbewerb teilnimmt, und statt eines zu backen gleich sein ganzes Haus in ein Knusperhaus verwandelt...

Wie jedes Jahr um diese Zeit geht es in der Küche von Familie Süßmuth hoch her: Der Küchentisch quillt über vor Arbeitsmaterial, aus dem Backofen wabern würzige Duftschwaden und über allem liegt eine dünne Schicht aus Puderzucker – wie Pulverschnee. Kurz: Die Stimmung ist perfekt weihnachtlich! Wäre da nicht dieser ständige Lärm vom Nachbarn! Warum muss der ausgerechnet in der Adventszeit so einen Krach machen?

Aber das „Scheitern“ macht auch nichts, denn der Spaß besteht einfach im gemeinsamen Raten und Ausdenken der abstrusesten Lösungsmöglichkeiten, im gemeinsamen Beraten, im lustigen Brainstorming. Einsetzbar ist das Spiel meiner Meinung nach etwa ab 9 oder 10 Jahren, kommt aber auch bei Erwachsenen noch gut an.

Ein lustiges Spiel mit viel Raten und Tüfteln, das man am schönsten mit einer Vielzahl von Freunden oder Familienmitgliedern spielen wird. [astrid van nahl]



Charlotte Wagner & Ari Plikat: 50 knifflige Weihnachtsrätsel. moses 2017 · 6,95

Natürlich kann man auch dieses Spiel in der Gruppe oder zu zweit oder dritt spielen und einfach sehen, wer am schnellsten auf die Lösung gekommen ist. Aber konzipiert ist das Spiel eigentlich für das Allein-Spielen, und ich muss gestehen, dass mich die Karten mit den Rätseln wirklich gereizt haben. Wäre ich im kindlichen Alter – Voraussetzung: man sollte die Anweisungen und Fragen am besten selbst lesen können –, mir hätte so manche Karte Spaß gemacht.

Aber so wie ich oben den Begriff „Rätsel“ etwas bemängelt habe, so muss ich dies auch hier tun. „Denksportaufgaben“ wäre vielleicht das bessere Wort gewesen, denn mit „raten“ haben diese Rätsel nichts zu tun; hier gibt es bei der Lösung nur ein Richtig oder Falsch.

Zugeschnitten sind die Fragen und Aufgaben auf Kinder im frühen Grundschulbereich, und sie sind ausgesprochen vielseitig und gut gemacht: die Vorderseite der Karte bringt einen einzigen Satz zur Situation und dann die Frage; siehe die Beispiele in der Textbox rechts.

Die Zeichnungen sind lustig, klar und sehr übersichtlich, so dass sich die Lösung gut finden lässt, die Fragen – so lehrreich sie tatsächlich auch sind – wirken wie Spielereien. Man merkt gar nicht, dass ganz nebenbei das sorgfältige Hinschauen und Vergleichen – Letzteres zum Beispiel bei der Fehlersuche auf zwei (fast) identischen Bildern –, das Verständnis von Zahlen und manchmal auch logisches Denken gefordert und gefördert werden, wenn man beispielsweise der Form angepasste, selten zu sehende und ungewöhnliche Verpackungen sieht und von ihnen auf den Inhalt schließen muss.

Viele Suchspiele sind dabei, weniger Wortspiele als Zahlenknocheien, alles im Rahmen dessen, was Kinder spätestens im ersten Grundschuljahr lernen.

Eine hübsche Idee, das Ganze „irgendwie“ rund um die Advents- und Weihnachtszeit zu drapieren; bei dem unschlagbaren Preis ein hübsches Mitbringsel, das ungeduldigen Kindern das Warten verkürzt. Und zur Belohnung gibt es in dem beiliegenden Booklet noch ein leckeres Plätzchenrezept in kindgerechten Anweisungen: Benjamins Wichtel-Kekse. [astrid van nahl]

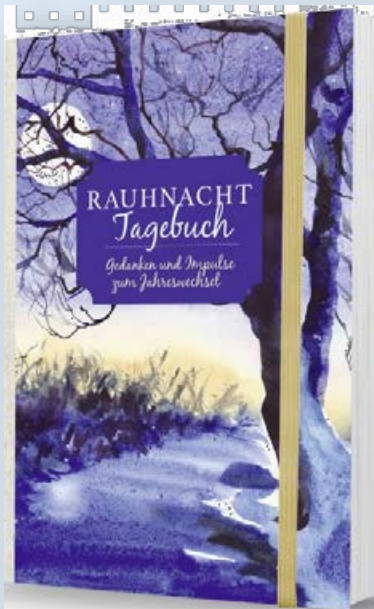
Da fehlt doch was! Welches Puzzleteil gehört in die Lücke vom Geschenkesack?

Was für ein Durcheinander! Wie viele Hasen und wie viele Rentiere kannst du zählen?

Das Geschenkpapier hat ein tolles Muster! Welche Spielsachen kannst du drauf erkennen?



AUSKLANG



Annemarie Herzog: Rauhnacht Tagebuch. Gedanken und Impulse zum Jahreswechsel. Lingen 2017 · 6,95 · 112 Seiten · GTIN 4-2601880-12448

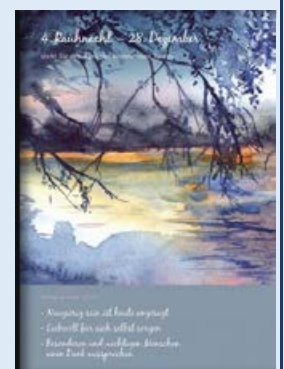
Wir wollen dahingestellt sein lassen, was es mit den Rauhnächten wirklich auf sich hat; vielfach verbindet man im Volksglauben seit dem 19. Jahrhundert mit den „Rauhnächten“ die Zeit zwischen Heiligabend und Dreikönig. Eigentlich war es allgemein der Vorabend eines Feiertages, an dem das Wohnhaus und insbesondere der Stall mit Weihrauch ausgeräuchert wurde.

Vermutlich ist die Autorin durch das Räuchern auf die Idee zu diesem Buch gekommen; sie ist unter anderem diplomierte Mentaltrainerin und Raumenergetikerin, und sie besitzt eine Räuchermanufaktur. Räuchern hat sie von ihrer Großmutter gelernt; dieses heimische Wissen möchte sie auch in ihrem Buch weitergeben, und so greift sie auch ausschließlich auf heimische Zutaten zurück.

Jeder der zwölf Rauhnächte weist sie eine Räucherrezeptur aus sieben bis neun Kräutern zu; am Ende sind alle 35 Kräuter abgebildet und benannt, samt der ihnen zugeschriebenen Wirkungen. Die unterschiedlichen Räucherrituale sollen „Körper, Geist und Umwelt von negativen Energien“ befreien; als Ergebnis öffne sich die Seele für neue Kraftimpulse.

Zu diesem Zweck hat Annemarie Herzog dieses Tagebuch konzipiert; neben dem Räuchern bietet es Raum für weitere Impulse. Jeder der zwölf Tage beginnt mit einem kurzen Gedanken, einer Idee, einem Vorschlag, die alle dazu dienen, dass sich der Leser damit überhaupt gedanklich befasst und dadurch eine Zeit des Innehaltens durchlebt. Das verbindet sich mit einer sehr persönlichen Bestandsaufnahme, die jeder für sich selbst durchführen muss. Atmosphärisch dichte Zeichnungen – man vergleiche das Cover oben oder das Bild rechts –, manchmal mit einem Spruch, einer Reminiszenz versehen, stimmen ein, ausformulierte Fragen zeigen den Weg. „Für welche kleinen Geschenke bin ich dankbar?“, „Wer hat mir im vergangenen Jahr in schwierigen Situationen geholfen?“. „Welche Veränderungen haben sich im vergangenen Jahr in meinem Leben eingestellt?“, „Welchen seelischen Ballast werfe ich heute von mir?“ Viele freie Seiten, mit zarten Ornamenten schön gestaltet, bieten Raum und laden ein, sich dieser Fragen anzunehmen, sozusagen ein schriftliches Resümee seines Lebens zu ziehen.

Ähnlich einem Tagebuch lässt sich das Heft verschließen; aufgrund seiner schönen Gestaltung wird man es behalten wollen und vielleicht in späteren Jahren einmal darin blättern und sich erinnern an all das, was war und nicht mehr ist. [astrid van nahl]





INHALT

1. Max Bolliger & Giovanni Manna: Weihnachten ist, wenn Bohem 2017.....	2
2. Angela M.T. Reinders & Peter Bucher: Rafi sucht das Christkind. Bergmoser + Höller	3
3. Angela M.T. Reinders & Bernhard Langenstein: Franziskus, der Bruder des Christkinds. Bergmoser + Höller.....	4
4. Michael Tillmann: Adventsbotschaften. Bergmoser + Höller.....	5
5. Ursel Scheffler & Betina Gotzen-Beek: Die Weihnachtsgeschichte. Mein Adventskalender. Herder 2017	6
6. Bibel Adventskalender mit 24 Pixi-Büchern. Carlsen 2017	7
7. Frohe Weihnacht. Hausbuch der schönsten Geschichten, Lieder und Gedichte. Copperrath 2017.....	8
8. Stephan Sigg: Mein großes Buch zur Weihnachtszeit. Christliche Bräuche vom 1. Advent bis Dreikönig. Herder 2017	9
9. Das große Hausbuch zur Weihnachtszeit. arsEdition (deluxe) 2017	10
10. Lass uns mit den Schneeflocken tanzen. Literarisches zur Weihnachtszeit. arsEdition (deluxe) 2017	11
11. Rotraut Susanne Berner [Hrsg.]: Das Hausbuch der Weihnachtszeit. Geschichten, Lieder und Gedichte. Gerstenberg, 5. Aufl. 2014.....	12
12. Rose Lagerkrantz & Jutta Bauer: Das Weihnachtskind. Moritz 2015 und öfter	13
13. Katja Schüler & Anke Fröhlich: Schau & mal! Bald ist Weihnachten. Orell Füssli 2016.....	14
14. Jan Gadermann & Lena Kleine Bornhorst: Mats & Frida warten auf Weihnachten. Oetinger 2017	15
15. Christiane Hansen & Sabine Praml: Wenn sieben weihnachtliche Hasen fröhlich um die Tanne rasen. Oetinger 2017 6.....	16
16. Hans-Christian Schmidt & Marina Krämer: Zauberhafte Weihnachten mit Familie Maus. Loewe 2017	17
17. Christian Seltmann & Astrid Henn: Ralf-Rüdiger – ein Rentier sucht Weihnachten. Arena 2017	18
18. Yoko Maruyama: Little Santa. Der kleine Weihnachtsmann. minedition 2017	19
19. Marlene Fritsch & Elli Bruder: Warum Luzia Licht ins Dunkel bringt. Patmos 2017.....	20
20. Francesca Bosca & Giuliano Ferri: Ein Weihnachtskuchen für alle. classic-min-edition 2017.....	21
21. Jutta Bauer: Emma feiert Weihnachten. Carlsen 2017.....	22
22. Kate Westerlund & Feridun Oral: Die Botschaft der Vögel. minedition 2017.....	23



23. Alexander Steffensmeier: Wir warten auf den Weihnachtsmann. Das große Weihnachtswimmelbuch. cbj 2017	24
24. Elsa Beskow: Weihnachten mit Peter und Lotta. Urachhaus, 2. Aufl. 2017	25
25. Uwe Natus & Maria Bogade: Ein Wunder war geschehen. Die Legende vom Heiligen Nikolaus. Gabriel 2017	26
26. Das Buch vom Weihnachtsfest. Reime und Lieder zur Weihnachtszeit. Alfred Hahn's Verlag / Esslinger 2017	27
27. Bellinda & Tina Nagel: Joschas schönstes Weihnachtsfest. Ein Folien-Adventskalender zum Vorlesen und Gestalten eines Fensterbildes. Kaufmann 2017	28
28. Julie Völk: Stille Nacht, fröhliche Nacht. Gerstenberg 2017.....	29
29. Sabine Zett & Susanne Göhlich: Die Weihnachtsgeschichte. Herder 2017	30
30. Tracey Corderoy & Tim Warnes: Robert will Weihnachten. Kerle 2017	31
31. Lene Mayer-Skumanz & Ivan Gantshev: Die Weihnachtskatze. classic-min-edition 2017	32
32. Antonie Schneider & Jana Walczyk: Der kleine Bär und der Weihnachtsstern. Nilpferd 2017	33
33. Mein Adventskalender mit 24 Weihnachtsskrimis. Loewe 2017	34
34. Siri Spont & Alexander Jansson: Verzauberte Weihnachtszeit. Woow Books 2017 ..	35
35. Hartmut El Kurdi & Marine Ludin: Ein Dings namens Schröder. Tulipan Kleiner Roman 2017.....	36
36. Andreas H. Schmachtl: Tilda Apfelkern. Weihnachtszauber überall. 24 Adventskalender-Geschichten. Arena 2017	37
37. Brigitte Weninger (Hrsg.): Engel, Hase, Bommelmütze. 24 Adventsgeschichten. NordSüd 2017	38
38. Bettina Goldner & Susanne Göhlich: Weihnachten in Haus Nummer 24. Kerle 2017.....	39
39. Märten Sandén: Schornsteinweihnachten. Sauerländer 2017	40
40. Astrid Lindgren: Pippi Langstrumpf feiert Weihnachten. Oetinger Büchersterne 2017.....	41
41. Martina Baumbach: Weihnachten im Holunderweg. Carlsen (TB) 2017	42
42. Marliese Arold: Wanda und das Weihnachtswunder. Ellermann 2017	43
43. Rüdiger Bertram: Stunk unterm Weihnachtsbaum. cbj 2017	44
44. Paul Maar: Das Sams feiert Weihnachten. Oetinger 2017	45
45. THiLO: Die Fieslinge feiern Weihnachten. Ravensburger 2016	46
46. Matthias Morgenroth & Manfred Tophoven: Fröhliche Weihnachten, Yara! Ein Poster-Adventskalender zum Vor- und Selberlesen. Kaufmann 2017.....	47
47. Gerlis Zillgens: Lametta ist weg. Ill. von Susanne Wechdorn. cbj 2017.....	48
48. Walko: Hase und Holunderbär – Bärenstarke Weihnachtsgeschichten. arsEdition 2017.....	49



49. Bunt erzählte Klassiker. Geschichten für die Winterzeit. Usborne 2017	50
50. Friedbert Stohner: Ein Rentier kommt selten allein. Unser Jahr mit dem Weihnachtsmann. dtv/Reihe Hanser 2017	51
51. Kristin Lückel: Drei Weihnachtsdetektive sind nicht zu bremsen. Ein Krimi- Adventskalender mit 24 Rätseln. Kaufmann 2017	52
52. THiLO: 1000 Gefahren in der Liebe. Der Adventskalender. Ravensburger 2017.....	53
53. Mira Sol: Die drei !!! Engel in Gefahr. Dein Weihnachtskrimi. Kosmos 2017.....	54
54. Jo Nesbø: Doktor Proktor und das beinahe letzte Weihnachtsfest. Arena 2017.....	55
55. Sibylle Hardegger & Stephan Sigg: Die Kinder von Bethlehem. Patmos 2017	56
56. Sarah Bosse: Weihnachten in der Pfeffergasse. Ill. von Marie Braner. Copenrath 2017.....	57
57. Andreas Steinhöfel: Rico, Oskar und das Vomhimmelhoch. Carlsen 2017	58
58. Anja Massoth: Süßer Winterweihnachtskuss. cbj 2017	59
59. Tom Fletcher: Der Weihnachtosaurus. cbt 2017	60
60. Lyla Payne: Unterm Mistelzweig mit Mr Right Zimtküsse am Christmas Eve. Ravensburger 2017	61
61. Catherine Rider: Kiss me in Paris.. cbt 2017	62
62. Rachel Cohen & David Levithan: Dash & Lily. Ein Winterwunder. cbt 2017	63
63. Rachel Cohen & David Levithan: Dash & Lily. Neuer Winter, neues Glück. cbt 2017.....	64
64. Frohe Feiertage für dich. 100 Wünsche & Gedanken. Copenrath 2017	65
65. Jörg Maurer: Stille Nacht allerseits. Was Sie von Weihnachten nie gedacht hätten. Fischer 2017	66
66. Stephan Koranyi & Gabriele Seifert (Hrsg.): Stille Nacht und Feuerwerk. Geschichten und Gedichte. Reclam 2017	67
67. Sarah Morgan: Für immer und einen Weihnachtsmorgen. Lübbe audio 2016.....	68
68. Marielle Enders (Gestaltung): 24 Geschichten von fabelhaften Frauen. arsEdition 2017.....	69
69. Jenny Colgan: Weihnachten in der kleinen Bäckerei am Strandweg. Piper 2017	70
70. Mirjam Müntefering: Eine himmlische Freundschaft. Lübbe 2017	71
71. Barbara Mürmann [Hrsg.]: Weihnachtsgeschichten am Kamin, 32. rororo 2017	72
72. Selma Lagerlöf: Friede auf Erden. Die schönsten Weihnachtsgeschichten. Urachhaus 2017	73
73. Julie Wassmer: Eine Leiche kommt selten allein. Küsten-Krimi. Ullstein 2017	74
74. Phillipa Ashley: Weihnachten im Café am Meer. DuMont 2017	75
75. Arthus Anjou: Weihnachten geht mir auf die Nüsse. Wunderlich 2017	76
76. Süßer die Glocken nie schwingen ... Adventskalenderbuch für Erwachsene. Lappan 2017	77



77. Lara Hill: Ein Weihnachtsmärchen in Kanada. Bastei Lübbe 2017.....	78
78. Lisa Tihanyi: Weihnachtliches aus FIMO®: Geschenkanhänger, Baumschmuck, Deko und mehr. Edition Michael Fischer 2016	79
79. Lucia Förthmann: Das Winter-Weihnachts-Häkelbuch: Festliche Deko & kleine Geschenke. Edition Michael Fischer 2016.....	80
80. Erhard Dietl & Barbara Iland-Olschwewski: Adventskalender-Rätselbuch. Oetinger 2017.....	81
81. Ina Mielkau: Weihnachtssterne? Gerne. Fröbelsterne, Origami und Sterne aus Butterbrotkartonfalten. EMF 2017	82
82. Jutta Kopf: 24 Upcyclingideen. Zum Selbermachen und Verschenken. arsEdition 2017.....	83
83. Marielle Enders: Weihnachten kommt immer so plötzlich. Das große Buch der Last-Minute-Ideen. arsEdition 2017.....	84
84. Christiane Bellsted Myers: Weihnachten Scandi-Style. Nordische Deko- und Geschenkideen zum Selbermachen. Dorling Kindersley 2017.....	85
85. Ruth Russell: Willkommen auf dem Weihnachtsmarkt. Usborne 2017	86
86. Lucy Bowman & James Maclaine: Mein erstes Spiel-, Mal- und Ratebuch für den Advent. Usborne 2017.....	87
87. 24 Wohlfühlideen zum Selbermachen, Genießen & Verschenken. arsEdition 2017 ..	88
88. Andrea Köhrsen (Konzept, Text, Illustration & Gestaltung): Christmas Stories (Black stories junior). 50 stimmungsvolle Rätsel zur Heiligen Nacht. moses 2017 ...	89
89. Charlotte Wagner & Ari Plikat: 50 knifflige Weihnachtsrätsel. moses 2017	90
90. Annemarie Herzog: Rauhacht Tagebuch. Gedanken und Impulse zum Jahres- wechsel. Lingen 2017	91